

Akademischer Antrieb

Start-ups aus den Hochschulen



02

Februar 2024

www.ihk.de/aachen

Aufbrechen
Jetzt anmelden zum
Blauen Teppich

» Seite 10

Anschließen
Papierindustrie
braucht Wasserstoff

» Seite 14

Aufbauen
A 544-Sperrung
erfordert Umdenken

» Seite 24



IHK- BAUSTELLEN- PORTAL

FRÜHZEITIG ORIENTIEREN.
SCHNELLE HILFE FINDEN.

**Gut, dass wir
gewarnt werden ...**

**... da schau' ich
gleich mal rein!**



**Frühzeitige und schnelle Informationen
zu Baustellen in Ihrer Region**



**Reduzierung von Kunden-
und Umsatzverlusten**



Hilfreiche Tipps und Tricks



**Einfacher und schneller
Kontakt zu Ansprechpartnern**

Mehr erfahren: [ihk-baustellen-portal.de](https://www.ihk-baustellen-portal.de)



Gründen, wachsen... hiergeblieben!

Die Wirtschaftsregion Aachen ist ein faszinierender Nährboden für Spin-offs und Start-ups, die durch ihre Vielfalt und Innovationskraft eine beeindruckende Unternehmenslandschaft schaffen. Durch die enge Zusammenarbeit von renommierten Bildungseinrichtungen wie der RWTH Aachen University und der Fachhochschule Aachen sowie durch Unterstützung weiterer Träger und Partner der GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg erleben wir eine spannende



Foto: IHK Aachen

Ära des unternehmerischen Geistes. Die Gründungs- und Innovationsprojekte, die aus unserer Region hervorgehen, spiegeln nicht nur das Engagement für Forschung und Entwicklung wider, sondern tragen auch dazu bei, die Wirtschaft voranzubringen. Aufstrebende Start-ups setzen gerade in Aachen als „deep-techs“ nicht nur auf technologische Durchbrüche, sondern schaffen insbesondere

wertschöpfende Arbeitsplätze und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Region.

Es ist inspirierend zu sehen, wie diese neuen Unternehmen nicht nur lokale, sondern auch globale Herausforderungen angehen. Sie sind die Basis dafür, dass die Region Aachen zu einem Hotspot für kreative Unternehmensgründungen geworden ist. Mittlerweile zählt die RWTH Aachen etwa 100 Ausgründungen im Jahr und führt, wie bereits im vergangenen

Andreas Bauer
Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Aachen

Jahr, die bundesweite Liste der Top-10-Gründungshochschulen an. Dazu kommen zehn und mehr Gründungen im Jahr aus der FH und viele mehr aus den weiteren Forschungseinrichtungen der Region.

Ziel muss es sein, dass diese jungen Unternehmen hier Wurzeln schlagen und mit unserer Unterstützung weiterwachsen. Daher gilt es, Rahmenbedingungen stetig zu verbessern und Alleinstellungsmerkmale unseres Standorts bekannter zu machen. Hierbei spielt die Nähe zu den Hochschulen in unserem IHK-Bezirk eine entscheidende Rolle. Die enge Verbindung zwischen Industrie und Universitäten fördert den Wissenstransfer, erleichtert den Start-ups den Zugang zu Fachkräften und Forschungseinrichtungen und schafft eine Basis für innovative Ideen.

Wichtig ist dabei der Ausbau von Inkubatoren, Acceleratoren und Coworking Spaces, welche nicht nur Räume, sondern auch Mentoring, finanzielle Unterstützung und Zugang zu Investoren bieten können. Nicht zu vergessen ist die regionale Infrastruktur unseres IHK-Bezirks im Herzen Europas. Verbunden mit dem Ausbau einer modernen Verkehrsinfrastruktur ermöglicht sie einen einfachen Zugang zu internationalen Märkten.

Startups und Spin-offs sind mit ihren Innovationen nicht zuletzt ein Gewinn für die bestehenden Betriebe aller Branchen. Diese können von der agilen Gründungsszene profitieren, indem sie den Input geben, um etablierte Produkte zu verbessern, effizientere Prozesse einzuführen und neue Kundenerlebnisse zu schaffen.

TITELTHEMA • START-UPS AUS DEN HOCHSCHULEN



Foto: mauris / adobe.stock

Aller Anfang ist steinig

Türklinken putzen, Risiko statt finanzieller Sicherheit und ein Bürokratie-Dschungel – warum tun sich das Start-up-Gründende an, wenn es doch bequemere Wege von der Hochschule in die Berufstätigkeit gibt? Ganz klar: Weil sie dafür brennen, ihre Geschäftsidee zu verwirklichen. Passion und der feste Glaube an ihr Projekt zählen zunächst mehr als Sicherheitsdenken und geregelte Arbeitszeiten. Gründen bedeutet Leidenschaft und Hingabe. Das ist auch bei den Starts-ups so, die wir in dieser Ausgabe (Seiten 30 bis 50) vorstellen.

Neben einem soliden Produkt und einem guten Geschäftsplan sind Fleiß und Durchhaltevermögen ein elementares Investment. Doch das allein reicht nicht. Finanzielle Unterstützung ist unabdingbar. Jedoch sorgen die schwache Konjunkturlage, die schwierige geopolitische Lage, hohe Zinsen und die Inflation dafür, dass das Geld der Investoren nicht mehr so locker sitzt. Das zeigt das Start-up-Barometer der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY. Das alles trägt sicher auch dazu bei, warum in Aachen 2023 weniger Start-ups gegründet worden sind als im Vorjahr, wie aus einem Report des Startup-Verbandes hervorgeht. Die Zahl der Unternehmensgründungen in Nordrhein-Westfalen ist den Angaben nach von 446 im Vorjahr auf 413 gesunken. Das Minus fiel dabei mit gut sieben Prozent noch deutlicher aus als in der bundesweiten Entwicklung, die um fünf Prozent auf fast 2.500 zurückging.

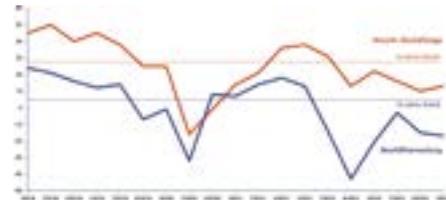
Dieser negative Trend darf sich nicht fortsetzen, denn die innovativen Ausgründungen sind vor dem Hintergrund des Strukturwandels wichtig für die Weiterentwicklung unserer Wirtschaftsregion. Gute Voraussetzungen sind vorhanden, auf denen weiter aufgebaut werden kann. So profitieren Aachen und die Region von der Gründungsförderung der Hochschulen. Zu guter Letzt müssen dann auch die infrastrukturellen Rahmenbedingungen stimmen, damit brennende Ideen nicht wieder verpuffen. In diesem Sinne, viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.



Myriam Weber

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.ihk.de/aachen

Foto: ImagesRouges - stock.adobe.com



Grafik: IHK

Pessimistisch

Die Wirtschaft in der Region blickt pessimistisch auf das neue Jahr. Das ist das Ergebnis der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage.

» Seite 12



Foto: IHK Aachen

Motiviert

Vier neue Mitglieder verstärken den IHK-Regionalausschuss für die Eifel und den Kreis Euskirchen.

» Seite 16



Foto: IHK Aachen / Pia Breitenfisch

Optimistisch

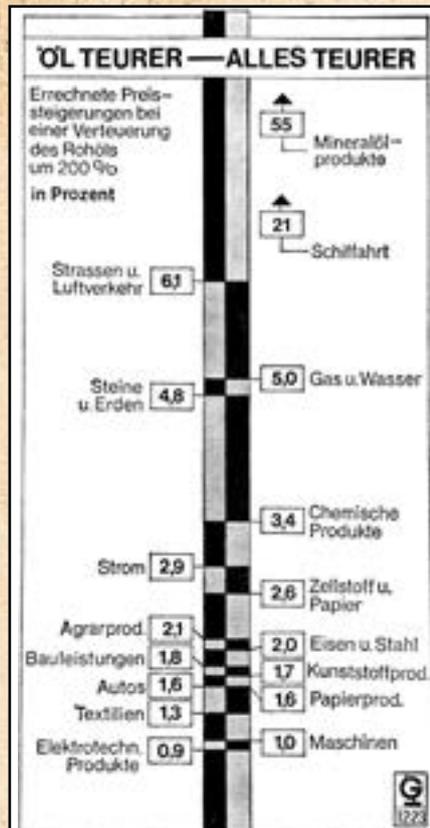
Das Speed-Dating-Format SpeedAix bringt Unternehmen und junge Menschen zusammen.

» Seite 22



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Zwischen Beschäftigungseinbruch und Inflationsbeschleunigung

» Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sie empfohlen, die Bundesregierung hat sie durch ihre Beschlüsse vom 19.12.1973 inzwischen eingeleitet, und von den Forschungsinstituten und der Wirtschaft wird sie weitgehend gutgeheißen: die Doppelstrategie zur gleichzeitigen Vermeidung von Beschäftigungseinbruch und Inflationsbeschleunigung.

Einerseits muß nämlich der Tatsache Rechnung getragen werden, - daß die energiepolitische Lage weitgehende Umstrukturierungen und Anpassungsinvestitionen notwendig macht, um der auftretenden Mangelercheinungen möglichst schnell und flexibler Herr zu werden und - daß konjunkturelle und strukturelle Probleme zusammengenommen in einigen Branchen und Regionen zu sozial unerträglichen Verschärfungen der wirtschaftlichen Lage zu führen drohen. Andererseits muß die Wirtschaftspolitik 1974 auch mit folgenden Problemen fertig werden:

- Die Schrumpfung des Nachfragewachstums wird möglicherweise immer noch geringer sein als die durch die Energieverknappung bedingte Schrumpfung der Produktionsmöglichkeiten, so daß auch weiterhin die Aufgabe besteht, mit Hilfe der Globalsteuerung die gesamtwirtschaftliche Nachfrage an das gesamtwirtschaftliche Angebot anzupassen.
- Im Inflationstrend ist trotz der Konjunkturabschwächung noch keine Umkehr zu erkennen. Die Verteuerung der Energiepreise wird noch eine zusätzliche Indexerhöhung bringen.

Somit wäre die globale Beendigung der Restriktionspolitik für lange Zeit auch das Ende jeglicher Stabilisierungschancen.“ [...]



ZAHL DES MONATS



Foto: amebel146 - stock.adobe.com

53.582

der rund 654.000 in Nordrhein-Westfalen aktiven Unternehmen sind im Jahr 2021 neu gegründet worden; rein rechnerisch handelte es sich damit bei jedem zwölften Unternehmen in NRW um eine Neugründung. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt mitteilt, lag die Gründungsrate im Land mit 8,2 Prozent über dem für das gesamte Bundesgebiet ermittelten Wert (8,1 Prozent). Als Gründungsrate bezeichnet man den Anteil der in einem Jahr gegründeten Unternehmen am gesamten Unternehmensbestand des selben Jahres. Insgesamt war für NRW eine gegenläufige Entwicklung der Unternehmensdemografie zu konstatieren: 53.582 Gründungen standen 58.854 Schließungen gegenüber. Bezogen auf den Gesamtbestand der aktiven nordrhein-westfälischen Unternehmen (rund 654.000) ergibt sich eine Schließungsrate von 9,0 Prozent. Bezieht man die Zahl der Unternehmensgründungen auf die Bevölkerungszahl, dann ergibt sich für das Land Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2021 ein Wert von 28,5 je 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Von den kreisfreien Städten und Kreisen des Landes hatte Düsseldorf mit 54,1 Gründungen den höchsten Wert. Auf den weiteren Plätzen folgten die Städte Köln (45,6) und Bonn (35,0). Die niedrigsten Gründungsquoten gab es im Kreis Höxter (18,3), der Stadt Bottrop (21,7) und im Märkischen Kreis (22,5).

Quelle: IT.NRW



Foto: AGIT mbH

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, der seit Sommer stellvertretend für den Aufsichtsrat als Vorsitzender aktiv war, gratuliert der frisch gewählten Vorsitzenden des AGIT-Aufsichtsrats, Sibylle Keupen, Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen.

Wieder vollständig: AGIT-Aufsichtsrat wählt Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen zur Vorsitzenden

► Bei der Sitzung des AGIT-Aufsichtsrats im Dezember wurde Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen, Stadt Aachen, einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des neuen Stellvertreters fiel auf Städtereionsrat Dr. Tim Grüttemeier. Weiterhin als Stellvertreter im Aufsichtsrat sind Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, Peter Kaptain, Allgemeiner Vertreter des Landrats Kreis Düren, und Manfred Manheller, Kreistagsmitglied Kreis Euskirchen. Der Aufsichtsrat der AGIT besteht aus 16 Mitgliedern und ist unter anderem für die strategische Ausrichtung der Gesellschaft verantwortlich. AGIT-Geschäftsführer Sven Pennings begrüßte die Entscheidung des Aufsichtsrats und sieht die AGIT durch die getroffenen Wahlen gestärkt.

Auswirkungen der NIS-2-Cybersicherheitsrichtlinie auf den Mittelstand

► Die NIS-2-Richtlinie verpflichtet viele kleine und mittlere Unternehmen ab Oktober 2024 zu Cybersicherheitsmaßnahmen. Unternehmen, die die Richtlinie nicht einhalten, müssen mit hohen Geldstrafen rechnen. Doch wer ist eigentlich von der NIS-2-Cybersicherheitsrichtlinie betroffen? Und was kommt auf uns zu? Eine kostenfreie Veranstaltung zu diesem Thema am Mittwoch, 28. Februar 2024 von 17 bis 19 Uhr in der digitalCHURCH Aachen richtet sich an kleinere und mittlere Unternehmen aller Branchen. Der Frage „Was beabsichtigt die EU mit NIS-2?“ wird Dr. Matthias Kampmann (IT-Sicherheitscluster e. V.) beleuchten. Zu der geplanten „NIS2-Überführung in nationales Recht“ informiert Christian

Koch (KKP.LAW). Möglichkeiten zur „Umsetzung der NIS-2-Regeln in die Praxis“ stellt Frank Wiesenfeller (netsharqs GmbH) vor. Kooperationspartner dieser Veranstaltung sind die IHK Aachen, der Bundesverband IT-Mittelstand e. V. (BITMi) sowie die Fokusgruppe Cybersicherheit im digitalHUB Aachen e. V.

Informationen zu den jeweiligen Terminen und zur kostenfreien Anmeldung:

@ <https://bit.ly/3Sd37EK>

i IHK Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



Berufsfeld-Erkundungen für Schüler – eine Chance für Unternehmen

► „Berufsfelder erkunden“ heißt ein Element der Berufs- und Studienorientierung, das für alle Schülerinnen und Schüler an allen weiterführenden Schulen verbindlich ist. Es ist Teil der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“, die einen systematischen Übergang von der Schule in den Beruf vorsieht. Bereits heute ist der Fachkräftemangel in vielen Branchen deutlich zu spüren. Oft können offene Stellen nicht besetzt werden. Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist eine frühzeitige Ansprache der jungen Menschen unerlässlich.

Für Unternehmen bietet die Landesinitiative eine Chance, geeigneten Berufsnachwuchs zu finden. Denn Berufsfeldererkundungen (BFE) stellen ein gutes Instrument dar, junge Menschen frühzeitig auf Berufe, Tätigkeitsfelder und Ausbildungswege sowie den eigenen Betrieb aufmerksam zu machen. Für ein zielgerichtetes Matching der Berufsfeldererkundungs- sowie Praktikumsplätze wurde eine Online-Buchungsplattform eingerichtet. Registrierte Unternehmen können darüber ihre Berufsfeldererkundungs- sowie Praktikumsangebote veröffentlichen und sich als attrak-

tiver Zukunftsgeber positionieren. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 buchen diese gemeinsam mit ihren Lehrkräften oder mit den Eltern. Die Nutzung des Portals ist für alle kostenfrei. Mit einer Registrierung haben die Betriebe Zugriff auf die Portale der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg und der Städteregion Aachen. Darüber erreichen sie rund 20.000 Schülerinnen und Schüler.

@ [staedteregion-aachen.bfe-nrw.de](https://www.staedteregion-aachen.bfe-nrw.de)
www.bfe-dueren.de
[kreis-euskirchen.bfe-nrw.de](https://www.kreis-euskirchen.bfe-nrw.de)
www.kreis-heinsberg.bfe-nrw.de

„she succeeds award“: VdU zeichnet Unternehmensnachfolgerinnen aus

► Der Verband deutscher Unternehmerinnen e. V. (VdU) zeichnet mit dem „she succeeds award“ erfolgreiche Unternehmensnachfolgerinnen aus und würdigt zudem ehemalige Inhaberinnen und Inhaber, die in besonderem Maße dazu beigetragen haben, Frauen den Weg als Unternehmerin in der Nachfolge zu ebnen. Der „she succeeds award“ ist der erste und einzige Preis in Deutschland, der erfolgreiche Unternehmensnachfolgen und -übergaben herausstellt und somit Unternehmertum auch in der Nachfolge als eine interessante Karriereoption aufzeigt. Unter der Schirmherrschaft von Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, werden in der Kategorie „Unternehmens-

nachfolgerin des Jahres“ Unternehmerinnen gesucht, die vor mindestens zwölf Monaten die Übernahme eines Unternehmens erfolgreich abgeschlossen haben. Außerdem werden zur Nominierung in der Kategorie „Wegbereiter*in des Jahres“ ehemalige Inhaberinnen oder Inhaber gesucht, die vor mindestens zwölf Monaten die Übergabe eines Unternehmens erfolgreich abgeschlossen haben. Nominierungsschluss ist der 23. Februar.

@ <https://www.vdu.de/themen/nachfolge/she-succeeds-award/>

Ideal für stark frequentierte und strapazierte Bodenflächen



Stressaa – stärkstem Rollverkehr gewachsen

Rasch härtender Epoxydharzmörtel zum Ausbessern von Löchern in Beton- und Steinböden.

FARBENFABRIK seit 1949

OELLERS

Auf der Komm 1-3
 52457 Aldenhoven/Jülich
 Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



Eifel Tourismus verstärkt Fachkräftenetzwerk der EIFEL Arbeitgeber

► Es ist ein starkes Zeichen: Die Eifel Tourismus GmbH (ET) ist neues Mitglied im Netzwerk der EIFEL Arbeitgeber. Während der Generalversammlung überreichte Markus Pfeifer, Geschäftsführer der Regionalmarke EIFEL, die Urkunde: „Für mich bedeutet der Eintritt der Eifel Tourismus GmbH in das regionale Fachkräftenetzwerk Arbeitgebermarke EIFEL ein starkes Signal nach innen und außen. Es ist einerseits ein Schulterchluss zur noch engeren Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Marke Eifel.“ Mit der Zertifizierung als EIFEL Arbeitgeber möchte man als Vorbild dienen und andere Unternehmen aus der Eifel ermutigen, sich diesem Netzwerk anzuschließen. „Gemeinsam können wir die Aufgaben wie die Fachkräftesicherung besser meistern“, erklärt Klaus Schäfer, Geschäftsführer der Eifel Tourismus GmbH.



Foto: Eifel Tourismus GmbH / Petra Grebe

Stolz präsentieren Aufsichtsratsvorsitzender Aloysius Söhnngen (l.) und Landrätin Julia Gieseking (stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates) die Auszeichnung als EIFEL Arbeitgeber. Im Hintergrund (v. l.): Klaus Schäfer (Geschäftsführer ET GmbH), Landrat Markus Ramers (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Stephan Kohler (ET GmbH) und Markus Pfeifer (Geschäftsführer Regionalmarke EIFEL GmbH).

ZukunftBIO.NRW: Land fördert Ideen aus der Biotechnologie und Bioökonomie für nachhaltige Wirtschaft

► Die Biotechnologie macht biologische Prozesse und Ressourcen technisch nutzbar und kann so zu mehr Klimaschutz, einer ressourcensparenden Wirtschaft und zur medizinischen Versorgung der Zukunft beitragen. Um Innovationen für eine nachhaltige Bioökonomie und eine zukunftsweisende Medizin in Nordrhein-Westfalen schneller zur Marktreife

zu bringen, startet die Landesregierung den dritten Aufruf der Fördermaßnahme ZukunftBIO.NRW. Bis zum 30. Juni können laufend Projektideen eingereicht werden. Für den dritten Förderaufruf stehen rund 11,6 Millionen Euro bereit. Mit ZukunftBIO.NRW unterstützt das Land die letzten Entwicklungsschritte vor der Markteinführung von Produkten. In der

dritten Runde erfolgt die Bewertung der eingereichten Skizzen laufend und nicht wie bislang nach einem Stichtag. Kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups erhalten mehr Zeit, um neue Projektpartnerschaften zu organisieren.

@ www.zukunftbio.nrw

Workshop: Neuromorphes Computing

► Komplexe Energieversorgungsinfrastrukturen, autonomes Fahren, Remote Maintenance im Maschinen- und Anlagenbau und Künstliche Intelligenz (KI) – all dies wird mit konventionellen Materialien auf lange Sicht nicht möglich sein. Neuromorphes Computing ist eine Technologie faszinierender Möglichkeiten, die mit energieeffizienterem Rechnen ungeahnte KI-Anwendungen ermöglicht. Um die Möglichkeiten neuromorphen Computings aufzuzeigen und zu diskutieren, findet am 23. Februar von 10 bis 14.30 Uhr im SuperC der RWTH Aachen ein Transfer-Event statt. Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik kommen zusammen, um die Bedeutung dieser Technologie für die Anwendung, aber auch für die Region Aachen zu erörtern. Die Wissenschaft ist schon sehr weit, dennoch sind noch viele Fragen offen, die gemeinsam beantwortet werden müssen. Konkret: Was



Foto: © Uwe Grünhage

ist zu tun, um diese Innovation in die Praxis zu bringen? Genau das ist Gegenstand von Workshops. Folgende Fragen stehen dabei im Fokus: Wie kann diese visionäre Technologie in der Region Aachen und dem Rheinischen Revier Fuß fassen? Welche Bedingungen müssen geschaffen werden? Was können Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft dazu beitragen? Die Organisatoren aus dem Projekt „Zukunftscluster NeuroSys“ möchten die damit einhergehenden Herausforderungen adressieren. Interessierte werden um Anmeldung gebeten.

@ <https://neurosys.info/registrierung/>

oder



i IHK Ansprechpartner:
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de

BITMi-Jahresprognose für 2024: IT-Mittelstand zeigt sich stabil

► Die Jahresprognose des Bundesverband IT-Mittelstand e. V. (BITMi) zeigt: Der Großteil der mittelständischen IT-Wirtschaft hat weiterhin



Der Großteil der mittelständischen IT-Wirtschaft hat einen positiven Ausblick für das eigene Unternehmen, erwartet aber eine Stagnation oder Verschlechterung der Situation der deutschen Digitalbranche insgesamt.

einen positiven Ausblick für das eigene Unternehmen, erwartet aber eine Stagnation oder Verschlechterung der Situation der deutschen Digitalbranche insgesamt. So rechnen mehr als die Hälfte (57 Prozent) der befragten IT-Mittelständler mit einer Umsatzsteigerung. Ein Drittel erwartet einen gleich bleibenden Umsatz. Gleichzeitig gehen fast 30 Prozent von einer Verschlechterung der Situation der deutschen IT-Branche aus. Ein Grund für diesen gegenüber dem Vorjahr kritischeren Ausblick ist die weiterhin schwierige Wirtschaftslage, aber auch die geringe Priorität, die die Digitalisierung derzeit in der Politik erfährt. Beides sehen über die Hälfte (56 Prozent) als größte Herausforderungen für die Digitalwirtschaft. Ein weiteres Hemmnis für fast ein Viertel der Befragten sind gesetzliche Regulierungen, die Pflichten und Kosten auferlegen, die besonders für kleine und mittlere Unternehmen eine Last darstellen. Die größte Herausforderung für den IT-Mittelstand bleibe allerdings der Mangel an IT-Fachkräften, wie 59 Prozent angeben. So haben fast 80 Prozent der Befragten unbesetzte IT-Stellen.

Online-Tool: RWTH-Lehrstuhl PEM veröffentlicht Emissionszielrechner für Nutzfahrzeugsektor

► Der Lehrstuhl „Production Engineering of E-Mobility Components“ (PEM) der RWTH Aachen hat ein CO₂-Berechnungs-Tool für Nutzfahrzeuge im Internet veröffentlicht. Der Online-Verkehrszielrechner könne verschiedene Flottenbestände für das Jahr 2030 sowie unterschiedliche Infrastrukturszenarien berücksichtigen und hinsichtlich ihres Effekts auf die Emissionsziele sowie ihre Kosten miteinander vergleichen. Der RWTH-Einrichtung zufolge verursachen vor allem schwere Nutzfahrzeuge einen im Verhältnis zu allen Fahrzeugen überdurchschnittlich hohen Anteil der CO₂-Emissionen im deutschen Straßenverkehr. Dennoch liege der Fokus der aktuellen politischen Debatte hauptsächlich auf den zahlreichen Pkw. Das Modell war im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Elektro-Lkw-Forschungsprojekts „LiVe“ entstanden und ist kostenfrei zugänglich.



Digitaler Durchblick: Ein neues Online-Tool des RWTH-Lehrstuhls PEM berechnet CO₂-Emissionen und Investitionskosten auf Fahrzeug- und Infrastrukturseite für unterschiedliche Konstellationen von Nutzfahrzeugflotten.

@ <https://verkehrszielrechner.herokuapp.com/>

VALERES

building your future

Seit 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!

VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0) 2405-44 96 0 • fax +49 (0) 2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de

Zukunftsthemen gemeinsam anpacken

Am 5. März wird wieder der Blaue Teppich ausgerollt – jetzt anmelden

Wirtschaft und Gesellschaft stehen mehr denn je vor immensen Herausforderungen: Der Arbeitskräftemangel wird zu einem Investitionshemmnis in unserem Land. Energie- und Mobilitätswende, das neue Deutschlandtempo – nach wie vor mehr Visionen als Realität.

Die IHK Aachen ist überzeugt: Es braucht neue Ideen, um bestehende Hürden und Hindernisse zu meistern. Nur so kann das Rheinische Revier, unsere Heimat, zu einem Morgenland weiterentwickelt werden: einer lebenswerten, innovativen und international wettbewerbsfähigen Region, in der Wirtschaft Zukunft macht.

Wie soll das gelingen? Darüber diskutiert die IHK mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik



und Gesellschaft: auf dem Blauen Teppich 2024, dem IHK-Forum. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 5. März, im Das Liebig in Aachen statt. Einlass ist ab 17 Uhr. Um 18 Uhr startet eine rund 75-minütige Podiumsdiskussion mit:

- Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen), Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie sowie stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen

- Dr. Lilian Schwich, Mitgründerin und Geschäftsführerin des Start-ups cylib GmbH

- Professor Dr. Stefan Pischinger, Leiter des Lehrstuhls für Thermodynamik mobiler Energiewandlungssysteme und Institut für Thermodynamik an der RWTH Aachen und Vorsitzender der FEV-Gesellschafterversammlung

- Dirk Reuters, Geschäftsführer der Talbot Services GmbH

Im Anschluss lädt die IHK alle Gäste herzlich ein, beim Networking interessante Gespräche zu führen und den Abend ausklingen zu lassen. Sie möchten gerne teilnehmen? Dann melden Sie sich bitte kostenfrei über die IHK-Website an. ■

@ www.ihk.de/aachen/blauerteppich



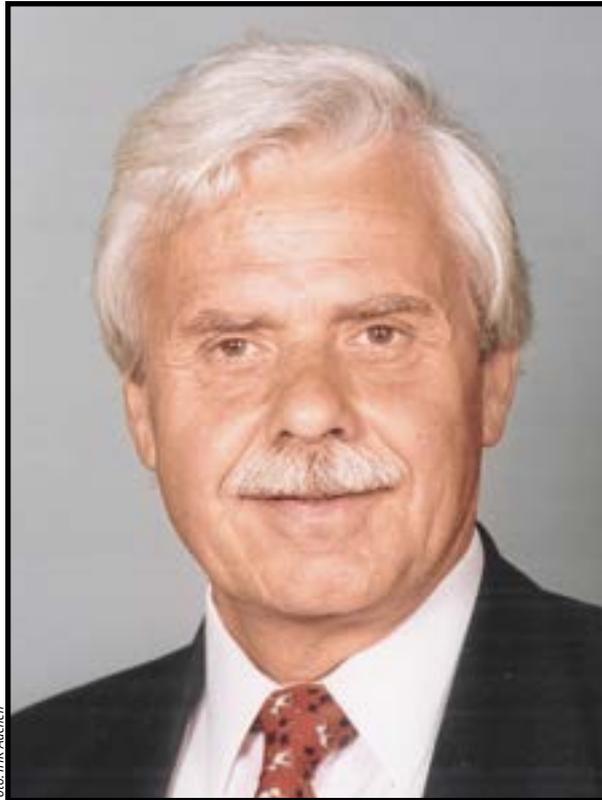
IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel freut sich auf einen konstruktiven Meinungsaustausch am 5. März im Liebig.



Wie auch im vergangenen Jahr werden wieder rund 500 Gäste erwartet.

Trauer um ehemaligen IHK-Geschäftsführer Volker Hepple

Volker Hepple ist am 14. Januar im Alter von 86 Jahren gestorben. 27 Jahre war er im Dienst der IHK Aachen tätig, bis er sich im Alter von 64 Jahren in den Ruhestand verabschiedete. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur Volker Hepple war Geschäftsführer und Leiter der Abteilung Industrie, Technologie und Umweltschutz der IHK Aachen. 1974 wurde er zunächst als Berufsbildungsreferent bei der IHK Aachen eingestellt. Nach dem Aufbau einer Innovationsberatungsstelle, der ersten ihrer Art bundesweit bei IHKs, leitete er ab 1977 den Geschäftsbereich „Technologie und Innovation“. Sehr früh hatte Volker Hepple erkannt, dass erfolgreicher Technologietransfer erfahrene Innovationsberater benötigt, die nicht nur die Technologiequellen,



Der ehemalige IHK-Geschäftsführer Volker Hepple ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

wie etwa die Wissenschaftseinrichtungen dieser Region, kennen, sondern vor allem sehr gute Beziehungen zu den Industriebetrieben haben. Vor diesem Hintergrund erschien die Einrichtung einer Innovationsberatungsstelle in einer Industrie- und Handelskammer logisch und die darauffolgenden Kooperationsverträge mit den führenden Wissenschaftseinrichtungen dieser Region als Basis notwendig. Die offensichtlichen Spuren seines Engagements im Bereich des Technologietransfers sind unter anderem die Technologiezentren in der Region und die zahlreichen technologieorientierten Unternehmensgründungen.

Volker Hepple war seit 1983 Gründungsgeschäftsführer der AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH, der Betreibergesellschaft des Technologiezentrums Aachen. In Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik an der RWTH Aachen entwickelte er schon Ende der 80er-Jahre die Konzeption für das Medizintechnische Zentrum (MTZ), das zwischenzeitlich zu den führenden Gründerzentren dieses Segments in Nordrhein-Westfalen zählte. Hepple verband gemeinsam mit seinen Ansprechpartnern in der RWTH Aachen die Unternehmen der Informationsverarbeitung sowie der Informatik-Lehrstühle und -Institute miteinander im regionalen Industrieclub Informatik e. V. (REGINA). Pionierarbeit leistete er auch beim Aufbau des Vereins

„LifeTecAachen-Jülich e. V.“, in dem sich Unternehmen und Forschungsinstitute der Lebenswissenschaften zusammengeschlossen haben. Seine großen Erfahrungen im Technologietransfer und in der Innovationsberatung brachte Hepple mit seinen Kollegen in der IHK nach der Wende in den Aufbau des Technologiezentrums Chemnitz ein.

Die IHK Aachen trauert um einen klugen, kompetenten, hoch engagierten ehemaligen Kollegen und um einen warmherzigen und hilfsbereiten Menschen mit feinem Humor.

Bitte an Betriebe: Einstellungsgespräche nur nachmittags

Die IHK Aachen bittet alle Unternehmen, Einstellungsgespräche oder -tests mit Bewerberinnen und Bewerbern um Ausbildungsstellen auf den Nachmittag zu legen. Einstellungsgespräche am Vormittag stellen die allgemein-

bildenden und die berufsbildenden Schulen im Kammerbezirk vor erhebliche Probleme. Der planmäßige Ablauf des Unterrichts wird wegen der kaum noch vollzählig besetzten Klassen stark beeinträchtigt. Da sich häufige

Fehlzeiten negativ auf die schulischen Leistungen auswirken können, werden die Unternehmen gebeten, im Interesse der Nachwuchskräfte auf Nachmittagstermine auszuweichen.

Wirtschaft bleibt weiterhin pessimistisch

IHK-Konjunkturumfrage: Inflation, Arbeitskräftemangel und die hohen Energiekosten belasten die Unternehmen

Die Wirtschaft blickt pessimistisch auf das neue Jahr. Das ist das Ergebnis der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Aachen, an der sich mehr als 330 Unternehmen mit über 26.000 Beschäftigten aus der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg beteiligt haben. Rund ein Drittel der befragten Betriebe rechnet mit keiner positiven Veränderung der Konjunktur im Jahresverlauf. Damit befinden sich die Erwartungen auf einem vergleichbar niedrigen Niveau wie zum Jahresbeginn 2023.

„Wir stecken in einer Konjunkturflaute. Der Ausblick auf die kommenden Monate bleibt trübe. Die Inflation, der Arbeitskräftemangel und auch die hohen Energiekosten belasten die Unternehmen weiterhin immens. Das

wirkt sich negativ auf die Inlandsnachfrage aus“, erläutert Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Wir brauchen dringend verlässliche Rahmenbedingungen und eine mittelfristige Planungssicherheit, um die Geschäftsrisiken zu minimieren.“ In der Industrie sank zusätzlich der Auslandsumsatz in den vergangenen Monaten. 14 Prozent haben inzwischen Kurzarbeit angemeldet, weitere 10 Prozent rechnen damit kurzfristig.

Die Arbeitslosenquote in der Region Aachen liegt seit Herbst unverändert bei 6,6 Prozent. Sie ist damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als auf Landesebene (7,2 Prozent), aber um

0,9 Prozentpunkte höher als auf Bundesebene (5,7 Prozent).

Das Ergebnis hat sich seit Herbst kaum verändert

Die Geschäftslage wird von der Mehrzahl der Unternehmen noch positiv bewertet. Ein Drittel der Betriebe meldet gute Geschäfte, jeder fünfte Befragte ist unzufrieden. Das Ergebnis hat sich im Vergleich zum Herbst kaum verändert und liegt damit weiterhin unterhalb der durchschnittlichen Lagebewertungen der vergangenen 10 Jahre.

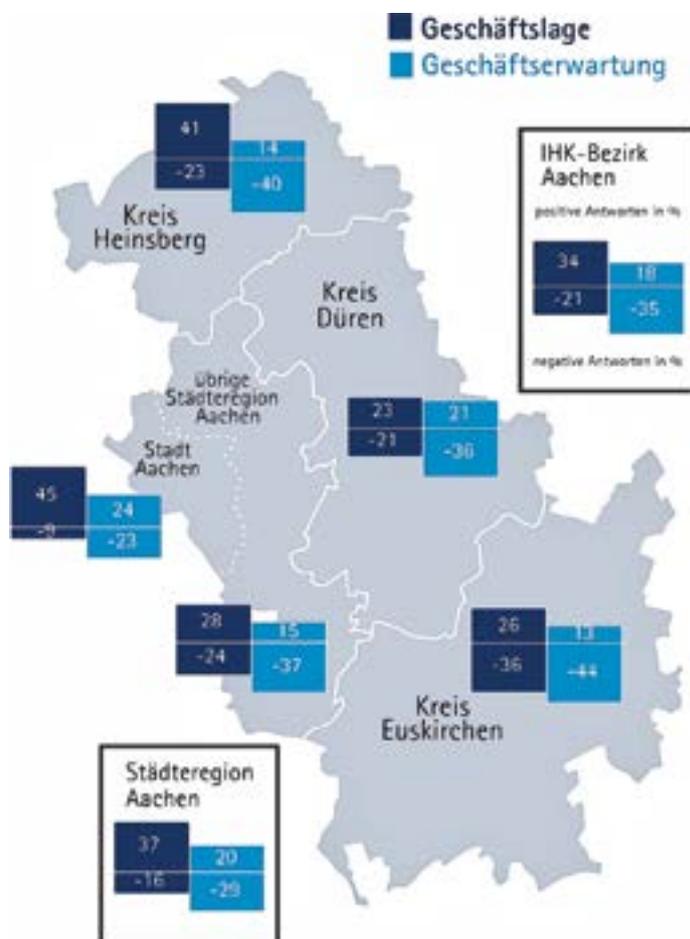
Die Ertragslage hat sich zwar seit der vergangenen Befragung geringfügig verbessert, bleibt aber deutlich negativ. Auch die Investitionsabsichten und die Beschäftigtenpläne haben sich kaum verändert und bleiben auf einem stabilen Niveau. Deutlich verschlechtert haben sich hingegen die Exporterwartungen. Jedes dritte Unternehmen rechnet für 2024 mit weniger Nachfrage aus dem Ausland, nur jeder sechste Befragte geht von einem Anstieg der Auftragsumsätze aus.

Komplexe Gemengelage vieler Risiken

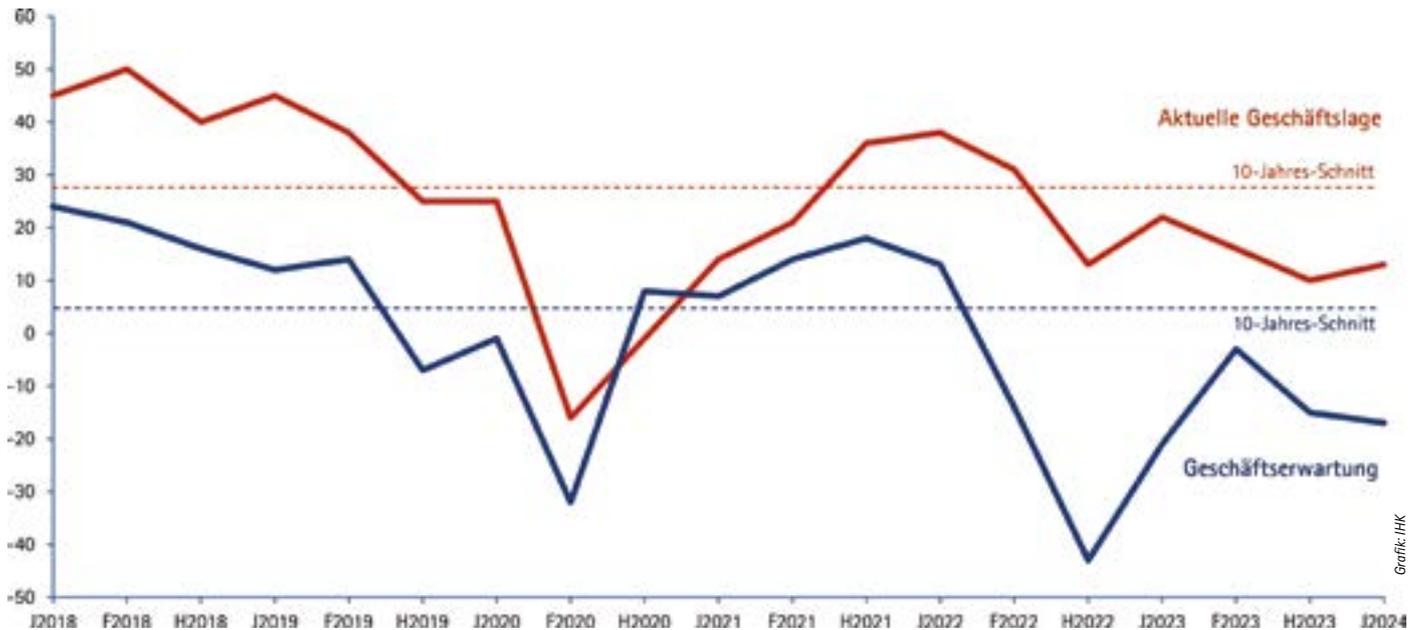
Das Sammelsurium der vielen parallel wirkenden Risiken sehen die Unternehmen als große potenzielle Belastung für die Konjunktur. Den Arbeits- und Fachkräftemangel, den Rückgang der Inlandsnachfrage, steigende Energie- und Rohstoffpreise, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel bürokratische Auflagen oder fehlende Planungssicherheit infolge bundespolitischer Entscheidungen sowie steigende Arbeitskosten nennen jeweils zwischen 51 bis 62 Prozent der Befragten als größte Herausforderungen. „Eine solche Gemengelage mehrerer Risiken ist bisher einmalig seit Beginn der digitalen Aufzeichnung vor rund 20 Jahren“, betont Bayer. „Das zeigt die Komplexität der

„Eine solche Gemengelage mehrerer Risiken ist bisher einmalig seit Beginn der digitalen Aufzeichnung vor rund 20 Jahren.“

*Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen*



Grafik: IHK



Grafik: IHK

Situation, in der sich die Unternehmen aktuell befinden.“

Bei der aktuellen Konjunkturumfrage hat die IHK Aachen mit den Vereinigten Industrieverbänden von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung e. V. (VIV) kooperiert und Unternehmerinnen und Unternehmer gemeinsam befragt.

Geschäftslage und Erwartung in den Teilregionen

Stadt Aachen: Die Geschäftslage der Unternehmerinnen und Unternehmer in der Stadt Aachen ist weiterhin positiv. 45 Prozent melden gute Geschäfte, 9 Prozent schlechte. Die Erwartungen haben sich rückläufig entwickelt, bleiben aber noch ausgewogen: 24 Prozent sind zuversichtlich, 23 Prozent erwarten eine ungünstige Entwicklung.

Städteregion Aachen: Im ehemaligen Kreis Aachen hat sich die Situation verschlechtert, der Saldo bleibt aber noch im positiven Bereich. 28 Prozent der Befragten sind mit ihrer Lage zufrieden, 24 Prozent berichten von schlechten Geschäften. Die Erwartungen bleiben allerdings auf einem niedrigen Niveau: 15 Prozent der Befragten sind optimistisch, 37 Prozent hingegen skeptisch.

Kreis Düren: Im Kreis Düren melden die Unternehmerinnen und Unternehmer eine annähernd ausgewogene Geschäftslage: 23 Prozent berichten von einer guten Lage, 21 Prozent

sind unzufrieden. Erneut glaubt die überwiegende Zahl der Befragten nicht an eine Verbesserung der Konjunktur in den kommenden Monaten: 21 Prozent rechnen mit besseren, 36 Prozent mit schlechteren Geschäften.

Kreis Euskirchen: Die Lage der Betriebe im Kreis Euskirchen hat sich etwas erholt, bleibt aber überwiegend negativ. 26 Prozent der Befragten gibt an, dass sich die Geschäfte gut entwickelt haben, 36 Prozent melden eine schlechte Geschäftslage. Die Aussichten bleiben trüb: 13 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer erwarten bessere Geschäfte, 44 Prozent befürchten eine negative Entwicklung.

Kreis Heinsberg: Die Unternehmerinnen und Unternehmer im Kreis Heinsberg sind überwiegend positiv gestimmt. 41 Prozent der Befragten melden gute Geschäfte, 23 Prozent sind unzufrieden. Die Erwartungen sind hingegen erneut niedrig: 14 Prozent der Betriebe gehen von Verbesserung der Geschäfte in den kommenden Monaten aus, 40 Prozent rechnen mit einer negativen Entwicklung. ■

@ www.ihk.de/aachen/konjunkturbericht

i IHK-Ansprechpartner
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
Nils.jagnow@aachen.ihk.de

STORMS • DE
gewerbebau

Hans Montag

Ihr Spezialist für individuellen Gewerbebau

Telefon 02431 96960

Wirtschaftsregion befürchtet massive Nachteile für die Papierindustrie

Die IHK Aachen, der VIV Düren und der Kreis Düren fordern Zugang zum deutschen Wasserstoff-Kernnetz



Foto: Sebastian Misset

Fordern auf einer gemeinsamen Pressekonferenz den Zugang zu grünem Wasserstoff (v.l.): VIV-Geschäftsführer Dr. Stefan Cuypers, Unternehmerberater Dr. Peter Kramp, IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, Bundestagsabgeordneter Thomas Rachel und Jens Bröker, Referatsleiter für Wandel und Entwicklung des Kreises Düren.

Der Strukturwandel im Rheinischen Revier kostet bereits mehr als 10.000 Arbeitsplätze. „Durch aktuelle Planungen des Bundeswirtschaftsministeriums sind jetzt rund 10.000 weitere Jobs in der heimischen Papierindustrie und ihren Zulieferbetrieben gefährdet“, warnt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, und fordert deshalb gemeinsam mit Bundestagsabgeordnetem Thomas Rachel, Dr. Stefan Cuypers, Geschäftsführer der Vereinigten Industrieverbände (VIV) Düren, und Jens Bröker vom Kreis Düren: „Die betroffenen Unternehmen benötigen dringend Zugang zu grünem Wasserstoff, um sich zukunftssicher aufzustellen.“

Im Zuge der Energiewende sollen nach dem Wunsch der Politik möglichst viele Industrie-

bereiche elektrifiziert werden, um CO₂-Emissionen zu reduzieren. „Das wird in der Papierindustrie – anders als vom Bundeswirtschaftsministerium beabsichtigt – nicht funktionieren“, betont Bayer und verweist auf ein aktuelles Gutachten, beauftragt vom Wasserstoff-Netzwerk Hydrogen Hub Aachen, das während einer gemeinsamen Pressekonferenz in Düren vorgestellt wurde: Die IHK Aachen, der VIV Düren und der Kreis Düren fordern als Konsequenz, die hiesige Papierindustrie in die Planungen zum deutschen Wasserstoff-Kernnetz aufzunehmen.

Elektrifizierung wäre wirtschaftlich nicht möglich

Laut dem Gutachten, das von dem international erfahrenen Papier-Experten Dr. Peter Kramp erstellt wurde, ist eine Direktelektrifi-

zierung von Papierfabriken wirtschaftlich nicht darstellbar. „Große Papierfabriken würden bei einer Elektrifizierung ihrer Papier-trocknungsprozesse Strommengen benötigen, die etwa dem jährlichen Verbrauch der Einwohner Kölns entsprechen“, betont Kramp. Aktuell werden diese Strommengen in Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen auf Basis von Erdgas am jeweiligen Standort erzeugt. Würden diese Anlagen nicht mehr benötigt, wären Abschreibungen in zweistelliger Millionenhöhe notwendig. Da dann auch das Biogas, das bislang aus eigenen Kläranlagen und Produktionsrückständen gewonnen wird, nicht mehr genutzt werden könnte, wäre zudem ein funktionierender effizienzoptimierter Energie-Kreislauf zerstört. „Durch die aufwändige und kostspielige Entsorgung von bislang gut nutzbaren Produktionsrückständen kämen zusätz-



liche Kosten zwischen vier bis sechs Millionen Euro pro Jahr auf die jeweils betroffenen Unternehmen zu“, skizziert der Experte die möglichen Folgen.

Ein weiteres Hindernis für die Direktelektrifizierung ist die fehlende Netzinfrastruktur. Die benötigten Strommengen könnten nur über Hochspannungsleitungen bereitgestellt werden, die nicht an jedem Produktionsstandort vorhanden sind und gegebenenfalls erst gebaut werden müssten. Ein Anschluss an das Hochspannungsnetz würde durch die dann anfallenden Netzentgelte für weitere finanzielle Belastungen der Unternehmen sorgen.

„Die Entscheidungen für die Dekarbonisierung der Industrie auf Bundesebene werden jetzt getroffen. Deshalb ist es unabdingbar, auch die Papierindustrie in den Kreisen Düren und Euskirchen in das Wasserstoff-Kernnetz einzubinden“, betont Bundestagsabgeordneter Thomas Rachel. „In Sachen Wasserstoff ist die Region bereits gut aufgestellt. Der Branchenfokus des Kernnetzes muss nun um Bereiche wie die Papierindustrie unbedingt erweitert werden, sonst sind deren Standorte in unserer Region gefährdet.“

Beitrag zum Strukturwandel

Stefan Cuypers sagt: „Die Papierindustrie benötigt im Verhältnis zu anderen Branchen unbedingt einen diskriminierungsfreien Zugang zum Wasserstoff-Kernnetz. Viele unserer Mitgliedsunternehmen der Papierindustrie wären schon heute in der Lage, in kurzer Zeit auf Wasserstoff umzurüsten und damit klimaneutral zu produzieren, wenn der Brennstoff in ausreichenden Mengen und zu wettbewerbsfähigen Preisen verfügbar wäre. Bei der aktuellen Planung des Wasserstoffkernnetzes wird aber auch grundsätzlich die große Bedeutung unseres Verbandsgebietes als Industriestandort verkannt. Immerhin sind rund 25.000 Mitarbeiter in unseren Mitgliedsbetrieben beschäftigt. Es kann nicht sein, dass eine zentrale Transportleitung für Wasserstoff unsere Wirtschaftsregion quert, westlich und östlich Ausspeisozonen vorsieht und demgegenüber die Industrieregion Düren-Euskirchen übergangen wird.“

Jens Bröker, Referatsleiter für Wandel und Entwicklung des Kreises Düren, hebt die Bedeutung der Papierindustrie für einen erfolgreichen Strukturwandel vom Braunkohlerevier hin zu einem nachhaltigen Industriestandort hervor: „In der Papierindustrie mit ihren Zulie-

ferern geht es mindestens um weitere 10.000 Jobs in der Region, die wir erhalten wollen. Die zukünftige Versorgung der Branche mit Wasserstoff ist hierfür die Grundlage.“ Bröker verweist auf laufende Gespräche mit den Fernleitungsnetzbetreibern, um zusätzliche Ausspeisepunkte in der Region vorzubereiten. Zugleich appelliert er an Unternehmen, den Netzbetreibern potenzielle Wasserstoffbedarfe zu melden: „Nur wenn klar ist, wo Wasserstoff abgenommen wird, kann auch die Infrastruktur gebaut werden.“

Beim Zugang zu Wasserstoff darf niemand vergessen werden

Michael F. Bayer unterstreicht die Bedeutung von grünem Wasserstoff für die gesamte Wirtschaft in der Region: „Wir sehen einen großen Bedarf an Wasserstoff, insbesondere in der Metall- oder Glasindustrie. Die ebenfalls großen Bedarfe der Lebensmittel- oder Papierindustrie werden in den bisherigen Infrastrukturplanungen des Bundeswirtschaftsministeriums jedoch noch nicht berücksichtigt. Und auch die Kupferindustrie ist wegen der Fokussierung auf Stahl und Eisen verunsichert, ob sie Zugang zu grünem Wasserstoff erhält. Das muss sich dringend ändern, um den Strukturwandel erfolgreich zu meistern.“ ■

Projekt wird weiter gefördert: Jetzt Ausbildungsbotschafter werden

Fachkräftemangel, Passungsprobleme aus dem Ausbildungsmarkt, unbesetzte Lehrstellen – eine der Antworten auf diese aktuellen Herausforderungen ist es, die Attraktivität der Beruflichen Bildung stärker in den Fokus rücken. Wie kann dies gelingen? Durch authentische Einblicke in die Berufswelt und konkrete Vorbilder für die Chancen und Karrieremöglichkeiten mit einer dualen Ausbildung. Solche Einblicke vermitteln die Ausbildungsbotschafter/-innen der IHK Aachen. Die Azubis aus regionalen Ausbildungsbetrieben stellen Schülerinnen und Schülern ihre Berufe vor, geben authentische Einblicke in den Ausbildungsalltag und beantworten Fragen zu ihrem persönlichen Berufsfindungsprozess. Die Schuleinsätze werden von der IHK in Abstimmung mit den teilnehmenden Ausbil-

dungsbetrieben und Schulen aus dem gesamten Kammerbezirk organisiert. Neue Botschafterinnen und Botschafter werden fortlaufend geschult. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA). Das Projekt „Ausbildungsbotschafter und Ausbildungsbotschafterinnen NRW – Unterwegs für ‚Kein Abschluss ohne Anschluss‘“ wird bis Ende 2025 mit Mitteln des Bundesministeri-

ums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

@ <https://bit.ly/30bxwIG>

i **IHK-Ansprechpartnerin**
Ellen Lenders
Tel.: 0241 4460-146
ellen.lenders@aachen.ihk.de

INFO

Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter können Azubis ab Ende des 1. Lehrjahres aus IHK-Berufen sowie Berufen im Bereich Gesundheit und Soziales werden. Eine eintägige Schulung bereitet die Azubis auf die Schuleinsätze vor. Die nächsten Schulungstermine sind am 4. März in Heinsberg, am 6. März in Aachen und am 19. März in Euskirchen.



Foto: IHK Aachen

Die Mitglieder des Regionalausschusses für die Eifel und für den Kreis Euskirchen unter der Leitung von IHK-Vizepräsident Stefan Hillers (6. v. r.) im direkten Austausch mit Landrat Markus Ramers (2. v. l.) zu den Herausforderungen am Wirtschaftsstandort Eifel in der Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ in Euskirchen.

Personell aufgestockt

Vier neue Mitglieder verstärken den Regionalausschuss der IHK Aachen für die Eifel und den Kreis Euskirchen

Der Regionalausschuss der IHK Aachen für die Eifel und für den Kreis Euskirchen wird personell aufgestockt. Mit Verena Andree-Schwarz, Thomas Bongard, Tobias Butscheid und Daniel Pfennig bereichern vier neue Mitglieder das ehrenamtliche Gremium.

Die Unternehmerin und die Unternehmer wurden einstimmig in den Ausschuss gewählt, der die Interessen der Wirtschaft in der Eifel und im Kreis Euskirchen vertritt. Außerdem ist Hendrik Krämer, Leiter des Miele-Werks in Euskirchen, ab sofort stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses. „Ehrenamtliches Enga-

gement ist keine Selbstverständlichkeit, aber gerade in Zeiten enormer Herausforderungen von großer Bedeutung“, sagt Stefan Hillers, Vizepräsident der IHK Aachen und Vorsitzender des Regionalausschusses für die Eifel und für den Kreis Euskirchen. Umso mehr freue er sich, dass die IHK Aachen vier neue Mitglie-



der für die Mitwirkung im Regionalausschuss begeistern kann. Die insgesamt jetzt 27 Ausschussmitglieder sind sich einig: Für eine rasche und effiziente Transformation der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit benötigt der Wirtschaftsstandort Eifel eine wettbewerbsfähige Infrastruktur, weniger Bürokratie und mehr Planungssicherheit.

Branchenübergreifender Austausch

Vor allem letztgenanntes Thema sei nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Nachtragshaushalt besonders relevant für die regionalen Betriebe, betont Hillers während der Sitzung in der neuen Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ in Euskirchen, an der auch Landrat Markus Ramers teilgenommen hat. Die vier neuen Mitglieder des Regionalausschusses freuen sich darauf, die Interessen der Gesamtwirtschaft in der Region zu vertreten: „Gerade in gesamtwirtschaftlich herausfordernden Zeiten ist für uns der branchenübergreifende Austausch von besonderer Bedeu-

tung“, unterstreicht Verena Andree-Schwarz, Geschäftsführerin der KTS Verpackungen GmbH aus Schleiden. „Als produzierendes Familienunternehmen freuen wir uns auf die Gespräche mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern aus den Kreisen Euskirchen, Düren und aus der Städteregion Aachen.“

Für die ID Ingenieure & Dienstleistungen GmbH hat die Mitgliedschaft im Regionalausschuss Eifel eine lange Tradition. „Ich freue mich, diese fortzuführen und eigene Ideen zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Eifel einbringen zu können“, blickt Tobias Butscheid, Geschäftsleiter und Prokurist der ID Ingenieure & Dienstleistungen GmbH aus Euskirchen, nach vorne. Er folgt auf Christoph Werner, der dem Eifelausschuss in seiner neuen Funktion als Geschäftsführer der NE.W Nordeifel.Werkstätten gemeinnützige GmbH aus Euskirchen-Kuchenheim erhalten bleibt.

Wirtschaftspolitische Entwicklungen vor Ort

Thomas Bongard, geschäftsführender Gesellschafter der PULTEX GmbH aus Simmerath, hebt hervor: „Der Regionalausschuss ist eine gute Gelegenheit, mich abseits des unternehmerischen Tagesgeschäfts über wirtschaftspolitische Entwicklungen vor Ort in der Region, aber auch auf Landes- und Bundesebene zu informieren. Zudem sind die Sitzungen eine tolle Möglichkeit, einen Blick hinter die Türen anderer Betriebe in der Region zu werfen.“

Daniel Pfennig, Geschäftsführer der ITFT – Industrie Transport Fördertechnik GmbH aus Weilerswist, sieht das genauso: „Der Regionalausschuss bietet für mich eine gute Gelegenheit, regelmäßig mit anderen Unternehmen aus der Eifel in den Austausch zu kommen und gemeinsam Forderungen gegenüber der Politik zu formulieren.“

**Sie haben ein Business.
Wir haben Lösungen.**

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

Jetzt Geschäftskunde werden

MediaMarktSaturn Business.

Chancen für Unternehmen durch die biologische Transformation

Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz sind Themen, mit denen sich jedes Unternehmen in der heutigen Zeit auseinandersetzen muss. Die biologische Transformation bietet hierzu eine große Bandbreite an Möglichkeiten. Dabei werden in interdisziplinären Ansätzen Prinzipien aus der Biologie in technische Anwendungen überführt, um biobasierte Lösungen zu entwickeln und bioinspirierte und biointelligente Wertschöpfungsketten für unterschiedliche Branchen zu etablieren. Eine erste digitale Informations- und Austauschveranstaltung bietet am Dienstag, 20. Februar, von 15 bis 17 Uhr, die IHK Aachen gemeinsam mit Bio4MatPro an. Es werden die Möglichkeiten der Bioökonomie und Eigenschaften biobasierter Bausteine für zum Beispiel neue, bisher nicht mögliche technische Lösungen, Recycelbarkeit oder Abbaubarkeit dargestellt. Um Anmeldung wird bis zum 9. Februar gebeten.

Darüber hinaus geht es darum, Herausforderungen und Bedarfe aus dem Markt aufzunehmen und zu diskutieren. Darauf aufbauend werden anschließend weitere Workshops



Foto: © RWTH Aachen

Wie kann man biologische Stoffe in technische Anwendungen überführen und was bedeutet dies für die Abbaubarkeit?

geplant, um gemeinsam mit Unternehmen neue Produktlösungen und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Der Fokus der ersten Veranstaltungsreihe liegt auf Kunststoffen, Verpackungen und den Maschinen für deren Verarbeitung. Hierzu gehören insbesondere neuartige Adhäsionsvermittler und funktionsoptimierte Barrierschichten in Kombination mit hoher Recyclingfähigkeit.

Im Kompetenzzentrum Bio4MatPro wird die Biologische Transformation bereits für Bereiche der Textil-, Chemie-, Medizintechnik, Konsumgüterindustrie und des Leichtbaus umgesetzt. Bio4MatPro vereint die Expertise von

führenden Großunternehmen, KMU und Wissenschaft in einem wachsenden Innovationsnetzwerk und wird vom BMBF bis 2026 mit mehr als 26 Millionen Euro gefördert. 50 Partner bündeln hier in 23 Verbundprojekten ihre Expertisen, um die Transformation von Industrien durch eine biologische Transformation der Materialwissenschaften und Produktionstechnik voranzutreiben.

@ www.ihk.de/aachen/biooekonomie

i IHK-Ansprechpartner:
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de

Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



„Hallo Nachbar!“ goes Euregio

Das Besuchsprogramm „Hallo Nachbar!“ ermöglicht auch im 11. Jahr spannende Einblicke in die Unternehmen der Region Aachen. Mit Vorträgen und Produktionsbesichtigungen stellen sich Betriebe verschiedener Branchen vor und gewähren den Gästen einen Blick hinter die Kulissen. Das Besuchsprogramm bietet eine ideale Gelegenheit zum Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und Aufbau regionaler Lieferketten. Seit dem Start der Reihe 2014 haben 1.056 Fach- und Führungskräfte die 47 Unternehmen vor Ort in der Region Aachen besucht.

„Hallo Nachbar!“ wurde gemeinsam mit Unternehmerinnen und Unternehmern im Industrie-Dialog Aachen entwickelt und wird von der IHK Aachen und der AGIT mbH mit Unterstützung der Wirtschaftsförderungen der Städteregion Aachen sowie der Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen organisiert.

Folgende Betriebe aus der Region öffnen in diesem Jahr erstmalig ihre Türen:

- Mittwoch, 13. März 2024 ab 15 Uhr, BYTEC Medizintechnik GmbH, Eschweiler
- Donnerstag, 25. April 2024 ab 15 Uhr, ITFT Industrie-Transport-Fördertechnik GmbH, Weilerswist
- Donnerstag, 13. Juni 2024 ab 15 Uhr, INTEWA Ingenieur Gesellschaft für Energie und Wassertechnik GmbH, Aachen
- Donnerstag, 19. September 2024 ab 15 Uhr, MHWirth GmbH, Erkelenz
- Mittwoch, 29. Oktober 2024 ab 15 Uhr, GKD -Gebr. Kufferath AG, Düren
- Dienstag, 5. November 2024 ab 15 Uhr, Mockel SA, Baelen (Belgien)

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung zu den jeweiligen Terminen ist erforderlich, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.



Quelle: Inscendesign - Fotolia.com

@ www.aachen.ihk.de/hallonachbar

i IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



Damit es nicht zur Insolvenz kommt: IHK rät Unternehmen, sich rechtzeitig beraten zu lassen

Immer mehr Unternehmen aus der Region müssen in die Insolvenz. Nach den jüngsten Auswertungen von IT.NRW – dem statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalens – haben zwischen Januar 2023 und September 2023 genau 93 Betriebe in der Städteregion Aachen Insolvenz angemeldet.

Das ist ein Plus von 38,8 Prozent im Vergleich zu den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Im Kreis Euskirchen waren es 40 (+ 110,5 Prozent), im Kreis Düren 28 (+ 7,7 Prozent). Im Kreis Heinsberg hat sich Zahl der gemeldeten Insolvenzen mit 38 Betrieben dagegen im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Verglichen mit dem Landesschnitt von 26,8 Prozent sind die Insolvenzen im Bezirk der IHK Aachen – er umfasst die Städteregion Aachen sowie

die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg – überdurchschnittlich gestiegen. Das liegt vor allem an einem deutlichen Anstieg in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten: In den fünf besonders stark zerstörten Kommunen Eschweiler, Stolberg, Bad Münstereifel, Euskirchen und Schleiden stieg die Zahl der Insolvenzen um 213,3 Prozent, während sie in allen anderen Kommunen des IHK-Bezirks um 12,6 Prozent zugenommen hat.

Verschärfend kommt hinzu, dass die Quote der Unternehmen, die nach einer Insolvenzanmeldung noch gerettet werden können, sinkt. Immer mehr Insolvenzen enden in einer Betriebsschließung. Die IHK Aachen rät deshalb Unternehmerinnen und Unternehmern, die in finanzielle Engpässe geraten, dringend

dazu, sich frühzeitig beraten zu lassen. „Mit den richtigen Maßnahmen lässt sich häufig noch gegensteuern, sofern Unternehmerinnen und Unternehmer rechtzeitig handeln und unsere Beratungsangebote in Anspruch nehmen“, sagt Christian Laudenberg, Geschäftsführer für die Bereiche Recht, Gründung und Unternehmensförderung.

Bei ihren Beratungen für insolvenzbedrohte Betriebe kooperiert die IHK Aachen eng mit regionalen Partnern.



IHK-Ansprechpartner:
René Oebel
Tel.: 0241 4460-227
rene.oebel@aachen.ihk.de

Roadshow: Aktiv gegen Cyberbedrohungen vorgehen

Ein gut entwickelter und regelmäßig getesteter IT-Notfallplan ist unerlässlich, um im Falle eines Ausfalls der IT-Infrastruktur schnell und effizient reagieren zu können. Es geht dabei nicht nur um die Wiederherstellung von Systemen und Daten, sondern auch darum, das Vertrauen von Kunden, Partnern und Mitarbeitern zu bewahren und den fortlaufenden Geschäftsbetrieb



zu sichern. Die digitale Welt birgt nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren. Die Realität: Neun von zehn Unternehmen sind bereits Opfer von Cyberangriffen. Jedes zweite Unternehmen sieht seine geschäftliche Existenz bedroht. Denn kein Unternehmen ist zu klein oder zu unbedeutend, um angegriffen zu werden. Bei einer Veranstaltung erhalten Interessierte praxisnahe Lösungen für den Ernstfall. Die Roadshow „IT-Notfallplan leicht gemacht“ ist eine Kooperationsveranstaltung der IHK Aachen und DIGITAL.SICHER.NRW, dem Kompetenzzentrum für Cybersicherheit in der

Wirtschaft. Die Roadshow konzentriert sich in rund 90 Minuten darauf, wie Betroffene proaktiv mit Cyberbedrohungen umgehen und was sie bei der Erstellung eines IT-Notfallplans beachten sollten. Gemeinsam werden präventive Maßnahmen beleuchtet, die helfen, Schäden zu reduzieren und Angriffe frühzeitig abzuwehren. Die Roadshow richtet sich an kleine und

mittelständische Unternehmen aller Branchen. Die Veranstaltungsreihe ist kostenfrei – mit freundlicher Unterstützung der Wirtschaftsförderungen der Städteregion Aachen sowie der Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen. Um Anmeldung wird gebeten.

@ www.ihk.de/aachen (Dok.-Nr.: 6022028)

IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

INFO

Veranstaltungsablauf

- Begrüßung: IHK Aachen und DIGITAL.SICHER.NRW
- Peter Meyer, DIGITAL.SICHER.NRW: IT-Notfallplan leicht gemacht – praxisnahe Einblicke und Tipps für die Notfallplanung
- Markus Wolff, IHK Aachen: Förderprogramm für digitale Sicherheit
- Networking und Austausch

Termine und Orte der Roadshow

- Donnerstag, 7. März, 16 bis 17.30 Uhr, Heinsberg
- Donnerstag, 27. Juni, 16 bis 17.30 Uhr Euskirchen
- Mittwoch, 4. September, 9 bis 10.30 Uhr, Düren
- Mittwoch, 9. Oktober, 16 bis 17.30 Uhr, Eschweiler



Unternehmerinnen wünschen sich mehr Unterstützung

Eine Studie von IHK NRW gibt einen Überblick über die Gründungsaktivitäten von Frauen

Vertreter von IHK NRW, einem Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen, haben die aktuelle Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen in NRW“ vorgestellt. Sie gibt erstmals einen breiten, wissenschaftlich fundierten und repräsentativen Überblick über die Gründungsaktivitäten von Frauen in Nordrhein-Westfalen. Hintergrund ist, dass die Zahl der Existenzgründungen seit Jahren rückläufig ist und auch die zur Übergabe anstehenden Unternehmen immer weniger Nachfolgerinnen und Nachfolger finden.

Dringender Handlungsbedarf

Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen, sagt: „Das wirtschaftliche Potenzial von Frauen bleibt aus unterschiedlichen Gründen oft ungenutzt. Wir brauchen es jedoch mehr denn je, damit die

Wirtschaft weiterwachsen kann und wir den Strukturwandel gemeinsam meistern.“ Sie betont: „Der geringe Anteil an Frauen in der Gründung und Nachfolge erfordert dringend Handlungsbedarf, zum Beispiel was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betrifft.“

Unverzichtbar für eine agile Gründerszene

In der breit angelegten Studie der Bergischen Universität Wuppertal mit mehr als 1.400 befragten Gründerinnen und Nachfolgerinnen wurde untersucht, was Frauen motiviert, Unternehmerinnen zu werden, welche Hindernisse sie überwinden müssen und wie mehr weibliches Unternehmertum gefördert werden kann. Vielen Unternehmerinnen fehlen demnach geeignete Unterstützungsangebote und Netzwerke, um erfolgreich am Markt zu agieren und Herausforderungen zu meistern.

Außerdem wünschen sie sich generell mehr Sichtbarkeit.

„Unternehmensgründungen durch Frauen zeichnen sich häufig durch besonders innovative Impulse aus und sind für eine agile Gründerszene unverzichtbar. Auf dem Weg von der Idee bis zur Gründung steht die IHK mit Rat und Tat zur Seite“, betont Gisela Kohl-Vogel. Ihr Tipp für gründungsinteressierte Frauen in der Region: „Stellen Sie Ihre Gründungsidee auf den Prüfstand und nutzen dazu das vielfältige Beratungs- und Veranstaltungsangebot der Träger und Partner der GründerRegion Aachen. Übrigens vergibt die GründerRegion schon seit vielen Jahren den ‚VisionPlus Unternehmerinnenpreis‘ – auch in männlich dominierten Branchen.“

www.ihk.de/aachen/gruenderinnen

Komplexe Themen einfach vermitteln

Die IHKs im Rheinland vermitteln Entscheidungen, Forschern und Dienstleistern in der Online-Veranstaltungsreihe „IHK4KMU:innovativ“ komplexe und aktuelle Themen kurz und verständlich. Die geplante Themenbandbreite in 2024 reicht von A wie „AI Artificial Intelligence“ bis S wie „Steuerliche Forschungszulage“. In der kostenfreien Online-Veranstaltungsreihe präsentieren die IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mittlerer Niederrhein und der Bergischen IHK den Teilnehmenden interessante Impulse. Um Anmeldung wird gebeten.

Das sind die Termine und Themen im Überblick:

Donnerstag, 1. Februar, Circular Digital Economy



Donnerstag, 7. März, NIS 2.0 Richtlinie – was auf Unternehmen zukommt

Donnerstag, 11. April, Förderprogramme (Schutzrechte)

Donnerstag, 25. April, Umgang mit Daten

Donnerstag, 6. Juni, Digitaler Produktpass

Donnerstag, 4. Juli 2024, Förderprogramme (Innovationen/Digitalisierung, Steuerliche Forschungsförderung)

Donnerstag, 5. September, Förderprogramme (Technologie + Digitalisierung mit Fokus Nachhaltigkeit/Klima)

Donnerstag, 10. Oktober, AI Artificial Intelligence / KI Künstliche Intelligenz

Donnerstag, 7. November, Robotik

Donnerstag, 5. Dezember, Shared-Economy

www.ihk.de/aachen/ihk4kmu

IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



Fotos: IHK Aachen

Heike Borchers, IHK-Geschäftsführerin für den Bereich Aus- und Fortbildung, gratuliert Cenk Cansiz zu seiner Auszeichnung.

Ausgezeichnet

Auszubildender aus Düren zählt zu den Besten Deutschlands

Cenk Cansiz ist einer der besten Auszubildenden Deutschlands. Der Kaufmann für Digitalisierungsmanagement ist von der Leitungspartner GmbH in Düren ausgebildet worden. Er wurde in Berlin gemeinsam mit 218 weiteren Bundesbesten von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) ausgezeichnet.

„Wir freuen uns sehr, dass ein Auszubildender aus unserem IHK-Bezirk zu den bundesweit Besten gehört“, sagt Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen. „Gemeinsam mit unseren rund 2.300 Ausbildungsbetrieben aus Industrie, Handel und dem Dienstleistungsgewerbe in der Städteregion Aachen und in den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg machen wir uns dafür stark, dass die duale Ausbildung und die höhere Berufsbildung die gesellschaftliche Anerkennung erhalten, die sie verdienen.“

An der Preisverleihung in Berlin nahmen rund 1.000 Gäste teil – neben Eltern und Angehörigen der Absolventen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidentinnen und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern. Unter den Ausgezeichneten

sind 84 Frauen und 135 Männer. Das Bundesland mit den meisten Prämierten in diesem Jahr ist Baden-Württemberg (44), gefolgt von Bayern (34) und Nordrhein-Westfalen (31). Um Ausbildung in Deutschland populärer zu machen, hat die IHK-Organisation im Frühjahr die bundesweite Kampagne Jetzt#könnenlernen gestartet. Ziele sind, die enge Verbindung von Theorie und Praxis während einer Ausbil-

dung sowie die hervorragenden beruflichen Perspektiven nach einem erfolgreichen Abschluss in den Fokus zu rücken. „Wir wollen mehr Schulabgängerinnen und Schulabgänger für eine IHK-Ausbildung begeistern“, betont Kohl-Vogel. „Unsere Kernbotschaft lautet: Ausbildung macht mehr aus uns.“ ■

@ www.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de



Für seine hervorragenden Leistungen wurde Cenk Cansiz (Mitte) von DIHK-Präsident Peter Adrian in Berlin gewürdigt.

Ausbildung auf den ersten Blick

Wie Barnet Europe W. Barnet GmbH & Co. KG in Aachen und Dennis Cetin beim IHK-Azubi-Speed-Dating zusammenfanden

VON ANJA NOLTE

„Wir haben beim Azubi-Speed-Dating nicht nur die Chance, potenzielle Auszubildende persönlich kennenzulernen, sondern auch, uns als attraktives Unternehmen zu präsentieren“, sagt Christiane Wengel. Sie ist seit Ende 2022 Teil der Personalabteilung bei Barnet, einem weltweit tätigen Produktions-, Recycling- und Handelsunternehmen, das auf eine breite Palette von technischen Garnen, Fasern und auf Polymere spezialisiert ist. Die Wurzeln der US-amerikanischen Mutter reichen mehr als 125 Jahre zurück, seit 1995 besteht die Niederlassung am Eisenbahnweg in Aachen unter dem Namen Barnet Europe, die aus dem 1975 gegründeten Vorgängerunternehmen Cherotan Fibers hervorgegangen ist. „Wir sind schon fast ein Traditionsunternehmen in Aachen, aber trotzdem eher unbekannt“, erklärt Wengel. Um junge Menschen für eine Ausbildung bei Barnet zu begeistern, hat sie 2023 am „SpeedAix“ in der IHK Aachen und im Rathaussaal der Stadt Düren teilgenommen – mit Erfolg: Bewerber Dennis Cetin ist seit dem 1. August Teil der „Barnet-Family“ und absolviert seine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann. Wie die beiden zusammengefunden haben und warum sie jetzt im Februar gemeinsam beim Azubi-Speed-Dating „SpeedAix“ vertreten sind, erzählen sie im Interview mit den *Wirtschaftlichen Nachrichten (WN)*.

WN: Was hat Barnet im vergangenen Jahr dazu bewogen, am Azubi-Speed-Dating „SpeedAix“ teilzunehmen??

Christiane Wengel: Wir bieten jedes Jahr ein bis zwei Ausbildungsstellen im Bereich Groß- und Außenhandelsmanagement an und es wird jedes Jahr schwieriger, diese passend zu besetzen. Das liegt zum einen daran, dass unser Unternehmen zwar weltweit erfolgreich tätig ist, uns in der Region aber nur wenige kennen. Wir stellen keine Autos her, sondern



Sehen das Speed-Dating-Format als sehr gute Bewerbungsplattform: Christiane Wengel und Dennis Cetin, der bei Barnet seine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann absolviert.

sind Zulieferer für verschiedenste Branchen. Ein Auto ist aber nun mal attraktiver als eine Garnspule oder ein Sack mit Fasern – zumindest auf den ersten Blick.

WN: Was macht das Speed-Dating-Format aus Ihrer Sicht so attraktiv?

Wengel: Sobald ein Bewerber mit uns im Gespräch ist, können wir ihn ganz anders „catchen“, ihm erklären, was wir machen, und wie seine Aufgaben aussehen. Wir bringen auch Rohstoffe, Garne und Produkte mit, um unser Unternehmen „greifbarer“ zu machen. Gleichzeitig verschaffen wir uns einen unmittelbaren Eindruck von den Bewerbern: Wie tritt er auf? Ist er selbstsicher? Kann er sich gut ausdrücken? Gerade im kaufmännischen Bereich ist ein gutes Auftreten wichtig.

WN: Herr Cetin, Sie kannten Barnet vor dem Azubi-Speed-Dating noch nicht. Wie haben Sie sich auf das Gespräch vorbereitet?

Dennis Cetin: Ich bin durch einen Unternehmensflyer, der beim Azubi-Speed-Dating verteilt wurde, auf Barnet aufmerksam geworden und habe mich dort ganz spontan vorgestellt. Im Vorfeld habe ich mir noch die Webseite des Unternehmens angeschaut. Das Internationale hat mich direkt gereizt. Ich wurde dann auch gebeten, ein paar Fragen auf Englisch zu beantworten – das hat mich überrascht, aber es ist mir gut gelungen.

WN: Ist die Hemmschwelle nicht groß, sich zu potenziellen Vorgesetzten an den Tisch zu setzen?

Cetin: Der persönliche Kontakt zu den Personen gefällt mir gut. Ich war zwar aufgeregt, aber das Gespräch war ganz entspannt. Und so konnte ich direkt von mir und meinen Qualitäten überzeugen. Wenn man hingegen eine Bewerbungsmappe rausschickt, bekommt man erst mal keine Rückmeldung. Hier wusste ich nach den zehn Minuten sofort, dass ich zu einem weiteren Gespräch eingeladen werde.

WN: Sie wurden auch zu Bewerbungsgesprächen bei anderen Unternehmen eingeladen. Was hat Sie bei Barnet überzeugt?

Cetin: Neben der internationalen Ausrichtung waren das Familiäre und die Team-Bindung ausschlaggebend. Ich bin mit 20 Jahren jetzt der Jüngste am Aachener Standort, habe mich aber direkt wohlfühlt. Momentan bin ich in der Produktion tätig, vorher war ich in der Rezeption und dann im Versand. Ich lerne hier jeden Tag etwas Neues.

Wengel: Die „Barnet-Family“ ist bei uns tatsächlich ein wichtiges Thema. Wir haben eine sehr geringe Fluktuation und schauen daher nicht nur darauf, ob die Bewerber den richtigen Schulabschluss haben und talentiert sind, sondern auch, ob sie ins Team passen. Wir sind hier sehr wählerisch, weil wir uns ungern wieder von den Leuten trennen. Es muss für

beide Seiten „matchen“. Viele, die ihre Ausbildung bei uns gemacht haben, schreiben Erfolgsgeschichten: Einer unserer Abteilungsleiter und heutiger Partner des Unternehmens hat bei Barnet beispielsweise ebenfalls mit einer Ausbildung als Groß- und Außenhandelskaufmann begonnen. Man kann sich hier seinen Job also auch ein Stück weit bauen.

WN: Nach zwei weiteren Gesprächen im Unternehmen haben Sie sich für Herrn Cetin entschieden. Hatten Sie noch weitere Bewerberinnen und Bewerber aus dem Speed-Dating im Rennen?

Wengel: Wir haben je drei Ausbildungsplatzsuchende vom Speed-Dating in Aachen und in Düren zu weiteren Gesprächen ins

Unternehmen eingeladen. Das ist eine gute Quote für nur zwei Veranstaltungstage. Quantitativ und auch qualitativ übertrifft Speed-Aix viele andere Maßnahmen, wie zum Beispiel einen Auftritt auf einer Ausbildungsmesse, zu der ganze Schulklassen kommen – das Speed-Dating wird von den Interessenten hingegen freiwillig und mit einem konkreten Ziel besucht. Das macht sich in den außergewöhnlich guten Ergebnissen bemerkbar. Im Februar sind wir daher wieder beim Azubi-Speed-Dating in der IHK Aachen und im Berufskolleg in Düren vertreten – dieses Mal mit Unterstützung von Herrn Cetin, der den Ausbildungsplatzsuchenden dann auf Augenhöhe von seiner Tätigkeit bei Barnet berichten kann. ■



Foto: Pia Breidenrich

Familiäres Arbeitsumfeld: Bei Barnet sind nicht nur die Schulnoten wichtig. Bewerberinnen und Bewerber müssen vor allem gut ins Team passen.

INFO

Unternehmen trifft Azubi – Azubi-Speed-Dating 2024

Für die Region Aachen
15. Februar, 14 bis 17 Uhr
Industrie- und Handelskammer
Aachen
Theaterstraße 6 – 10
52062 Aachen

Für die Region Düren
22. Februar, 14 bis 17 Uhr
Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren
Euskirchener Straße 124 – 126
52351 Düren

Für die Region Heinsberg
29. Februar, 14 bis 17 Uhr
Berufskolleg des Kreises Heinsberg in Erkelenz
Westpromenade 2
41812 Erkelenz

Für die Region Euskirchen
24. April, 14 bis 17 Uhr
Kreishaus Euskirchen
Jülicher Ring 32A
53879 Euskirchen

@ www.speed-aix.de

Reit-Weltmeisterschaft: Wirtschaftsfaktor für die Region

Die Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Wirtschaft sehen in der vom 11. bis 23. August 2026 in Aachen stattfindenden Reit-Weltmeisterschaft in sechs Pferdesport-Disziplinen einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region. „Herzlichen Glückwunsch an den Aachen-Laurensberger Rennverein (ALRV), der es geschafft hat, nach den Weltreiterspielen 2006 nun die FEI World Championships 2026 nach Aachen zu holen“, gratuliert Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen, und verspricht volle Unterstützung seitens der Wirtschaft. „Das Turnier ist eine bedeutende Chance zur Standortvermarktung. Über Großveranstaltungen wie diese können wir unsere Region in die Welt tragen“, betont Stefanie Peters, Vize-Präsidentin der IHK Aachen und

Präsidentin des ALRV. 2026 werden in der Aachener Soers rund 500.000 Besucher



Foto: Myriam Weber

Gisela Kohl-Vogel (l.) freut sich mit Stefanie Peters, dass die Reit-WM 2026 in Aachen ausgetragen wird.

erwartet. „Ein solches Großereignis sichert und schafft neue Arbeitsplätze im direkten Umfeld. Es gibt außerdem eine ausgeprägte, regionale Zulieferindustrie, die Wertschöpfung generiert“, berichtet die IHK-Vize-Präsidentin und fährt fort: „Ein solches Top-Event lockt die Menschen an. Sie werden ihren Aufenthalt mit einem Einkaufsbummel, einem Restaurantbesuch und Hotelübernachtungen verbinden. Die Reit-Weltmeisterschaft wird eine Strahlkraft auf die gesamte Region ausüben. Nicht zuletzt gewinnt der Standort Region Aachen dadurch an zusätzlicher Attraktivität. Aachen besitzt Anziehungspotenzial – für Sportler, Zuschauer und nicht zuletzt für Zukunftsinvestitionen in die Region.“

Wer jetzt Vorfahrt hat

Vermeiden, bündeln, verlagern: IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer und Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen sprechen darüber, wie die A 544-Sperrung am wenigsten Schaden anrichtet. Ein Interview.

VON ANJA NOLTE
UND CHRISTOPH CLAßEN

Wird sich schon einpendeln? So einfach ist es dann doch nicht. Mitte Januar hat die Vollsperrung der A 544 für Aachen und die Region neue Fakten in Sachen Mobilität geschaffen: Um die marode Haarbachtalbrücke durch eine tragfähigere Nachfolgerin zu ersetzen, fällt für den Verkehr eine zentrale Lebensader weg – und damit auch für zahlreiche Unternehmen. Im Umkreis von 1.000 Metern um die A 544 gibt es 430 IHK-Betriebe, im Umkreis von 5.000 Metern sind es mehr als 14.000 Unternehmen. Die Betroffenheit ist groß – gerade in der regionalen Wirtschaft. Wie nun mit der Situation umgehen? Wer kann was tun, damit für alle die Belastungen und Einbußen finanzieller Art geringstmöglich gehalten werden? Diese und weitere Fragen beantworteten IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer und Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen im Interview.

WN: Es wurde in der Vergangenheit bereits vielfach kritisch über die Vollsperrung der A 544 berichtet. Hat die aktuelle Situation auch etwas Gutes?

Sibylle Keupen: In jeder Herausforderung stecken Chancen. Bei aller Dramatik, die die Sperrung der Brücke mit sich bringt, haben wir nun die Chance, umzusteigen – und zwar im doppelten Wortsinn: andere Mobilitätskonzepte zu entwickeln und in der Praxis zu erproben. Der aktuelle Druck führt dazu, dass mögliche Alternativen schneller in die Umsetzung gebracht werden. Ich hoffe, dass uns die Herausforderung, die wir durch die Vollsperrung und die daraus resultierenden Umleitungsverkehre haben, einen Schub gibt, dass sich Pendlerinnen und Pendler beispielsweise in Fahrgemeinschaften zusammenschließen. Das ist der einfachste Umstieg.

WN: Herr Bayer, würden Sie sich der Einschätzung anschließen, dass die Situation auch eine Chance sein kann?

Michael F. Bayer: Man kann alles schönreden, aber zunächst einmal ist es ein Dilemma,

das wir hier vorfinden. Wir sollten die Situation aber dennoch nutzen, indem wir nicht nur an die Zeit der Sperrung denken, sondern indem wir Konzepte ausarbeiten, die über diesen Zeitrahmen hinausgehen. Es gibt vielfältige Mobilitätsalternativen, die wir jetzt in der Städteregion ausgeweitet haben, um beispielsweise zu sehen, ob nicht doch mehr Menschen dauerhaft auf den ÖPNV umsteigen können. Es ist allerdings schade, in eine Zwangslage hineinzukommen, um etwas auszuprobieren. Schöner ist es immer – ich bin hier für den „Pulleffekt“ –, dass man Angebote schafft, die so gut sind, dass sie angenommen werden. Jetzt sind wir in einer anderen Situation und müssen schauen, wie wir mit vernünftigen und alternativen Modellen denjenigen Lösungen bieten, die von der Sperrung betroffen sind.

WN: Wie groß ist die Betroffenheit in der Region?

Bayer: Im Umkreis von tausend Metern um die Lebensader A 544 gibt es 430 IHK-Betriebe, die hier ihr Gewerbe betreiben, im Umkreis



Archivfoto: Andreas Herrmann

„Wir nehmen die Sorgen der Unternehmerinnen und Unternehmer sehr ernst. Es muss bei der A 544 weiter um Schadensbegrenzung gehen“: Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.



Foto: Stadt Aachen

„Kommunikation ist das A und O und wir können hier immer noch besser werden – das sagen wir seitens der Stadt auch ganz selbstkritisch“: Sibylle Keupen, Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen



Foto: Andreas Steinl

Rien ne va plus: Zwischen dem Europaplatz in Aachen und der Haarbachtalbrücke geht nichts mehr. Die A 544 ist voll gesperrt.

von 5.000 Metern sind es schon mehr als 14.000 Unternehmen. Das zeigt: Diese Hauptverkehrsachse liegt in einem Ballungsraum mit engen Verflechtungen. Das ist nicht weiter verwunderlich, aber das bedeutet für uns eine ganz besondere Herausforderung. Wenn irgendwo eine Einbahnstraße am hintersten Ende der Städteregion neu gemacht wird, dann ist das sicherlich für den konkreten Anwohner auch ein Problem, aber nicht für eine solche Vielzahl an Betroffenen. Mehr als die Hälfte der betroffenen Unternehmen befürchtet laut einer Umfrage der IHK Aachen, dass ihr Geschäft deutlich beeinträchtigt wird – etwa durch die Verfügbarkeit von Mitarbeitenden, durch die Anliefer- und Zulieferverkehre. Wir nehmen die Sorgen der Unternehmerinnen und Unternehmer sehr ernst. Es muss bei der A 544 weiter um Schadensbegrenzung gehen.

WN: Frau Keupen, Sie hatten die Fahrgemeinschaften erwähnt, um die Auswirkungen der Brückensperrung abzumildern. Welche Maßnahmen gehören noch zu dem Paket, die einen Abfederungseffekt haben sollen?

Keupen: Fahrgemeinschaften sind das einfachste und schnellste Mittel, das in der Hand der einzelnen Arbeitnehmenden liegt. Sie sind daher ein sehr wirkmächtiges Instrument, das mit anderen Maßnahmen einher-

geht. Was die Unternehmen teilweise schon umgesetzt haben, ist die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, sodass sich Pendlerströme entzerren. Ich bin auch fest davon überzeugt, dass Menschen schnell feststellen werden: Wenn ich um halb acht losfahre, ist die Straße dicht, und wenn ich um viertel nach acht fahre, ist die Situation besser. Dabei sollten wir auch auf technische Tools wie Google Maps vertrauen, um Staus zu umgehen. Eine weitere Maßnahme ist die Arbeit im Home-Office – das haben wir in der Corona-Zeit bereits aus einer Krise heraus lernen dürfen.

Es ist ein erprobtes Instrument, das viele Unternehmen jetzt ausweiten. Die Stadt Aachen ermöglicht bis zu 50 Prozent Home-Office – das ist für eine öffentliche Verwaltung sehr weitreichend. Dann gibt es Konzepte, die auf den multimodalen Mix setzen, indem man beispielsweise bis zum Park & Ride-Parkplatz am Tivoli fährt und dann den Bus nimmt, oder man fährt mit der Bahn und steigt auf das E-Bike oder den E-Scooter um.

WN: Die Botschaft ist also: Der Mix macht es. Was müssen die nächsten Schritte sein, um das auch umzusetzen? ▶

INFO

Neues IHK-Angebot: „Quick Check“ für die betriebliche Mobilität

Die IHK Aachen nimmt die Vollsperrung der A 544 zum Anlass, ihr Angebot im Bereich des betrieblichen Mobilitätsmanagement auszubauen. In Anlehnung an den IHK-Zertifikatslehrgang „Betrieblicher Mobilitätsmanager“ wird jetzt auch ein eintägiger „Quick Check“-Kurs für von der Sperrung betroffene Unternehmen offeriert. Die Teilnehmenden erhalten hier einen Einblick in die bestehenden Möglichkeiten des betrieblichen Mobilitätsmanagements und können erste Handlungsempfehlungen identifizieren. Der erste Termin für den Workshop ist am 22. März. Weitere Infos – auch zur Anmeldung – gibt es bei IHK-Mobilitäts- und Nachhaltigkeitsexperte Benjamin Haag.



IHK-Ansprechpartner:
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de



Keupen: Jede und jeder wird für sich prüfen, welches Mobilitätsangebot am schnellsten zum Ziel führt. Gerade jetzt in der Anfangsphase muss sich vieles noch sortieren. Durch die Steuerung des individuellen Verhaltens, durch „try and error“, werden die Menschen die für sie beste Alternative in den Alltag integrieren, und dann wird sich auch der Verkehr ein Stück weit selbst regeln. Von Seiten der Stadt und der Autobahn GmbH steuern wir die Ampelanlagen dynamisch: Auch das ist kein starres Konzept, mit dem wir im Januar gestartet sind und damit hoffentlich nach zwei Jahren wieder herauskommen. Wir müssen alle flexibel bleiben, um auf die jeweilige Sachlage zu reagieren – sowohl die Arbeitnehmenden in ihrem individuellen Verhalten als auch die Unternehmen, die sich anpassen müssen. Und ich bin der festen Überzeugung, dass gerade unser Mittelstand flexibel auf Herausforderungen reagieren kann, das hat er in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, und deswegen setze ich klar auf die Kraft der Menschen in den Unternehmen in unserer Region.

WN: Herr Bayer, das Stichwort Home-Office ist gefallen. Wie ist die Situation bei der IHK Aachen?

Bayer: Das Thema des mobilen Arbeitens ist tatsächlich etwas Gelerntes aus der Coronakrise. Das konkrete Beispiel der IHK Aachen: Wir hatten beim mobilen Arbeiten einen Anteil von 40 Prozent und bereits mit der Sperrung der ersten Fahrbahn der A 544 haben wir das ausgeweitet und liegen jetzt bei 60 Prozent. Man sieht, es funktioniert, aber es funktioniert natürlich nicht in allen Bereichen. Ein Produktionsunternehmen beispielsweise kann das so nicht umsetzen. Und das ist genau der Punkt, weswegen wir diese Trias – die Vermeidung, die Bündelung und die Verlagerung von Verkehr – so oft zitieren. Das sind drei Maßnahmen, zu denen Frau Keupen mögliche Beispiele genannt hat, die nicht dazu dienen, dass wir keinen Verkehr mehr haben, sondern die dazu dienen, dem notwendigen Verkehr den Vorrang zu geben, sodass eine Versorgung der Innenstadt und eine Versorgung der Betriebe möglich bleibt. Und genau dieses Vermeiden, Bündeln und Verlagern der Verkehre, ein agiles Anpassen über die nächsten zwei Jahre – das ist jetzt die hohe Kunst. Jeder Beitrag, der zu einer Entlastung des Verkehrsnetzes führt, schafft



Foto: Andreas Steinil

An neuralgischen Punkten: So genannte Pförtnerampeln kommen dort zum Einsatz, wo einem Verkehrschaos vorgebeugt werden soll. Sie gehören laut Autobahn GmbH zu den Maßnahmen, an denen man – falls nötig – noch nachjustieren kann.

gleichzeitig Kapazitäten auf dem Ausweichnetz für die unvermeidbaren Verkehre.

WN: Was bringt die IHK Aachen in das Paket der Abfederungsmaßnahmen ein?

Bayer: Möglichkeiten, die Auswirkungen der Sperrung abzumildern, sehen wir insbesondere in der Förderung des Betrieblichen Mobilitätsmanagements und im Projekt „Clever mobil“, das wir gemeinsam mit der Stadt und der StädteRegion initiiert haben. Viele Unternehmen haben jetzt den richtigen Zeitpunkt gesehen, entsprechende Maßnahmen einzuführen – vom Job-Ticket und 49-Euro-beziehungswise Deutschland-Ticket über Förderung des Radverkehrs bis hin zu einer Anpassung der Arbeitszeiten –, und die Chance genutzt, die betriebliche Mobilität effizient zu gestalten und einen Beitrag für die Verkehrssituation im Aachener Raum zu leisten. Das heißt: Die Unternehmen sind unterwegs und ich möchte weiter dafür werben, dass diejenigen, die Maßnahmen umsetzen können, sich darum bemühen und sich mit den Unternehmen, die es nicht können, solidarisch zeigen. Die IHK Aachen bietet dafür, in Anlehnung an den IHK-Zertifikatslehrgang „Betrieblicher Mobilitätsmanager“, auch einen eintägigen „Quick Check“-Kurs für betroffene Unternehmen an. Die Teilnehmenden erhalten hier einen Einblick in die bestehenden Möglichkeiten des betrieblichen Mobilitäts-

managements und können erste Handlungsempfehlungen identifizieren. Der erste Termin für den Workshop ist am 22. März.

WN: Welche Möglichkeiten haben die Unternehmen, bei denen die Maßnahmen nicht greifen, wie die erwähnten produzierenden Unternehmen oder die Logistiker?

Bayer: Auch Logistiker haben Verwaltungsbereiche, in denen die Maßnahmen greifen. Darüber hinaus können An- und Auslieferungszeiten angepasst werden. Einige Unternehmen haben das genau so umgesetzt. Und dann gibt es die Notwendigkeit zu schauen, wo jetzt Engpässe im Realverkehr auftreten und das zu melden, damit wir wissen, wo beispielsweise die Ampelschaltung noch nicht optimal justiert ist. Am Ende steht die Hoffnung: wieder eine vierspurige, gute Trasse und Lebensader in die Stadt und aus der Stadt heraus zu haben.

Keupen: Ich bin froh, dass wir mit der Autobahn GmbH, der IHK Aachen und der Stadt ein starkes Bündnis haben, das jede Möglichkeit nutzt, die Situation zu verbessern: Ein Beispiel ist, dass wir für die ASEAG die Möglichkeit geschaffen haben, vom Betriebsgelände aus über eine provisorische Rampe direkt auf die Autobahn zu fahren, um dort auch eine Verkehrsentslastung für die produzierenden Unternehmen zu schaffen. Gleichzeitig wer-



den wir aus meiner Sicht jetzt eine Idee davon bekommen, ob diese Lebensader in die Stadt in Zukunft wirklich erforderlich ist. Das produzierende Gewerbe liegt überwiegend an der Abfahrt Rothe Erde – das wird das Nadelöhr sein.

WN: Kommunikation ist wesentlich, um Engpässe und Fehlentwicklungen zurückzumelden. Auf der anderen Seite muss rund um die Situation auch die Kommunikation seitens der Stadt, der Autobahn GmbH und der IHK erfolgen. Gibt es konkrete Pläne, das auszuweiten?

Keupen: Kommunikation ist das A und O und wir können hier immer noch besser werden – das sagen wir seitens der Stadt auch ganz selbstkritisch. Wichtig ist, dass wir in der Kommunikation transparent sind, aber vor allem auch proaktiv! Neben den bewährten Kommunikationsmitteln wie Pressemitteilungen, Webseiten, Social-Media-Plattformen, Plakaten, Handzetteln, Radiospots, Anzeigen und weiteren Medien gibt es die Mitfahrerportale, über die Fahrgemeinschaften organisiert werden können, sowie die App aachen.move, die bis Ende 2024 weitergeführt wird. Die App wendet sich nun auch konkret an A

544-Nutzerinnen und -Nutzer, sie versorgt die Betroffenen mittels Push-Nachrichten mit aktuellen Informationen und motiviert über Challenges zum Umstieg auf alternative Verkehrsmittel. Insgesamt nutzen wir jede Gelegenheit, um zu informieren und in den Dialog zu gehen. Die Vollsperrung der A 544 ist eine große kommunikative Aufgabe, die im Frühjahr nicht zu Ende sein wird, sondern die wir über die gesamte Bauzeit hinweg zu führen haben werden. Und hier ist 2023 in enger Abstimmung mit den drei Akteuren einiges auf den Weg gebracht worden.

Bayer: Das kann ich unterstreichen: Die Stadt Aachen, die IHK Aachen und die Autobahn GmbH haben sich mit der Haarbachtalbrücke so intensiv auseinandergesetzt, dass unsere Prozesse auch beispielgebend für andere sind. Das schöne Beispiel ist die Kommunikation: Mit der Haarbachtalbrücke und dem Insistieren der Akteure vor Ort kann die Autobahn GmbH jetzt einen Teil des Budgets auch für die flankierende Öffentlichkeitsarbeit einsetzen, nicht nur für das Aachener Projekt, sondern auch für andere Projekte, die dieser Kommunikation bedürfen. Wir haben in Deutschland eine sehr marode Infrastruktur

und da gilt es, nicht nur zu bauen, sondern auch zu kommunizieren. Das ist neu für die Autobahngesellschaft und sie macht das mittlerweile mit großer Sorgfalt.

WN: Wenn Sie einen Ausblick wagen: Wird die Schadensbegrenzung während der Bauphase gelingen?

Keupen: Es wird uns gelingen, wenn wir kooperativ und konstruktiv die Herausforderungen angehen, und zwar wachsam, mit offenen Augen und vor allem mit offenen Ohren für- und einer großen Sprechfähigkeit miteinander.

Bayer: Eine Schadensbegrenzung ist dann möglich, wenn die beteiligten Akteure so wie in den vergangenen Monaten gut zusammenarbeiten und dann auch immer wieder ernsthaft nach Lösungen suchen. Das können auch manchmal kleinere Probleme sein, bei denen es aber ebenso wichtig ist, diese kommunikativ zu bewältigen. Es muss uns bewusst sein, dass es nicht immer nur um die ganz großen Probleme geht, sondern auch um berechnete Einzelanliegen. Nur dann wird auch jedem klar: Hier wird ernsthaft gemeinschaftlich um die besten Lösungen gerungen. ■

INFO

Es bewegt sich was: Zahlreiche Unternehmen sind bereits vorbildlich unterwegs

Im IHK-Bezirk Aachen gibt es zahlreiche Unternehmen, die – nicht erst seitdem die Vollsperrung der A 544 angekündigt wurde – vorbildlich unterwegs sind, wenn es um die Vermeidung, Bündelung und Verlagerung von (Pendler-)Verkehren geht. Drei Beispiele:

INTRAVIS GmbH: Der Spezialist für optische Prüfsysteme mit Sitz am Rotter Bruch in Aachen setzt auf flexible Arbeitszeiten und zwei Tage Home-Office pro Woche. Den Mitarbeitenden wird zudem das 49-Euro-Ticket für den öffentlichen Personennah- und Fernverkehr als variabler Gehaltsbestandteil angeboten, ebenso ist ein Fahrrad-Leasing über das Unternehmen möglich. Im Frühjahr plant es die Teilnahme an den Mobilitätswochen der Initiative „Clever Mobil“.

Generali Deutschland AG: Die Aachener Dependence des Versicherers ist in der Innenstadt ansässig und bietet den Mitarbeitenden ein deutlich vergünstigtes Deutschland-Ticket, das 408 Beschäftigte in Aachen (und konzernweit rund 30 Prozent der Belegschaft) nutzen. Bei Generali gibt es die Möglichkeit zum Erwerb eines Job-Rads und eine großzügige Regelung für mobiles Arbeiten, in deren Folge sich die Zahl der Büropräsenztage deutlich reduziert hat. Ebenfalls stark reduziert wurde die Zahl der Dienstreisen, zudem wird zu diesem Zweck mittlerweile nahezu ausschließlich die Bahn genutzt.

INFORM GmbH: Der Anbieter von KI-Systemen zur Optimierung von Geschäftsprozessen mit Sitz in Aachen-Oberforstbach ist in der „Clever Mobil“-Initiative enga-

giert und nahm an deren Mobilitätstestwochen teil. Im Unternehmen wurde und wird eine Infrastruktur geschaffen, die Radfahren möglichst attraktiv macht und fördert. Fahrradleasing, ein Radfahrerfrühstück, die Teilnahme am Fahrradsicherheitstraining der Stadt Aachen und eine Informationsseite im Intranet für Radfahrende sind wichtige Bestandteile. Von der Initiative FahrRad in Aachen wurde das Unternehmen als „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. Im Moment ist bei INFORM ein Mobilitätskonzept in Arbeit, in dem die Mitarbeitendenmobilität als wichtiger Hebel für CO₂-Reduktionen definiert wird. Arbeitsgruppe für die verschiedenen Bereiche – neben den Arbeitswegen unter anderem auch Dienstreisen – sollen in diesem Jahr gegründet werden.

Von Anschlussstellen, Ausweichrouten und Anzeigetafeln

Die Autobahn GmbH beantwortet Fragen zur Vollsperrung der A 544



Foto: Andreas Steindl

Alles muss raus: Erst Vollsperrung, dann Brückensperrung – über die A 544 führt kein Weg mehr Richtung Aachen-Zentrum.

Es ging nicht gut los. Als die Autobahn GmbH darüber informierte, dass die A 544 absehbar voll gesperrt werden müsse, gab es viel Kritik daran, dass dieser große Eingriff in den Verkehrsfluss viel früher als lediglich rund ein Jahr im Voraus hätte kommuniziert werden müssen. Zu bedeutend sei diese Straße, zu massiv die Auswirkung ihres Wegfalls auf Stadt und Region. Die Autobahn GmbH hat darauf reagiert. Mittlerweile ist die Kommunikation ein fester Baustein innerhalb der Gesamtmaßnahme – nicht nur im Vorfeld der Sperrung. Während der gesamten, rund zweijährigen Bauzeit möchte man nicht nur aktiv die Betroffenen informieren, sondern darüber hinaus auch im Gespräch bleiben. Nicht zuletzt, um auf Kommunizier-

tes reagieren zu können. Den *Wirtschaftlichen Nachrichten (WN)* hat die Autobahn GmbH Fragen zu Anschlussstellen, Ausweichrouten und Anzeigetafeln beantwortet.

WN: Wie wird der Verkehr rechtzeitig vor dem Aachener Kreuz über die Sperrung der A 544 und Ausweichempfehlungen informiert? Gibt es Reisezeitanzeigen mit Alternativroutenempfehlungen?

Autobahn GmbH: Hier ist insbesondere auf die Nutzung digitaler Verkehrsinformationstafeln auf der A 4 und der A 44 hinzuweisen. Die Umsetzbaren Verkehrs-Informationstafeln (UVIT) werden an insgesamt acht Standorten rund ums Aachener Kreuz verfügbar sein. Ziel

ist, die Verkehrsströme auf beiden Autobahnen während der 22-monatigen Vollsperrung der A 544 für den Ersatzneubau der Haarbachtalbrücke besser lenken zu können, um Staus zu vermeiden. Hierzu sieht die Verkehrszentrale Leverkusen der Autobahn GmbH Rheinland an wichtigen Knotenpunkten frühzeitige digitale Hinweise über verkehrliche Verzögerungen oder entsprechende Ausweichmöglichkeiten vor. Die zwei mal ein Meter großen Tafeln sind paarweise an Verkehrszeichenbrücken über der Autobahn im Bereich der für die Verkehrslenkung bedeutsamen Anschlussstellen (AS) angebracht. Ebenso wird auf der A 4 und der A 44 im Zulauf von Osten auf das Autobahnkreuz Aachen jeweils ein Doppelstandort im Abstand von etwa 500 Metern

errichtet. Die Anzeigeninhalte orientieren sich an den aus dem Autobahnnetz bekannten dynamischen Informationstafeln (dWiSta), die in der Regel vor Autobahnkreuzen stehen. Aufgrund der geringeren Anzeigegröße wird mit einem Pfeil in der unteren Zeile auf die jeweils schnellste Route in die Innenstadt hingewiesen. Bei den Angaben über zeitliche Verzögerungen wird auch die jeweilige Verkehrssituation auf den großen Einfallstraßen nach Aachen mitberücksichtigt. Die Umlenkrouten führen über die AS AC-Brand und AC-Lichtenbusch auf der A 44 sowie AC-Zentrum und AC-Laurensberg auf der A 4.

WN: Wie sieht Ihr Kommunikationsmanagement während der Bauphase aus?

Autobahn GmbH: Wir werden über den Fortgang der Bauarbeiten kontinuierlich informieren. Die bereits seit vielen Monaten gut eingespielten Austauschformate mit den regionalen Institutionen werden aufrechterhalten. Dazu gehört auch die IHK-Stakeholderrunde, in der wir uns mit den Unternehmen im IHK-Bezirk austauschen. Darüber hinaus informieren wir auf der Projektseite der Autobahn GmbH, leisten weiter aktive Medienarbeit und beantworten Bürgeranfragen. Auch sind wir 2024 wieder mit unserem Dialogbus in Würselen und Aachen unterwegs. Dort informieren die Expertinnen und Experten der Autobahn GmbH interessierte Bürgerinnen und Bürger über den Projektfortschritt der Haarbachtalbrücke und weitere Baumaßnahmen im Aachener Land.

WN: Welche Maßnahmen wurden im Autobahnnetz ergriffen, um die Auswirkungen der Sperrung einzudämmen?

Autobahn GmbH: Wir haben Ausweichrouten über die Anschlussstellen Aachen-Brand und Aachen-Lichtenbusch auf der A 44 sowie Aachen-Zentrum und Aachen-Laurensberg auf der A4 eingerichtet. Zwischen Aachen-Zentrum und dem Kreuz Aachen geben wir in beide Fahrrichtungen zusätzlich den Standstreifen als dritte Fahrspur frei. Hinzu kommen Pfortnerampeln an neuralgischen Punkten. Gemeinsam mit der Stadt Aachen verfolgen wir zudem die Situation an gut 20 Knotenpunkten. Hier können wir bei Bedarf an einzelnen Ampeltaktungen nachjustieren.

WN: Wie kann reagiert werden, wenn die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen?

Autobahn GmbH: Die Wirksamkeit, der im Rahmen der Verkehrsuntersuchung erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen wird in den ersten Wochen der Vollsperrung durch Verkehrsbeobachtungen überprüft. Ein durch uns beauftragtes Unternehmen wird diese Beobachtungen realisieren. Bei Bedarf sollen kurzfristig erneute Anpassungen der Signalprogramme erfolgen. Zunächst stehen die bereits in der Verkehrsuntersuchung betrachteten Knotenpunkte im Fokus. Das Monitoring sieht aber auch vor, weitere Knotenpunkte, an denen es lange Rückstaus oder weitere Auffälligkeiten gibt, zu berücksichtigen und auch hier Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation zu identifizieren. Der enge Austausch innerhalb der in der Vorbereitung der Vollsperrung etablierten Arbeitsgruppe mit allen relevanten Akteuren, der Stadt Aachen, der Stadt Würselen, der Städteregion Aachen, Straßen.NRW und der ASEAG wird fortgesetzt. Hier werden die Maßnahmen vorgestellt und abgestimmt.

WN: Stadt Aachen, StädteRegion Aachen und IHK Aachen haben verschiedene Projekte des betrieblichen Mobilitätsmanagements initiiert, um durch Angebote insbesondere Pendelverkehre auf andere Verkehrsträger zu verlagern. Wie beteiligt sich die Autobahn GmbH an diesen Projekten und wird in Aachen eine Blaupause entwickelt, die die Autobahn GmbH zukünftig auf vergleichbare Projekte in Deutschland im Sinne

begleitender Maßnahmen durchführen wird?

Autobahn GmbH: Aufbauend auf einer umfassenden Analyse möglicher Mobilitätsmanagementmaßnahmen im Kontext der Vollsperrung der A 544 wurde ein durch die Autobahn GmbH beauftragter „Plan für flankierende Mobilitätsmaßnahmen“ erarbeitet. Hieraus wurden sechs kurzfristig umsetzbare Maßnahmenpakete abgeleitet, die seit Mitte 2023 gemeinsam durch die Stadt Aachen, IHK und Autobahn GmbH konkretisiert und teilweise schon umgesetzt wurden. Trotz der Maßnahmen im nachgeordneten Straßennetz wird die Vollsperrung zu einer deutlichen Einschränkung des Verkehrsgeschehens im Personen- und Güterverkehr führen. Schon zehn Prozent weniger Kfz-Fahrten während der Hauptverkehrszeit führen zu einer deutlichen Entspannung der Verkehrslage auf den Umleitungsrouten. Hier setzen die flankierenden Maßnahmen an. Das Vorgehen ist ein Novum bei der Autobahn GmbH. Die Erfahrungen, die wir hier gemeinsam mit der Stadt Aachen und der IHK Aachen während der 22 Monate der Vollsperrung sammeln, werden wir bewerten. Nicht zuletzt muss auch die Wirksamkeit der Maßnahmen evaluiert werden, was sich an den Verkehrszahlen zeigen wird. Unser Ziel ist, hierauf aufbauend eine Blaupause zu entwickeln mit Empfehlungen für zukünftige Projekte. Federführend begleitet werden die flankierenden Maßnahmen durch einen Fachbereich, den es nur in der Niederlassung Rheinland der Autobahn GmbH gibt. ■



Foto: Andreas Stendel

Still und starr ruht die Bahn – und die Betroffenheit ist groß. Im Umkreis von tausend Metern um die bisherige Lebensader A 544 gibt es 430 Betriebe, im Umkreis von 5.000 Metern sind es schon mehr als 14.000 Unternehmen.

Wo Euskirchens Zukunft beginnt

Projektleiterin Isabelle Jaeschke spricht über Start, aktuelle Herausforderungen und Zielsetzung der Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“, die im vergangenen November eröffnet worden ist

VON CHRISTOPH CLAßEN

Nicht weniger als ein „Meilenstein“ soll die Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ für Euskirchen sein, so zumindest formulierte es Landrat Markus Ramers bei der Eröffnung im November des vergangenen Jahres. Die Erwartungen sind demnach hoch. Aber was genau soll dort, in den Räumen der „Alten Tuchfabrik“, eigentlich geschehen? Fest steht, dass es den Standort voranbringen, wenn nicht sogar in die Zukunft führen soll. Wie das geht, darüber spricht Ideenfabrik Projektleiterin Isabelle Jaeschke im WN-Interview.

WN: Frau Jaeschke, im vergangenen Jahr wurde die Ideenfabrik Nachhaltige Wirtschaft in Euskirchen eröffnet. Wie ist es angefallen?

Isabelle Jaeschke: Nach der Eröffnungsfeier am 20. November gab es bei uns an den Folgetagen verschiedene Veranstaltungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten. Dabei standen die Themen nachhaltige Geschäftsmodelle, Start-ups und Energie, Nachhaltigkeits-Berichtspflichten, Förderprogramme, Gründungsberatung, das Handwerk und die

Schnittstelle zur Digitalisierung im Fokus. Auch ein Kennenlernen der Nachbarschaft und Austausch über gemeinsame Interessen fand statt. Alle Veranstaltungen in der Eröffnungswoche und auch in den darauffolgenden Wochen wurden sehr gut besucht und gut angenommen.

WN: Heißt: Es war direkt ordentlich was los in den Räumen, von denen Sie in der Ideenfabrik ja ganz verschiedene haben.

Jaeschke: Absolut. Die verschiedenen Räume – von der Veranstaltungsfläche über den Seminarraum bis zur Fokusbox – konnten bereits vielfach und gut genutzt werden. Die Nachfrage ist hoch! Und es gibt glücklicherweise auch bereits einige Interessierte, die die Büros und die Co-Working-Fläche nutzen wollen. Auf inhaltlicher Ebene – und da geht es in der Ideenfabrik vor allem um Nachhaltigkeit – haben wir uns sehr darüber gefreut, dass bereits konkrete Ideen für Produkte erdacht wurden. Darüber hinaus haben wir geplant, wie wir unsere Werkstatt gemeinsam mit anderen Unternehmen und weiteren Beteiligten nutzen. Außerdem haben wir ein Konzept für unsere Nachhaltigkeitsveranstaltungen für Start-ups, das Handwerk und Unternehmen entwickelt. ▶



Fotos: Franika Charlotte Hillis, privat



Frischer Wind in durchaus historischen Gemäuern: In die Alte Tuchfabrik in Euskirchen ist die Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ eingezogen – nicht nur für Projektleiterin Isabelle Jaeschke hat der Standort einen ganz besonderen Reiz.



Moderne Räume: Ziel der Ideenfabrik ist es, dass sich der Standort möglichst schnell als Anlaufstelle für Start-ups, KMU und generell alle etabliert, die etwas in Sachen Nachhaltigkeit bewegen wollen.

WN: Neues Leben in der alten Tuchfabrik, könnte man sagen. Bedeutet der historische Standort eher einen besonderen Reiz oder besondere Herausforderungen?

Jaeschke: Beides.

WN: Das müssen Sie erklären.

Jaeschke: Na ja, unser Standort hat auf jeden Fall einen ganz besonderen Reiz. Spannend ist der Standort der Alten Tuchfabrik geographisch durch die Lage zwischen den Hochschulstandorten Aachen, Köln und Bonn. Die Alte Tuchfabrik ist schön im Grünen gelegen, aber dennoch zentral und nicht weit vom Bahnhof Euskirchen entfernt. Auf dem Areal sind viele Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen ansässig. Auch gibt es einen Kindergarten und Sportangebote. Es entstehen viele neue Ideen und mehr Dynamik auf dem Gelände. Vor Ort entsteht ein gutes Mit- und Füreinander. Auch die Wünsche und Bedürfnisse sind gleiche, sodass Synergieeffekte – im Sinne der Nachhaltigkeit – erzielt werden können. Potenzial gibt es sicher noch, wenn es darum geht, vor Ort auch ein kulinarisches Angebot zu etablieren.

WN: Und wo liegen die Herausforderungen des Standorts?

Jaeschke: Der Charme und das Ambiente der Alten Tuchfabrik sind sicher reizvoll, das Gebäude stellt einen aber eben auch vor Herausforderungen. Auf der einen Seite bietet die Optik im Industrielook ein schönes Ambiente zum Arbeiten, auf der anderen Seite ist es natürlich nicht einfach, hier energiesparende Dämm- und Heizmöglichkeiten zu etablieren. Die naturnahe Lage der Alten Tuchfabrik bietet auf der einen Seite die tolle Möglichkeit

für einen Spaziergang und eine Pause während des Arbeitens im Co-Working-Space. Sie geht allerdings mit der Herausforderung einher, Mobilität möglichst nachhaltig zu gestalten. An dieser Stelle gibt es auch noch viel Potenzial.

WN: Können Sie in wenigen Sätzen beschreiben, was die Ideenfabrik ist und was genau in den Räumen passieren soll?

Jaeschke: In wenigen wird schwierig.

WN: Dann in vielen.

Jaeschke: Die Ideenfabrik ist ein Nachhaltigkeitsinkubator, ein Sustainable Innovation Hub. Physisch bietet die Ideenfabrik – wie bereits erwähnt – Co-Working-Spaces, Büros, Meetingräume, eine Veranstaltungs- und Vortragsfläche sowie eine Werkstatt. Durch die Ideenfabrik in Euskirchen sollen Unternehmen im Kreis ihren Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit bestreiten können. Hierzu wird ein Netzwerk von Unternehmen für Nachhaltigkeit gebildet. Durch Veranstaltungen und Weiterbildungen ist die Ideenfabrik auch ein Ort der Wissensvermittlung. Im Frühjahr starten in der Ideenfabrik die Schulungen für SDG-Scouts, hierbei geht es darum, Auszubildende und Trainees zu befähigen, Unternehmen nachhaltiger auszurichten. Für Gründende gibt es in der Ideenfabrik eine kostenfreie Gründungsberatung. Die Werkstatt der Ideenfabrik bietet Start-ups die Möglichkeit, vor Ort Prototypen bauen zu können, zu lernen und zu testen. Wir bespielen das Thema Nachhaltigkeit aber durchaus auch niederschwelliger, in dem wir so genannte Repair-days in der Werkstatt anbieten, die grundsätzlich für alle offen stehen, die Interesse haben, Dinge zu reparieren oder reparieren zu lassen.

WN: Das ist eine Menge.

Jaeschke: Und es ist noch nicht alles. Eine weitere Säule der Ideenfabrik ist der Innovationstransfer. Hier geht es darum, geeignete Strukturen zu schaffen, um den Wissens- und Technologietransfer zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen zu fördern. Dadurch soll die (wirtschaftliche) Realisierung von Innovationspotenzialen ermöglicht werden. Im Kreis Euskirchen fördert die Ideenfabrik den Weg hin zu mehr Kreislaufwirtschaft.

WN: Was ist die große Zielsetzung der Ideenfabrik?

Jaeschke: Nachhaltigkeit kann nur gemeinsam erreicht werden. Hierfür bietet die Ideenfabrik eine Austausch- und Netzwerkplattform. Das Ziel des Kreises Euskirchen im Rahmen des wirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes 2030 ist es, bis zum Jahr 2026 im Kreis Euskirchen 100 nachhaltige Unternehmen zu haben. Im Rahmen der Ideenfabrik wurden hierfür Indikatoren festgesetzt und die Ideenfabrik verhilft zu diesem Ziel. Gründende unterstützt und fördert die Ideenfabrik. Gerade Gründungen mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Social Entrepreneurship werden gefördert. Ein weiteres Ziel ist es, die Digitalisierungsquote von KMUs und im Handwerk zu erhöhen.

WN: Ganz konkret: Für wen soll die Ideenfabrik Anlaufstelle sein?

Jaeschke: Die Ideenfabrik ist ein Anlaufpunkt für Start-ups, sowohl für die Nutzung der Co-Working-Spaces, als auch zum Austausch, zur Vernetzung, zur Erlangung von Wissen und zum Bau von Prototypen. Auf



Fotos: Romina Bobrowski, privat (2)

dem Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit ist die Ideenfabrik ebenfalls Anlaufstelle für KMUs und für alle weiteren, sich auf dem Weg hin zur mehr Nachhaltigkeit befindenden Unternehmen. Anlaufstelle ist die Ideenfabrik auch für das Handwerk, für Studierende und im Grunde genommen auch für alle, die sich für das Thema Nachhaltigkeit interessieren.

WN: Landrat Markus Ramers sprach bei der Eröffnung von einem „Meilenstein“. Warum ist die Ideenfabrik so wichtig für den Kreis Euskirchen?

Jaeschke: Weil sie für den Kreis Euskirchen den Grundstein legt zur Schaffung des Nachhaltigkeitsnetzwerks. Ebenso bildet sie die Basis für das Ziel der 100 nachhaltigen Unternehmen im Kreis Euskirchen bis 2026. Die Ideenfabrik ist die erste Plattform ihrer Art in Euskirchen.

WN: Was muss geschehen, damit Sie Ende 2024 sagen: „Es war ein gutes Jahr für die Ideenfabrik“?

Jaeschke: Es war ein gutes Jahr für die Ideenfabrik, wenn wir eine regionale Stoffstromanalyse realisiert und hieraus konkrete Handlungsansätze für Unternehmen abgeleitet haben. Wenn wir darüber hinaus eine Veranstaltungsreihe geplant und umgesetzt haben und Gründenden geholfen haben, eine Co-Working-Kultur in der Ideenfabrik zu etablieren, dann werden wir sagen können, dass es ein gutes erstes Jahr für die Ideenfabrik gewesen ist.

WN: Gibt es im Moment Faktoren, die diese Aufgaben schwieriger machen?

Jaeschke: Die gibt es. Die Herausforderungen liegen darin, dass es für Unternehmen aktuell multiple Belastungsfaktoren gibt, wie Inflation, Energie, Lieferketten- und Verfügbarkeitsprobleme, Rohstoffmangel, veränderte Nachfrage- und Auftragslage, um nur die wichtigsten zu nennen. Daher ist es umso schwieriger, durchweg die Notwendigkeit und das Interesse für die Themen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft zu wecken und aufrecht zu erhalten.

WN: Welcher Punkt muss erreicht werden, damit Sie sagen können, dass sich die Ideenfabrik etabliert hat?

Jaeschke: Etabliert hat sich die Ideenfabrik, wenn sie als Nachhaltigkeitsinkubator für den Austausch und das Netzwerken hin zu mehr Nachhaltigkeit genutzt wird und hier eine gemeinschaftliche Co-Working-Kultur tagtäglich gelebt wird. ■

@ www.ideenfabrik-kreis-euskirchen.de

Kurz gefragt

„Den Unternehmen einen konkreten Nutzen bei der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit bieten“

WN: Herr Piecha, können Sie als Referatsleiter Wirtschaftsförderung der IHK Aachen beurteilen, welche Rolle die Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ für die Unternehmen in Euskirchen spielen kann?

Philipp Piecha: Die IHK Aachen unterstützt die Ideenfabrik „Nachhaltige Wirtschaft“ auf dem Weg zu einem zukunftsweisenden und nachhaltigen Innovationszentrum mit spezialisierten Beratungs- und Informationsleistungen für Unternehmen aus dem Kreis Euskirchen. Konkret geht es um die Beratung und die Vermittlung bei der Aus- und Weiterbildung, bei Gründungsaktivitäten, beim Mobilitätsmanagement, bei der Energieeffizienz sowie der Transformation von Geschäftsmodellen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Als Kooperationspartner der Ideenfabrik wollen wir gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung des Kreises den Unternehmen vor Ort in Euskirchen einen konkreten Nutzen bei der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit bieten.

WN: Wie ist die Ideenfabrik aus Ihrer Sicht nach der Eröffnung im November 2023 gestartet?

Piecha: Bei den ersten Formaten wurde bereits der Spirit der Ideenfabrik deutlich, ein idealer Ort zum Ideen kreieren, Arbeiten und Netzwerken zu sein. Die IHK Aachen war mit dem vierten Treffen des Netzwerks „Energie und Umwelt“ mit rund 50 Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort und organisierte zudem die Sitzungen des Regionalausschusses für die Eifel und den Kreis Euskirchen sowie die Sitzung des Arbeitskreises Wirtschaftsförderung der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg in der Ideenfabrik. Die Reaktionen waren sehr positiv.

WN: Was ist für 2024 geplant?

Piecha: Wir wollen mit verschiedenen Veranstaltungen und Formaten in die Ide-

enfabrik gehen. Themen werden Weiterbildung sowie Ausbildungs- und Existenzgründungsberatung sein. Das große Ziel des Kreises Euskirchen und der Ideenfabrik, bis 2026 mehr als 100 nachhaltige Unternehmen zu identifizieren und zu etablieren, unterstützt die IHK Aachen ausdrücklich.



IHK-Ansprechpartner:
Philipp Piecha
Tel.: 0241 4460-270
philipp.piecha@aachen.ihk.de



Foto: IHK Aachen

Philipp Piecha, Referatsleiter der IHK für Wirtschaftsförderung, Strukturpolitik und Tourismus.

AUXSYS

AUXSYS

Foto: Stephan Johnen

Reinschlüpfen und stark sein: Mit seinen Exoskeletten haben Enno Dülberg und sein Team etwas geschaffen, das den menschlichen Körper stärker, ausdauernder und belastbarer macht – ganz ohne Nebenwirkungen.

Knochen-Arbeit

Ein Game Changer für die Arbeit in vielen Berufen: Mit den Exoskeletten der Auxsys GmbH von Gründer Enno Dülberg können Menschen locker 100 Kilogramm Last tragen und schneller laufen – bis der Akku leer ist

VON STEPHAN JOHNEN

Es gibt Kinofilme, die das Potenzial haben, das eigene Leben zu verändern. Unter den Top Ten rangieren Streifen wie „Gran Torino“ mit Hauptdarsteller Clint Eastwood auf der Suche nach seiner verlorenen Menschlichkeit oder „Ziemlich beste Freunde“ als motivierende Geschichte über die Freude am Leben. Der Action-Kracher „Iron Man“ taucht in solchen Aufzählungen eher selten auf. Aber die Geschichte des von Robert Downey Jr. gespielten Industriellen Tony Stark aus dem Marvel-Comic-Universum hat es Enno Dülberg angetan. Vor allem die vom Helden selbst entworfene High-Tech-Rüstung, die ihm Superkräfte verleiht. „Ich war noch in der Schule, als ich den Film gesehen habe“, blickt der Gründer und Geschäftsführer der Aachener Auxsys GmbH zurück. „Und ich wollte so ein Ding bauen!“ Gesagt, getan.

Hollywood würde nun in die Trickkiste greifen und die folgenden Stationen im Zeitraffer präsentieren, denn obwohl die Arbeiten in der Schmiede des Vaters zeitnah aufgenommen wurden und der Schüler 2012 einen ersten Prototyp beim Wettbewerb „Jugend forscht“ präsentierte, schlossen sich zunächst noch ein Mechatronik-Studium mit Master-Abschluss und einige Jahre Arbeit in der Forschung an, bis der einstige Schüler das Meisterwerk vollbrachte: Die ersten Exoskelette seiner im Februar 2022 aus der Fachhochschule Aachen ausgegründeten Firma haben mittlerweile Serienreife erlangt. Für das erste Quartal 2024 rechnet Auxsys damit, die ersten komplett selbst entwickelten High-Tech-Exoskelette zu verkaufen beziehungsweise samt Dienstleistungs- und Servicepaket als Leasingmodell zur Verfügung zu stellen. Im Unterschied zu

den Action-Filmen aus Hollywood kommen diese aber ohne integrierte Waffensysteme aus, verhelfen dafür aber im übertragenen Sinne beispielsweise Rettungskräften zu „Superkräften“. Oder etwa nicht?

Der Körper ist sehr gut, aber mit Exoskelett noch besser

„Unser Produkt dient der Entlastung und Unterstützung des Menschen“, erklärt Dülberg. Nicht mehr – aber erst recht nicht weniger. Denn der Weg dorthin war schon nicht leicht und das Team musste sich so mancher Herausforderung stellen. „Der Mensch ist extrem gut in dem, was er tut“, zollt der Ingenieur dieser ganz besonderen Konstruktion „Körper“ Respekt. Am menschlichen Körper etwas zu verbessern, sei äußerst schwer – bis hin zu unmöglich. „Meist führt jeder Eingriff

zunächst zu einer Verschlechterung. Wir wollen aber einen Mehrwert generieren, der sich lohnt“, erklärt Dülberg auch die moralisch-ethische Dimension der Entwicklung eines Exoskeletts. Dieses soll Menschen ganzheitlich im Alltag helfen, anstatt nur punktuell „Superkräfte“ zu verleihen – und dabei in Kauf zu nehmen, dass andere Teile des Körpers beispielsweise einem erhöhten Verschleiß ausgesetzt werden.

Im Prinzip könne das von Auxsys entwickelte System Menschen gefahrlos locker 100 Kilogramm Last tragen, sie schneller laufen oder den Nutzer wie im Schlaf automatisch die Stufen des Empire State Buildings hinauflaufen lassen – bis der Akku leer ist. „Das wäre alles technisch machbar – aber sind solche Superhelden-Fähigkeiten wirklich sinnvoll und vertretbar? Welche Risiken sind damit verbunden?“, stellt der Firmengründer zentrale Fragen, die stellvertretend für die Philosophie der Produktentwicklung stehen und sich dann doch von der Action-Welt Hollywoods distanzieren beziehungsweise emanzipiert hat.

INFO

Auxsys E1 Exoskelett

Das Auxsys E1 Exoskelett wird elektrisch angetrieben und von einer Lithium-Ionen-Batterie versorgt. Das E1 unterstützt Trägerin und Träger, indem es externe Lasten (beispielsweise schwere Ausrüstung) durch die Struktur in den Boden ableitet. Diese Ableitung ist sowohl von den Schultern und dem Rücken als auch von den Armen und Händen möglich. Zusätzlich sorgen elektrische Antriebe an Knie und Hüfte für weitere Entlastung. Laufzeiten von bis zu acht Stunden sind möglich. Die Struktur aus hochfester Titanlegierung ermöglicht ein schlankes Design. Das Exoskelett kann somit auch unter einer Schutzausrüstung getragen werden.

Eine kraftvolle Hilfe in vielen Berufen

Anders als viele andere Entwicklungen auf dem Markt sei das Exoskelett aus Aachen ganzheitlich gedacht und als Unterstützung des gesamten Körpers konstruiert. Kurzum: „Es ist nicht nur auf eine Bewegung oder Tätigkeit zugeschnitten“, erklärt Dülberg. Ob im Handwerk, in der Alten- und Krankenpflege, im Rettungsdienst oder für die Einsatzkräfte der Feuerwehr: Überall dort, wo der Körper (starken) Belastungen ausgesetzt wird, kann der Einsatz des Exoskeletts helfen, die auf den Körper einwirkenden Kräfte besser abzulenkern und durch eine ausgeklügelte Mechanik die eigene Kraft bei jeder Bewegung zu verstärken. Beispielsweise bei der Umlagerung von Patientinnen und Patien- ▶

ten, dem Schleppen von Schläuchen bei Bränden, der Rettung von Personen, die durch Treppenhäuser getragen werden müssen – Einsatzmöglichkeiten gibt es genug.

„Im Prinzip funktioniert das Skelett wie ein E-Bike“, erklärt Dülberg. Es macht keine Bewegung, die man nicht selbst auslöst und mitgeht, es drückt vielmehr in die gleiche Richtung, bewegt sich mit dem Benutzer mit – mit den gleichen Drehmomenten, die von einem Sensornetzwerk ermittelt werden. Wie beim E-Bike-Fahren muss noch selbst in die Pedale getreten und gelenkt werden. Der Motor des Fahrrads verstärkt lediglich den Impuls. Wie beim Fahrradmotor ist die Intensität der Unterstützung auch beim Exoskelett über ein Interface steuerbar. Von den Motorsteuergäten über die Motoren bis zur Mechanik entwickelt und produziert Auxsys die meisten Komponenten selbst. „Im Rahmen des Rapid Prototyping sind wir schnell dazu übergegangen, nicht mehr einzelne Komponenten zuzukaufen, sondern alles selbst zu bauen. Die Entwicklung eines Exoskeletts ist unfassbar komplex, wir müssen alles relativ schnell überarbeiten können. So können wir ganz anders

skalieren und wenn wir unsere Probleme nicht durch eigene Entwicklungen lösen, haben wir schon verloren“, sagt Dülberg.

Der „Iron Man“ made in Aachen

„Ich habe mich explizit gegen den Doktor und für die Firma entschieden“, bereut es der Geschäftsführer nicht, vor einem Jahr das Unternehmen gegründet zu haben. Bereits während des Studiums hat er begonnen in der Robotik zu arbeiten und später im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Konstruktion von Agrarrobotern mitgewirkt. Bei der Ausgründung sammelte der Forscher mit Drang zum Unternehmertum weitere Erfahrungen. 2020 wurde der Grundstein für das heutige Unternehmen gelegt – damals noch an der FH Aachen. „Wir haben die Avengers zusammengetrommelt“, sagt „Iron Man“ Enno Dülberg augenzwinkernd. Als Mitglied im Solarrenn-Team der Fachhochschule kannte er „die Besten der Besten“ in Aachen und konnte viele davon für seine Idee begeistern.

Die „Avengers“ strichen Förderungen ein, schrieben Anträge, sammelten Letters of intent (Absichtserklärungen) potenzieller



Foto: Stephan Johnen

Einstellungssache: Die Intensität der Unterstützung ist beim Exoskelett über ein Interface steuerbar.

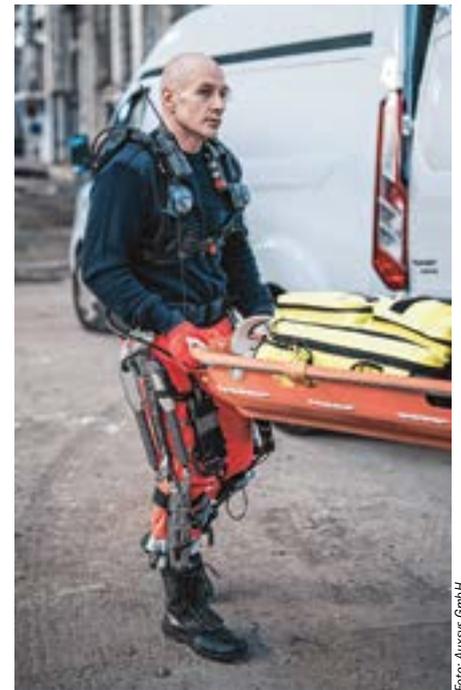


Foto: Auxsys GmbH

Im Einsatz: Exoskelette unterstützen zum Beispiel Rettungskräfte bei ihrer Arbeit.

Kooperationspartner und Kunden, knüpften ein Netzwerk und bauten Prototypen. Die vor dem Studium abgeschlossene Ausbildung zum Informatik-Kaufmann machte sich spätestens jetzt bezahlt, auch die Schmiede-Werkstatt des Vaters wurde in der „heißen Phase“ wieder angefeuert, um aus Stahl die ersten Exoskelette zu schweißen. Dülberg erinnert sich: „Wir konnten etwas vorweisen, hatten nicht nur schicke Marketing-Folien.“ Der direkte Draht zur Hochschule ermöglichte es, so manche Abschlussarbeit auszuschreiben und wissenschaftliche Hilfskräfte zu gewinnen. „Viele Leute sind so ins Projekt reingekommen. Unser Ziel war es immer auszugründen“, fügt Jonas Dülberg hinzu, der im Unternehmen seines Bruders für Biomechanik und das Testing verantwortlich zeichnet.

Eine Forschungsprojekt und Feldversuche sind geplant

Aller Anfang ist schwer – oder zumindest viel Arbeit. Diese Erfahrung machte auch das Team von Auxsys, das trotz der Exoskelett-Prototypen sehr schnell auf den eigenen Füßen stehen musste. Zum einen putzte Enno Dülberg Türklinken und stellte Förderanträge, zum anderen wurden als Dienstleister Entwicklungen für Kunden übernommen, damit Geld in die Kasse kam, um das eigene Produkt in Richtung Marktreife zu entwickeln. Das Unternehmen hat diese Hürde ganz bewusst

ohne Investor genommen. Zunächst wird das Exoskelett für den deutschen Markt produziert. Auch wenn auf diesem Markt die Skepsis potenzieller Anwender bei neuen und noch nicht etablierten Sachen besonders hoch sei. „Deutsche wollen Referenzen sehen, Zertifizierungen, sie wollen kein Risiko eingehen“, bilanziert der Gründer. Wer also ein gänzlich neues Produkt entwickelt habe und nicht die fünfte App, die gleiches macht wie vier andere zuvor, müsse umso härter kämpfen. So hat es das Team auch nicht verwundert, dass sich bei einer Präsentation der Prototypen auf einer Fachmesse vor allem amerikanische Universitäten und das Ministerium für Innere Sicherheit der Vereinigten Staaten für das Exoskelett aus Aachen interessiert haben. Was die Entwickler darin bestätigt hat, dass sie mit ihrem Produkt erfolgreich sein können.

Im laufenden Jahr steht ein großes Forschungsprojekt ins Haus, beteiligt sind neben dem Handwerk auch Industrie und Logistik. Auch Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst werden mit den Exoskeletten von Auxsys einen Feldversuch starten. „Das System schränkt einen zu Beginn etwas ein. Wer sich aber an die Steuerung gewöhnt hat und die Spezialbewegungen beherrscht, wird schnell merken, wie entlastend das Exoskelett für den gesamten Körper ist“, sagt Dülberg. Die marktreife Version kann über Schnellverschlüsse an Armen und Beinen schnell auf die



Foto: Stephan Jöhnen

Passend für alle Größen: In der Auxsys-Werkstatt entstehen die Prototypen für die Exoskelette.

entsprechende Körpergröße des Nutzers eingestellt werden. Das System wiegt rund 14 Kilogramm, leitet zusätzliche Lasten sowie das Eigengewicht aber vollständig in den Boden ab. „Wir sind überzeugt, dass wir mit unserer Entwicklung einen großen Beitrag leisten können, um Menschen im Berufsalltag zu entlasten und Erkrankungen vorbeugen zu können. Niemand muss mehr Rückenschmerzen haben“, sagt Dülberg.

Apropos Erkrankungen – aktuell ist das Exoskelett noch nicht als Medizinprodukt zugelas-

sen. Diese Zulassung sei extrem langwierig und aufwendig, soll aber in Angriff genommen werden, um einen Beitrag zur Rehabilitation, Heilung oder Kompensation leisten zu können. „In fünf Jahren wollen wir bei den aktiven Exoskeletten weltweit Technologieführer sein und in immer mehr Bereichen die Menschen entlasten. Wir wollen sie wieder laufen lassen, sie dabei unterstützen, einen aktiven Lebensstil beibehalten zu können“, wirft Dülberg einen Blick in Jahr 2029. Er ist felsenfest überzeugt, dass es sich dabei um Science-Fiction handelt. ■

INFO

2022 in Aachen gegründet und mit dem „coolsten Team überhaupt“: die Auxsys GmbH

Gegründet wurde die Auxsys GmbH im Februar 2022 in Aachen. Zum harten Kern des Teams gehören aktuell etwa zehn Mitarbeitende aus den Fachgebieten Technik, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Elektrik, Medizintechnik und Maschinenbau. „Wir haben das coolste Team überhaupt“, freut sich Gründer Dülberg, dass es ihm gelungen ist, viele junge und hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von seiner Idee zu überzeugen. Der Altersdurchschnitt im Team liegt unter 30 Jahren, der Inhaber und Geschäftsführer ist mit 31 Jahren schon der Senior. Zu den Vorteilen einer Arbeit im Start-up-Unternehmen zählt für Dül-

berg, dass sich jeder von Beginn an maßgeblich einbringen und ausleben kann und es viele Freiheiten gibt. „Ein Riesenvorteil von Start-ups ist es auch, dass alle Bock haben auf das Thema“, sagt er. Die Stimmung im jungen Team sei hervorragend, die Motivation außergewöhnlich hoch. Obstschale und Tischkicker, die immer sinnbildlich für Start-ups erhalten müssen, reißen es natürlich nicht raus – auch das Gehalt müsse stimmen.

Seit März 2023 ist das Unternehmen im Collective Incubator an der Jülicher Straße in Aachen beheimatet. Der Co-Working-Space bietet neben Büroräumen auch eine

„gigantische Werkstatt“, die wichtig für die Handlungsfähigkeit des Start-ups ist. „Wir können hier alles sehr schnell selbst machen und haben Zugriff auf alle notwendigen Maschinen und Hilfsmittel“, erklärt Dülberg. Der Incubator ermögliche es, Prototypen und Kleinserien zu fertigen. Mit Blick auf die Markteinführung des Exoskeletts im ersten Quartal 2024 hat die Auxsys GmbH aber auch weitere Werkstattflächen angemietet. Geplant ist neben einem Verkauf der Exoskelette auch ein Leasingmodell, bei dem Kunden immer auf dem neuesten Stand der Technik sind und auch ein umfangreiches Schulungs- und Servicepaket erhalten.

Ja, wo laufen sie denn?

Die Detektorboxen der 4traffic SET GmbH können erfassen, wie viel in einer Fußgängerzone oder in Bussen los ist

VON HELGA HERMANN

Bei der Digitalisierung liegen deutsche Kommunen im europäischen Vergleich weit zurück. Das will das Team des Aachener Start-ups 4traffic SET GmbH ändern: Mit Anwendungen, die alle auf einer Hardware namens Detektorbox basieren. Den ersten prototypischen Ansatz haben Henric Breuer und Alexander Kotelnikow 2018 im Rahmen eines Forschungsprojekts an der RWTH Aachen angestoßen. Breuer studierte an der Fachhochschule (FH) Aachen Scientific Programming, Kotelnikow machte an der FH sein Diplom als Maschinenbau-Ingenieur.

Kurz darauf wurde das Start-up als GbR gegründet. Seit 2021 ist die 4traffic SET eine GmbH. Im November 2021 kamen Krzysztof Zibur und Sinem Atilgan als Mitgründer dazu. Zibur studierte an der FH Aachen Scientific Programming, Atilgan hat ihren Master in Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau an der RWTH erworben. Sie ist seit 2021 Gesellschafterin und Stipendiatin der Start-up

EXIST-Förderung gewesen und war danach ein Jahr – bis Januar 2024 – Vollzeitangestellte des Start-ups. In dieser Rolle hat die 31-Jährige schon viele Interviews gegeben. Diesmal im Büro der 4traffic SET GmbH in einem Altbau an der Ottostraße. Ein runder Besprechungstisch mit vier Stühlen steht in dem kleinen Raum, ringsum Regale mit Kartons, in denen technische und elektronische Bauteile gelagert werden. Aber was macht das Unternehmen eigentlich?

Workshops für neue Anwendungsfelder

Zentrales Element ist die Detektorbox, die man sich als universalen Smart-City-Adapter vorstellen kann. Sie wird zum Beispiel an Straßenlaternen angebracht, wo sie über Sensoren die Zahl der vorbeifahrenden Autos erfasst und die Daten an eine Zentrale weitergibt. Als Übertragungsnetzwerk wird vor allem LoRaWAN genutzt – eine Technik, die schnell, kostengünstig und energieeffizient ist. So können neben Verkehrsflüssen auch Fahrgäste im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gezählt werden, Passanten in der städtischen Fußgängerzone oder Füllstände in öffentli-

chen Mülleimern. Alleinstellungsmerkmal der 4traffic SET GmbH ist nicht nur die Detektorbox. Mit Workshops für Kommunen, Stadtwerke, ÖPNV oder Logistik-Unternehmen will das Start-up neue Märkte erschließen und Anwendungsfelder finden. Ein Beispiel ist ein Förderprojekt in Dormagen. Dort untersucht 4traffic SET, wie man das Ladensterben in der Innenstadt frühzeitig erkennt oder den Prozess stoppen kann.

Bessere Planungsgrundlagen für Veranstaltungen

Bei einem Projekt in Aachen geht es darum, für den Einzelhandel die Kundenfrequenz zu erfassen. Atilgan nennt als Beispiel den Bäcker um die Ecke, bei dem man nicht für Brötchen anstehen will, sondern möglichst schnell bedient werden möchte. Auf einer App könnte man sehen, ob bei Bäcker XY gerade viel los ist, oder ob man besser eine halbe Stunde später hingeht. Auf dem Aachener Weihnachtsmarkt konnte man mehrere Detektorboxen von 4traffic SET entdecken, und auch bei Veranstaltungen kommen sie zum Einsatz, um die Besucherauslastung zu erfassen. „Da kann einerseits der Veranstalter planen, ob die Sicherheitskonzepte greifen oder andererseits so banale Dinge wie die Lage der Toiletten überprüfen. Und im Nachhinein soll es eine Weiterentwicklung geben, dass wir auf der Basis von QR-Codes die Auslastung auch für die Besucher veröffentlichen können“, sagt Atilgan. Die Leute können dann entscheiden, ob sie sich ins Getümmel begeben wollen, oder lieber die vollen Orte meiden.

Es geht bei der Erfassung von Daten nicht um Überwachung, stellt Atilgan klar. Denn es gibt keine Kameras an den Detektorboxen. Die Technik ist „blind und taub und erfasst beispielsweise nur die Anzahl der aktiven Mobiltelefone, die Verbindung zum WLAN oder Bluetooth suchen, in einem Querschnitt.

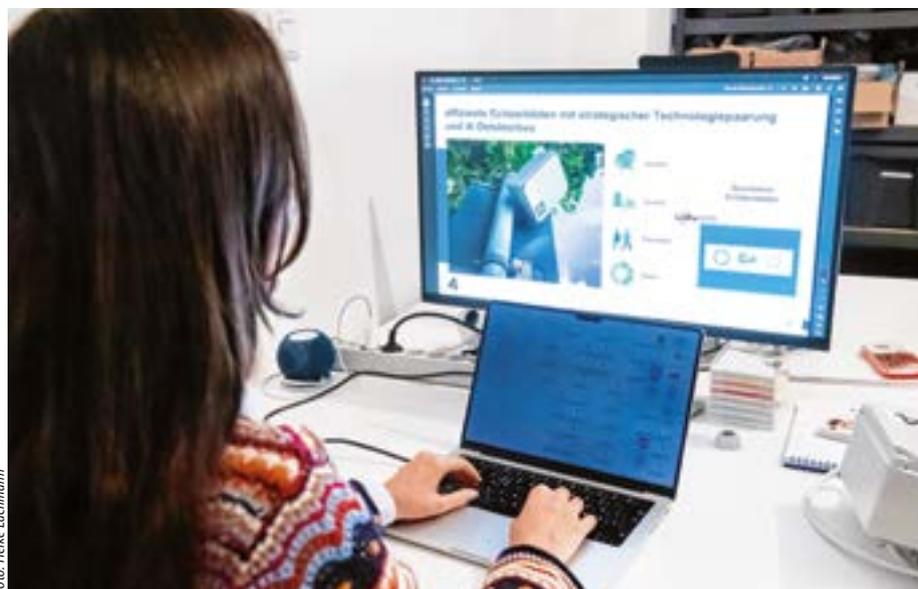


Foto: Heike Luchmann

Effiziente Echtzeitdaten: Die Informationen, die die Detektorboxen liefern, lassen sich sofort auswerten.

Rückschlüsse auf Personen sind gar nicht möglich.“

Noch sind Kommunen die Hauptkunden des Aachener Start-ups. Allerdings hängt deren Zahlungskraft stark von Förderprogrammen ab, sagt Gesellschafterin Atilgan. Deshalb möchte 4traffic SET sich auch breiter aufstellen und stärker die Veranstaltungsbranche oder Industrieunternehmen ansprechen. Logistik oder Binnenhäfen sind weitere Zielgruppen, die ihre Infrastrukturen mit einer Intelligenz ausstatten können und beispielsweise ihr Ökobilanzierung anhand von Echtzeitdaten auslegen können.

Beratungsangebote für Gründer nutzen
Atilgan hatte nach dem Studium zunächst nicht vor, sich selbstständig zu machen. Erst im Master setzte sie sich mit der Idee auseinander. „Man wird ja gar nicht auf die Selbstständigkeit vorbereitet“, sagt die 31-Jährige. „In der Schule nicht und an der Uni erst viel zu spät. Ohne die Unterstützung und den Zuspruch von meinem Vater hätte ich mich vermutlich auch anders entschieden.“

Die Technik beherrschten die zwei Ursprungsfirmengründer. Aber es gab darüber hinaus viel zu organisieren und auch zu lernen: Wie sichert man eine Erfindung durch Patente? Wer kümmert sich im Team um Buchhaltung und Steuern? Wie beantragt man Förderungen? „Ich habe gelernt, für jedes Problem, und sei es noch so klein oder abwegig, jemanden zu fragen. Möglichst sofort und nicht erst, wenn die Probleme zu groß werden“, berichtet Atilgan. Zu den Ansprechpartnern zählten der DigitalHub Aachen e. V., die AGIT, Beratercoaches der RWTH Innovation GmbH oder des Gründungszentrums der FH Aachen und auch die IHK Aachen.

Inzwischen hat die 4traffic SET GmbH eine gute Geschäftsbasis geschaffen und denkt auch schon in die Zukunft. So soll es künftig neben Hardware- auch mehr Softwarelösungen geben, auch mit Nutzung von Künstlicher Intelligenz. Es sei schwierig, die Firmenentwicklung der kommenden Jahre vorherzusehen, sagt Atilgan. „Aber ich habe gelernt, dass man sich in den Business-Plänen und finanziellen Modellen was wünschen darf. Und ich hoffe, die Entwicklung geht dann auch in diese Richtung.“ Ziele



Foto: Heike Lochmann

Alles im Kasten: Sinem Atilgan sieht für die Detektorbox der 4traffic SET GmbH noch viele Anwendungsmöglichkeiten.

sind Kunden in ganz NRW und dann in ganz Deutschland.

Verträge immer prüfen lassen

Welche Tipps kann die Gründerin anderen Start-ups mit auf den Weg geben? „Man sollte immer alles prüfen lassen. Verträge zum Beispiel. Also immer erst zum Anwalt, bevor man zum Notar geht.“ Und aus eigener Erfahrung weiß Sinem Atilgan, dass das Schicksal ganz schön zuschlagen kann. Sie war im vergange-

nen Jahr pflegende Angehörige, was sehr herausfordernd war und wo sie viel Unterstützung ihres Teams brauchte. Das musste zum Beispiel akzeptieren, dass Gesellschafterin Atilgan häufiger im Homeoffice war. Sie wünscht sich, dass Mitarbeiter mit Kindern oder Angehörigen, die gepflegt werden müssen, generell von den Arbeitgebern stärker unterstützt und entlastet werden. „Denn manchmal kommt das Leben einfach dazwischen. Das kann man sich nicht aussuchen.“ ■

Schaum mich nicht so an

Wie eine innovative Entwicklung des Start-ups BioThrust GmbH die Zell- und Gentherapie bezahlbarer macht

VON STEPHAN JOHNEN

„Ein eigenes Unternehmen zu gründen, ist ein bisschen wie eine Ehe. Nur reden wir jeden Tag über Geld“, sagt Dr. Patrick Bongartz (34) augenzwinkernd zu seinem Kompagnon Moritz Meyer (28). Kennengelernt haben sich der promovierte Verfahrenstechniker mit wissenschaftlichen Wurzeln in der Biotechnologie und der Maschinenbauer (Schwerpunkt Produktionstechnik) durch Zufall bei einer Gruppenarbeit am Lehrstuhl für Chemische Verfahrenstechnik der RWTH Aachen University. Schnell war klar: Die Chemie zwischen den beiden stimmte – und beide konnten sich vorstellen, „ihr eigenes Ding zu machen“, sprich den geschützten Rahmen der Universität zu verlassen und mit einer eigenen Firma ins kalte Wasser zu springen. Ein Risiko? Gut möglich. „Aber unser Produkt hat Potenzial, die Welt für viele Menschen zu verbessern“, sagt Bongartz, Mitgründer und Geschäftsführer der Aachener BioThrust GmbH. ▶

B
A
21

We
line
the



BIOT

The BioThrust
Bubble and
Transfer by



Sie machen ihr eigenes Ding: Dr. Patrick Bongartz (l.) und Moritz Meyer. Mit ihrer Entwicklung kann man Gas in Flüssigkeiten bringen, ganz ohne störenden Schaum.

BioThrust entwickelt eine neue Generation von Bioreaktoren für die effiziente Herstellung von Zell- und Gentherapien. Grundlage dafür ist die vom Unternehmen erfundene Technologie des Membran-Rührers zur blasenfreien Begasung für Bioreaktoren. Alles klar? Eher nicht? Herr Bongartz, bitte eine Erklärung für Menschen ohne Abschlüsse in Biologie, Chemie und Verfahrenstechnik! „Wir haben eine Technologie entwickelt, um Gas in Flüssigkeiten zu bekommen, ohne dass Schaum entsteht“, erklärt der Forscher und Gründer. Klingt banal, ist es aber bei Weitem nicht. Los ging alles mit einem Forschungsprojekt, bei dem sogenannte Biotenside entwickelt werden sollten, also die waschaktiven Substanzen in Reinigungsmitteln. Diese werden sonst petrochemisch hergestellt, in diesem Versuch wurden aber in Bioreaktoren ganz bestimmte Bakterien vermehrt, die nachhaltig mit Abfällen der Zuckerrübe „gefüttert“ wurden und nebenbei das Waschmittel produzierten. Das Problem: Der Stoffwechsel der Bakterien benötigt große Mengen an Sauerstoff. Herkömmlich wird die Begasung des Bioreaktors über Düsen, sogenannte Jets, geregelt. Um 200 Milliliter Reaktorbrühe mit Biotensid zu erhalten, entstanden jedoch 40 Liter Schaum. Eine unfassbare Menge, die die Aufarbeitung wieder verteuerte, schließlich sollte der Schaum nicht als

INFO

Die BioThrust GmbH steht gerade am Anfang der unternehmerischen Tätigkeit. Die Spitze des Start-up bilden die drei Geschäftsführer Dr. Patrick Bongartz, Moritz Meyer und Konstantin Kurz. Aktuelle gehört noch ein Studierender zum Team, der gerade seinen Master macht. Im Jahr 2024 will BioThrust wachsen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus folgenden Fachrichtungen einstellen: Konstrukteure*innen Maschinenbau, Biotechnologen*innen, Elektrotechniker*innen und Verfahrenstechniker*innen.

Abfall entsorgt und damit die Nachhaltigkeitsidee ad absurdum geführt werden.

Die Entwicklungen sind schon mehrfach preisgekrönt

In einem zweiten Schritt lag es nun an Patrick Bongartz und seinem Team, einen Weg zu finden, Bioreaktoren ohne Blasenbildung zu begasen. Der Schlüssel zum Erfolg lag bei der Verwendung einer Membran, die bereits in künstlichen Lungen Anwendung findet. Dort sorgt die Membran dafür, dass das Kohlend-

oxid aus dem Blut gefiltert und der Sauerstoff angereichert wird. „Wir haben uns überlegt, ob das nicht auch im Bioreaktor funktioniert“, blickt Bongartz zurück. Entstanden ist ein Produkt, das ein wenig an einen Luftfilter in einem Industriestaubsauger erinnert. Durch die Molekülstruktur der Membran kann das Gas die Membran durchdringen (diffundieren) und direkt in die Flüssigkeit übergehen – ohne Blasen- und Schaumbildung. Der nächste Schritt war es, die Membran mit dem Rührer des Reaktors zu einem einzigen Bauteil zu vereinen. Viel Tüftel- und mitunter Bastelarbeit während des Prototypings in der Werkstatt, gefolgt von ausgiebigen Tests im Labor. Für diese Entwicklungen wurde BioThrust bereits mit einigen Preisen wie dem RWTH Innovation Award 2021 und dem Science4Life Venture Cup ausgezeichnet.

„Unsere Membranmodule sind die weltweit ersten ihrer Art, die einen mikrobiellen Prozess mit ausreichend Prozessgas versorgen können“, sagt Bongartz. Vor dem Hintergrund der Erfolge reifte der Gedanke, mit einer Ausgründung das eigene Unternehmen aufzubauen. Mit (finanziellem) Rückenwind unter anderem des EXIST-Gründungsstipendiums des Bundeswirtschaftsministeriums wurde am 13. September 2022 die BioThrust GmbH gegründet. Der Bewerbungsprozess



Foto: Stephan Jöhnen

Gute Aussichten: Das Biothrust-Labor an der Pauwelsstraße in Aachen bietet den Gründern kurze Wege zur RWTH. Derzeit kooperieren sie mit fünf Lehrstühlen.

war nicht ohne, aber umso wertvoller war die Förderung gerade in der Startphase zur stufenweisen „Abnabelung“ des Spin-offs vom RWTH-Institut. Mit 800.000 Euro, auf zwei Jahre verteilt, konnten die Gehälter von vier Personen sowie studentische Hilfskräfte und Forschungsmittel bezahlt werden. „Wir haben keine App entwickelt, sondern grundlegende Forschung betrieben. Das kostet eine Menge Geld und ist zeitintensiv“, sagt Bongartz. Viel Unterstützung erfuhr BioThrust auch durch Abschlussarbeiten.

Wertvoll für Forschung und Gesellschaft

„Wir haben etwas entwickelt, von dem wir überzeugt sind, dass es für andere wertvoll sein kann. Nicht nur monetär, sondern für die Forschung und für die Gesellschaft“, sagen Bongartz und Meyer. Die Aachener Entwicklungen sorgten für Aufsehen, und bestärkten die Entwickler darin, alles größer aufzuziehen, weitere Anwendungsmöglichkeiten zu finden, Forschungsgelder zu akquirieren und Prototypen zu bauen. Zur Führungscrew des Start-ups gehört auch der studierte Betriebswirt Konstantin Kurz (28), der sich um die Finanzen kümmert. „Aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen kannten wir uns nur über Videokonferenzen. Moritz und ich haben im Institut gebastelt, Konstantin haben wir per Videokonferenz hinzugeschaltet. Erst nach einem halben Jahr haben wir uns das erste Mal gesehen“, berichtet Bongartz. Die vergangenen Wochen waren davon gekennzeichnet, einen Investor zu finden, der nach Auslaufen der EXIST-Förderung einen Schub für die Entfaltung der eigentlichen Marktaktivitäten bringt.

Seit November ist die BioThrust GmbH im Zentrum für Bio-Medizintechnik (ZBMT) der AGIT beheimatet – in Sichtweite des Gebäudes der Lehrstühle der Aachener Verfahrenstechnik (AVT) der RWTH Aachen University, sozusagen der „Kinderstube“ der Ausgründung. Im ZBMT mietet das Start-up nicht nur Büroräume, sondern auch Laborräume und eine Werkstatt an. „Wir haben lange in NRW und auch in den benachbarten Bundesländern nach geeigneten Räumen gesucht – und zunächst nichts gefunden. Das ZBMT war ein Glücksfall für uns“, berichtet Meyer von Schwierigkeiten für Start-ups, geeignete – und vor allem bezahlbare – Räume zu finden. Ein weiterer Vorteil des Standorts an der Pau-



Foto: Stephan Jöhnen

Erfolgsmodelle reihenweise: Die Membran-Rührer sind bereits mehrfach preisgekrönt.

welsstraße in Aachen sind die Nähe zum Universitätsklinikum und zum „alten“ Lehrstuhl der Gründer. „Wir schätzen den guten Zugang zur Uni und kooperieren mit fünf Lehrstühlen der RWTH“, sagt Bongartz. So wurden bereits Prototypen und fertige Produkte in der Praxis „nebenan“ getestet. Ein solches Netzwerk hätte an anderer Stelle erst aufgebaut werden müssen.

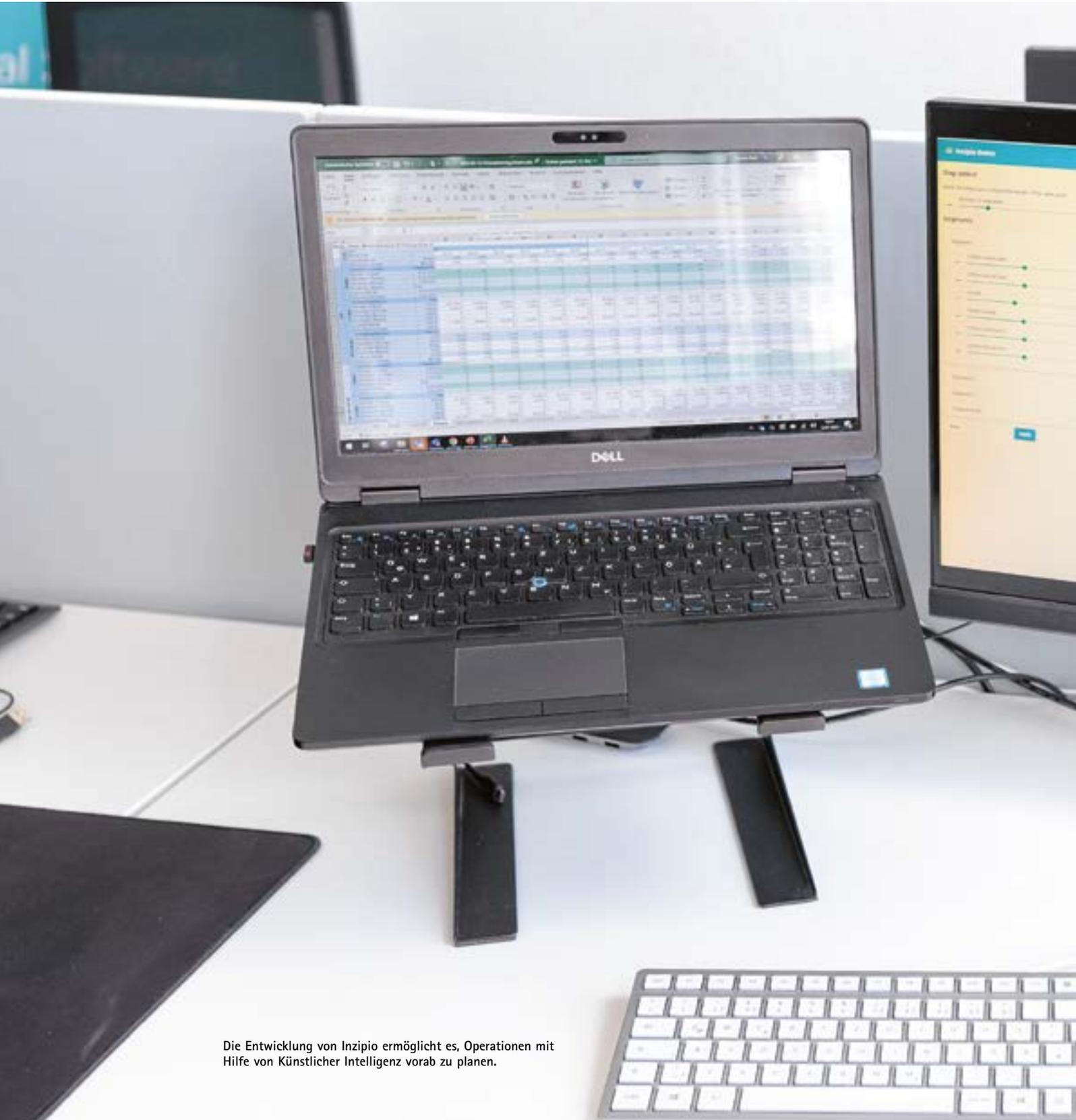
Nächstes Ziel: Stammzellen-Therapie revolutionieren

Den Beweis, dass die eigene Erfindung funktioniert, hat BioThrust längst geführt. Das Start-up ist bereits im Retrofitting aktiv und rüstet bestehende Gas-Bioreaktoren nach. Gleichzeitig wird an Prototypen eigener Einweg-Bioreaktoren unter anderem für die Produktion von Biopharmazeutika gearbeitet. „Biopharmazeutisch genutzte Zellen sind zum Teil sehr empfindlich“, erklärt Meyer. In sehr aufwendigen Simulationen musste der BioThrust-Membran-Rührer demonstrieren, dass er die Lösung im Bioreaktor gut durchmischt, die Begasung im gewünschten Umfang schaumfrei sicherstellt und keine Scherkräfte entstehen lässt, die die Zellen zerreißen oder beschädigen.

So kommt es, dass die Mikrobiologie, die erste Anwendung des Unternehmens, schon fast nur noch eine Nebengeschichte ist, weil sich BioThrust vorgenommen hat, die Stammzellen-Therapie zu revolutionieren. Werden Stammzellen bisher entnommen, genetisch

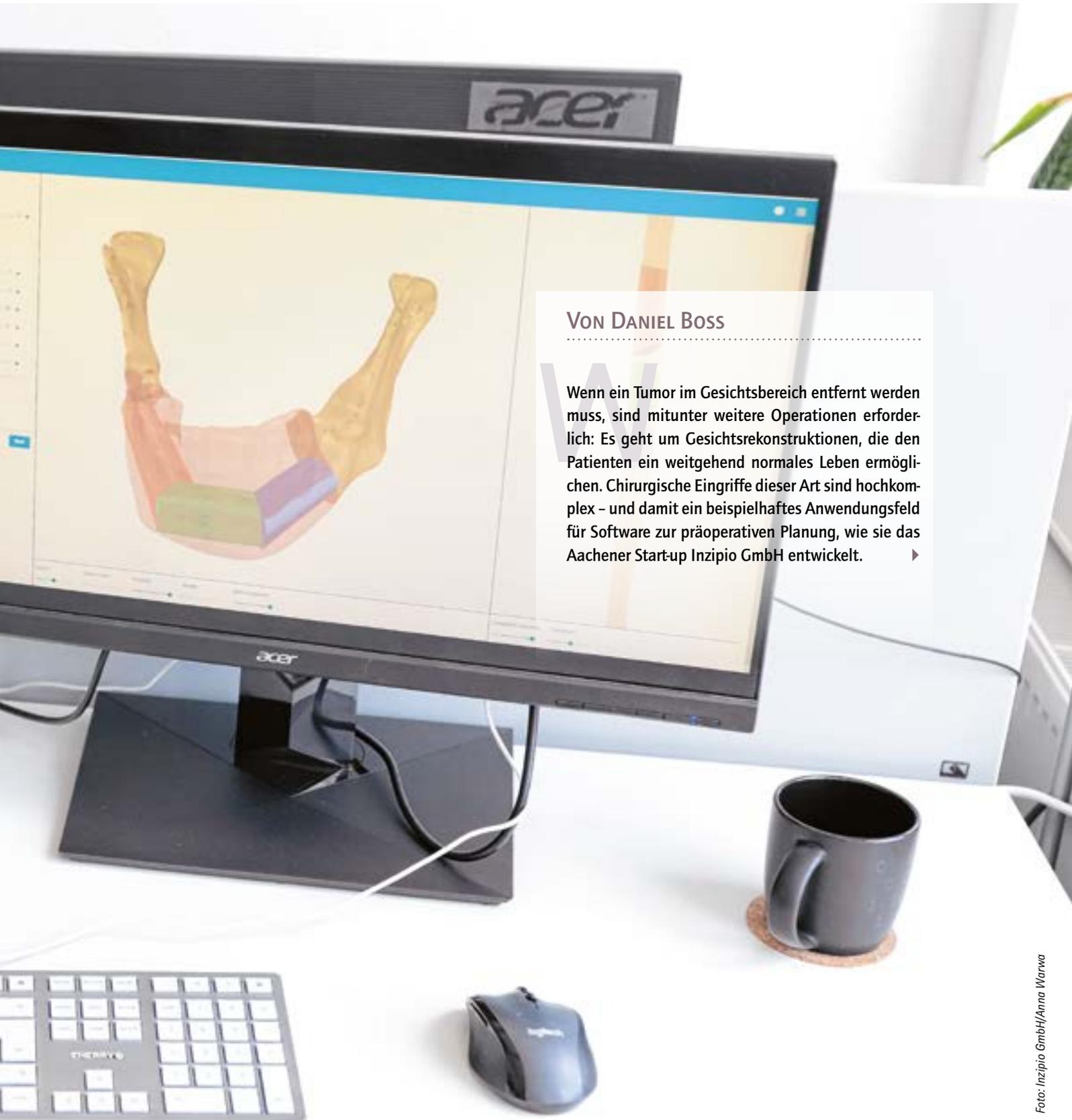
modifiziert, meist in kleinstem Maßstab in Petrischalen vermehrt und dem Patienten zurückgegeben, möchte BioThrust einen Biogenerator entwickeln, in dem Zellen hochkonzentriert und schnell herangezogen werden können. „Die Stammzellen-Therapie kostet aktuell mehrere Hunderttausend bis Millionen Dollar pro Applikation. Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, dass dies auch flächendeckend für Kassenpatienten möglich wird, weil wir die Kosten erheblich senken können“, skizziert Bongartz die Idee, eine Maschine zu bauen, die universell alle Arten von Zellen vermehren und differenzieren kann. BioThrust hat bereits Kontakt zu Forschungsgruppen aufgenommen, die in diesem sehr jungen Forschungsbereich aktiv sind. „Die Ausrüstung ist sehr teuer und aufwendig. Ohne einen Investor könnten wir diesen Schritt gar nicht gehen“, erklärt der Geschäftsführer. Technisch sei es mittlerweile möglich, Zellen von Erwachsenen zu nehmen und diese über genetische Manipulation in Stammzellen zurückzuverwandeln, sodass keine embryonalen Stammzellen mehr verwendet werden müssen. „Dieser Forschungsbereich nimmt gerade richtig Fahrt auf, da wollen wir von Anfang an dabei sein“, ist Bongartz überzeugt, dass BioThrust einen signifikanten Beitrag zur Heilung von Diabetes Typ 1, Parkinson und bestimmten Verschleißkrankheiten leisten kann. Die Stammzellentherapie werde einen ähnlichen Effekt haben wie die Entdeckung des Antibiotikums. ■

Dank KI das Gesicht wahren



Die Entwicklung von Inzipio ermöglicht es, Operationen mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz vorab zu planen.

Das Start-up Inzipio hat aus der RWTH heraus ein Geschäftsmodell entwickelt, das auf dem Einsatz von Algorithmen für die Planung von Operationen basiert



VON DANIEL BOSS

Wenn ein Tumor im Gesichtsbereich entfernt werden muss, sind mitunter weitere Operationen erforderlich: Es geht um Gesichtrekonstruktionen, die den Patienten ein weitgehend normales Leben ermöglichen. Chirurgische Eingriffe dieser Art sind hochkomplex – und damit ein beispielhaftes Anwendungsfeld für Software zur präoperativen Planung, wie sie das Aachener Start-up Inzipio GmbH entwickelt. ▶



Foto: Inzipio GmbH/Anna Warwa

Das Inzipio-Team mit (v. l.) Dr. Stefan Raith, Professor Dr. Dr. Ali Modabber, Thomas Roth und Tobias Pankert.

„Um diese Operationen für jeden Patienten maßgeschneidert planen zu können, kommen spezielle Algorithmen ins Spiel. Sie bedienen sich künstlicher Intelligenz, um die medizinische Bildgebung aus CT oder MRT so zu verarbeiten, dass individuelle Schnittschablonen entworfen und mittels 3D-Druck so hergestellt werden können, dass sie eine hochgenaue Übertragung der virtuellen Planung in den Operationssaal ermöglichen“, erklärt Mitgründer Dr. Stefan Raith. „Auf diese Weise kann die Patientenversorgung zukünftig durch objektive Optimierungsalgorithmen entscheidend verbessert werden. Die weitgehende Automatisierung bringt zudem eine erhebliche Zeitersparnis“, sagt der Ingenieur.

Die Forschung legt das Fundament

Die Hochschule war über das Universitätsklinikum der RWTH Aachen ein entscheidender Faktor, um das Fundament des heutigen Geschäftsmodells von Inzipio zu legen. „Ohne die Forschungsvorarbeiten im akademischen Bereich hätte die Ausgründung von Inzipio als Spin-Off des Universitätsklinikums nie stattfinden können“, betont Raith. Er verweist auf gemeinsame interdisziplinäre Forschungsarbeiten mit dem Mediziner Ali Modabber, Professor an der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, wo auch er selbst tätig ist. Später komplettierten der Wirtschaftsingenieur Thomas Roth und Tobias Pankert, als Spezialist für Künstliche Intelligenz, das Team.

„Die Region Aachen bietet einen herausragenden Nährboden für Neugründungen von Unternehmen und insbesondere technologiebezogene Start-ups und das auch – aber nicht – nur aufgrund der RWTH Aachen“, meint Raith. So gebe es durch das Gründerzentrum und RWTH Innovation ein mittlerweile etabliertes Ökosystem für Gründungen mit reichhaltiger Unterstützung in verschiedenen Phasen, von der Idee bis zum skalierenden Wachstum. „Mit Hilfe von Innovationsmanagern wird der Schutz des geistigen Eigentums in den Fokus gerückt, um so innovative Ideen in marktfähige Produkte umzuwandeln.“

Der offizielle Startschuss für Inzipio fiel am 1. Februar 2022. In den Anfängen war die Unterstützung durch das Förderinstrument EXIST-Forschungstransfer des Bundeswirtschaftsministeriums „von entscheidender Wichtigkeit“, betont der Mitgründer. „Denn nur so konnte der Transfer von den innovativen Ideen und Forschungsergebnissen aus der akademischen Welt in die kommerzielle Anwendung erfolgen.“ Seit der Gründung hat sich Inzipio kontinuierlich weiterentwickelt und ist gewachsen, was auch durch externe Investoren ermöglicht wurde. Es entstand ein Team aus Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen.

CHIC: Wenn Computer die Chirurgie unterstützen

Im Krankensektor gibt es bereits Forschungsk Kooperationen, insbesondere mit

dem Uniklinikum Aachen. Dort wurde das Kompetenzzentrum für CHIC (Computergestützte Herangehensweisen in der Individualisierten Chirurgie) ins Leben gerufen, das thematisch eng mit dem Geschäftsmodell von Inzipio verknüpft ist. „Diese Partnerschaft ermöglicht es, die Technologie direkt mit den klinischen Anforderungen und Bedürfnissen abzustimmen. Durch die enge Zusammenarbeit mit Medizinern können wir sicherstellen, dass die Produkte praxisrelevant sind und einen unmittelbaren Mehrwert für die Chirurgie bieten“, sagt Raith.

Auf der industriellen Seite gibt es Forschungsk Kooperationen im Rahmen von Förderanträgen mit verschiedenen Partnern. „Diese Kooperationen sind entscheidend, um die Technologie weiterzuentwickeln und neue Anwendungsgebiete zu erkunden.“ Eine Zusammenarbeit besteht zudem mit etablierten Industriepartnern im Bereich des medizinischen 3D-Drucks – die Spezialisten übernehmen die Herstellung der Schablonen.

Drei Gründer sind hauptberuflich im Unternehmen aktiv. Professor Ali Modabber ist als klinischer Berater involviert und noch immer hauptberuflich am Universitätsklinikum Aachen tätig. „Darüber hinaus wurden kürzlich zwei talentierte Software-Entwickler eingestellt, die das Team dabei unterstützen, innovative Lösungen voranzutreiben“, sagt Raith. Im zurückliegenden Jahr konnte die Zertifizierung des kompletten Qualitätsma-

nagementsystems nach ISO 13485 erreicht werden – „eine formelle Voraussetzung, um ein Hersteller von Medizinprodukten sein zu können“, erklärt der Mitgründer.

Das Hauptziel von Inzipio in den kommenden Jahren ist der Markteintritt mit dem ersten Produkt, also der Software für die Planung von Gesichtsrekonstruktionen nach

Tumorentfernungen. Hierfür ist die Zulassung als Medizinprodukt erforderlich, an der aktuell mit Nachdruck gearbeitet wird. Es geht voran. ■

INFO

„Mittelstand meets Startup 2023“: RKW-Studie präsentiert Erkenntnisse zu den Potenzialen einer Zusammenarbeit

Die Studie „Mittelstand meets Startup 2023: Potenziale der Zusammenarbeit“ des RKW Kompetenzzentrums untersucht Kooperationen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Start-ups. Sie erscheint bereits zum vierten Mal und befasst sich mit dem Status und der Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit Start-ups aus der Sicht von KMU mit bis zu 500 Beschäftigten. Hierfür wurden 350 Unternehmen aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau, der Informations- und Kommunikationstechnologie und aus dem Bereich Chemie und Pharma befragt. Zu den zentralen Erkenntnissen gehört, dass Messen und persönliche Empfehlungen mit jeweils über 40 Prozent die wichtigsten Formen der Kontaktabahnung mit Start-ups sind, wohingegen firmeneigene Inkubator- oder Acce-

leratorprogramme mit drei Prozent eine nur geringe Bedeutung einnehmen. 42 Prozent der befragten KMU arbeiten mit einem Startup zusammen oder haben in der Vergangenheit mit einem Startup kooperiert. Das entspricht einem leichten Anstieg gegenüber den Vorjahren. 14 Prozent der befragten Unternehmen unterhalten Entwicklungspartnerschaften mit Startups. In den Vorjahren lag dieser Anteil noch bei etwa 20 Prozent. Nur 16 Prozent der KMU haben die Zuständigkeit für Startup-Kooperationen in ihrer Organisation explizit geregelt. Ein sehr großer Anteil – 88 Prozent – der befragten Unternehmen, die schon einmal mit einem Startup zusammengearbeitet haben, würden in Zukunft wieder mit einem Startup kooperieren.

**Mit Betrieblicher
Gesundheitsförderung (BGF)**

**... kicken Sie
Fehltage und
Demotivation
vom Platz.**

Reiner Calmund, Fußballmanager-Legende: „Gesunde und motivierte Mitarbeitende sind Garanten für den Erfolg, auf und neben dem Platz. BGF hilft Ihnen dabei, die Gesundheit und Zufriedenheit in Ihrem Team zu verbessern. Dafür ist die BGF-Koordinierungsstelle NRW genau der richtige Partner.“

Kicken Sie jetzt ...
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



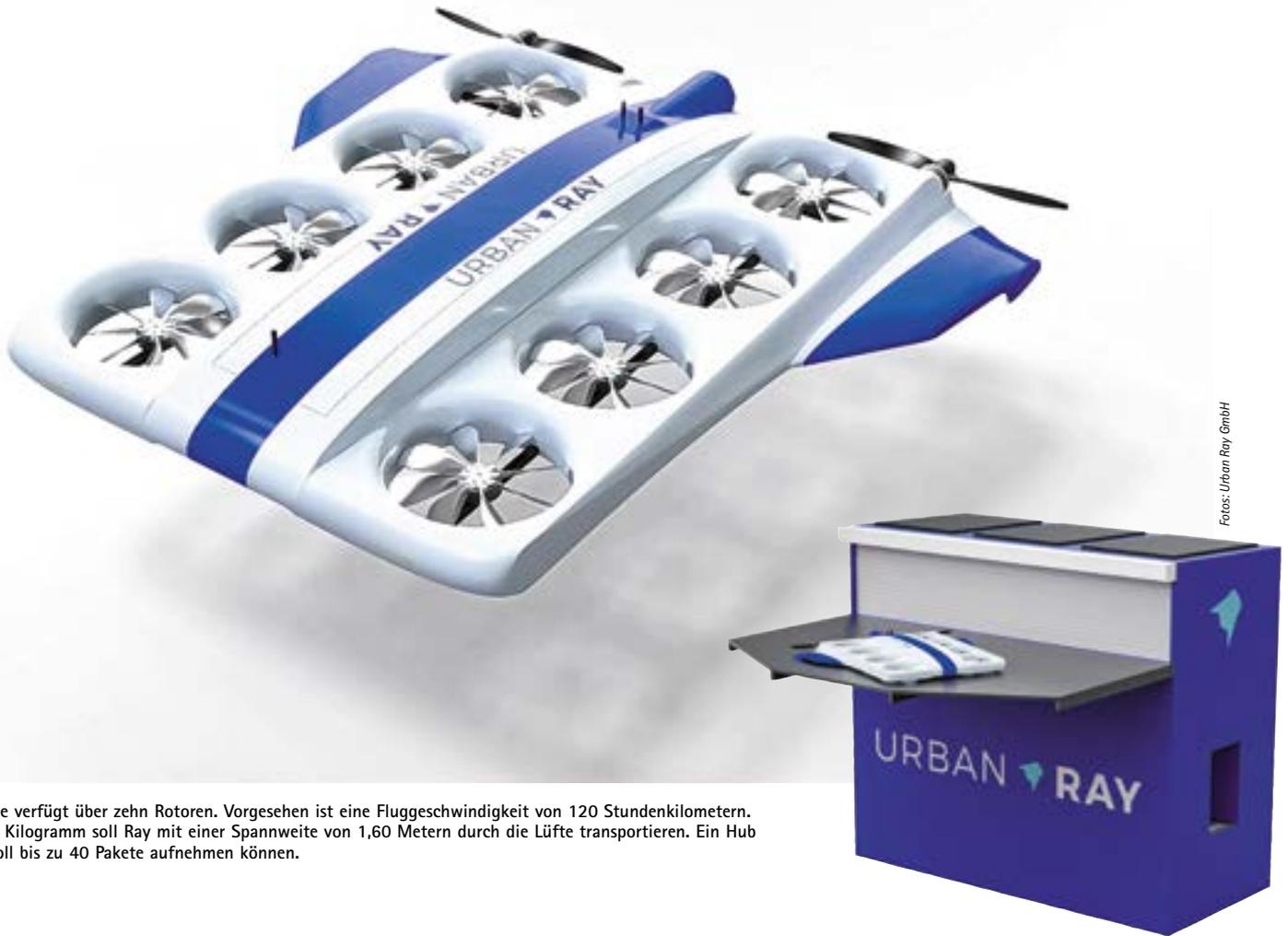
BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



Das Gründer-Team (v. l.): Fabian Binz, Henry Schmidt und Cem Uyanik haben sich bei der NASA/DLR Design Challenge kennengelernt, einem angesehenen Studierenden-Wettbewerb mit Fokus auf Luftfahrt, Logistik und Urbanisierung. 2022 gründeten sie dann Urban Ray.





Fotos: Urban Ray GmbH

Die Drohne verfügt über zehn Rotoren. Vorgesehen ist eine Fluggeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern. Bis zu 2,5 Kilogramm soll Ray mit einer Spannweite von 1,60 Metern durch die Lüfte transportieren. Ein Hub (rechts) soll bis zu 40 Pakete aufnehmen können.

Luftpost 2.0

Logistik in der dritten Dimension: Die Urban Ray GmbH setzt auf ein Konzept aus Drohne und Bodenstation

VON DANIEL BOSS

Der alte Menschheitstraum vom Fliegen hat sich längst erfüllt. Nun wollen findige Köpfe den Paketen auf kurzer Distanz Flügel verleihen. Der Hintergrund ist bekannt: Steigende E-Commerce- und Liefervolumen sorgen für einen massiven Anstieg der Logistik-Nachfrage. Gleichzeitig sinkt die Kapazität aufgrund fehlender Paketzusteller sowie

steigender Lohn- und Energiekosten. Hinzu kommt das politische Bestreben, die Innenstädte Europas weitestgehend „fahrzeugfrei“ zu machen. Rettung scheint von oben zu kommen: „Die Logistik wird sich in die Luft verlagern“, sagt Cem Uyanik, CEO und Mitgründer von Urban Ray. Das Start-up wurde 2022 von Fabian Binz, Henry Schmidt und Cem Uyanik gegründet. Zwei Jahre zuvor war es im Rahmen der NASA/DLR Design Challenge, einem angesehenen Stu-

dierenden-Wettbewerb mit Fokus auf Luftfahrt, Logistik und Urbanisierung entstanden. Der Gewinn der Challenge ermutigte das Team, bestehend aus Studierenden der RWTH Aachen, das erarbeitete Konzept Realität werden zu lassen. „Seitdem arbeiten wir daran“, sagt Uyanik.

Urban Ray setzt nach eigenen Angaben auf ein technisch ausgereiftes Konzept aus Drohne und Bodenstation. „Es ist diese Kombi- ▶

nation, die urbane Logistik in großem Maßstab realisierbar macht und somit eine vollintegrierte und zukunftsweisende Lösung schafft.“ Die Bodenstationen fungieren als „terrestrische Schnittstellen“ für Kunden, Nutzer und Logistikanbieter. „Das dazugehörige dezentrale Hub-Netzwerk sorgt für ein optimales Zusammenspiel aus Flugsteuerung, Flottenmanagement und Customer-Schnittstelle“, erklärt der CEO. Ein Hub soll bis zu 40 Pakete aufnehmen können, die dann bequem vom Empfänger abgeholt werden sollen. Die Übergabe funktioniert vollautomatisch. Die große Vision des Unternehmens ist es, die dritte Dimension in der Logistik für die breite Masse weltweit nutzbar zu machen – und das voll elektrisch, skalierbar und vor allem nachhaltig.

2,5 Kilo können abheben

Zu Beginn beschäftigte man sich vor allem mit der Anfertigung des ersten Prototyps. Mit Hilfe des „Innovation Sprint“ der RWTH konnte das junge Team entsprechendes Equipment beschaffen, vom Akkuschauber bis zum 3D-Drucker. Das hat die Entwicklung und den Bau enorm beschleunigt. Nach und nach wurden erste Mitarbeitende eingestellt. Mehr als 15 junge Leute sind es inzwischen. Nach der offiziellen Gründung entwickelte sich das Unternehmen rasch weiter. Die Hardware der Drohne und der Bodenstation werden bereits getestet. Der „Ray“ verfügt über zehn Rotoren.

Vorgesehen ist eine Fluggeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern. Bis zu 2,5 Kilogramm soll die Drohne mit einer Spannweite von 1,60 Metern durch die Lüfte transportieren können. In Sachen Bewilligung durch die Behörden herrscht Zuversicht: „Hier kommen uns die 2021 eingeführten Erleichterungen der Regularien für den Betrieb von Drohnen sehr entgegen“, erklärt Uyanik.

Erste Partner sind an Bord

Urban Ray konnte bereits erste Partnerunternehmen für sich gewinnen, mit denen im Laufe dieses Jahres weitere Testflüge realisiert werden sollen. Dabei handelt es sich um führende Unternehmen der Medizinversorgung, heißt es. Doch auch andere Firmen, aus den Bereichen Ersatzteillogistik und E-Commerce sollen künftig das Netzwerk von Urban Ray nutzen können. „Zeitkritische Güter können somit nachhaltig und deutlich schneller transportiert werden, da der dichte Verkehr der Innenstädte einfach überflogen werden kann“, sagt der CEO. Entstehen soll mittelfristig ein Netzwerk aus Partnerunternehmen in ganz Deutschland und der EU, sodass Verbundeffekte durch alle beteiligten Akteure genutzt werden können.

„Zeitkritische Güter können somit nachhaltig und deutlich schneller transportiert werden, da der dichte Verkehr der Innenstädte einfach überflogen werden kann.“

Cem Uyanik, CEO Urban Ray GmbH

Aachen bietet gute Bedingungen für Gründer

Doch das ist noch Zukunftsmusik. Derzeit arbeitet das Team vor allem an der Weiterentwicklung der Drohne und der Bodenstation. Ihr Zusammenspiel soll optimiert werden. Weiterhin soll der Flugbetrieb von Drohnen auf vordefinierten Strecken weiter getestet und verbessert werden.

Auch wenn die Urban Ray GmbH ihren Sitz inzwischen in Köln hat, betont man die Vorteile der Region Aachen. „Hier existiert ein ausgeprägtes Netzwerk. Es gibt vielfältige Angebote für Start-ups.“ Empfehlenswert ist

laut Cem Uyanik vor allem der „Collective Incubator“, ein wegweisendes Coworking-Projekt der RWTH: „Junge Unternehmen haben die Möglichkeit, in den täglichen Austausch mit anderen Start-ups und Forschungseinrichtungen zu kommen.“ Man habe in Aachen sehr gute Bedingungen vorgefunden und nicht zuletzt auch eine starke Unterstützung für innovative Ideen erfahren. Für den Umzug, der dem Team nicht leichtgefallen sei, hätten vor allem nicht-wirtschaftliche Gründe gesprochen. „Und wir bleiben Aachen auf jeden Fall eng verbunden“, verspricht Uyanik. ■



Foto: Urban Ray GmbH

Sie sorgen dafür, dass Pakete abheben: Das Team von Urban Ray wächst schnell.



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

Neue Steuerfreibeträge für Benefits

In Zeiten von Fachkräftemangel und steigendem Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften wird es für Unternehmen immer wichtiger, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Eine Lösung sind Benefits wie Gesundheitsleistungen, kostenlose Mahlzeiten oder Firmenwagen. Die Experten Randolph Moreno Sommer und Felix Anrich erklären, welche neuen Steuerfreibeträge sich 2024 für Benefits ergeben und wie Unternehmen diese für sich nutzen.

Sachbezugswerte für Verpflegung steigen

Seit dem 1. Januar sind die Sachbezugswerte für die Verpflegung um 25 Euro monatlich auf 313 Euro im Monat angestiegen. Das bedeutet, dass die Belegschaft vergünstigte oder kostenlose Mahlzeiten erhalten kann. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, den Mitarbeitern ein Budget zur Verfügung zu stellen, das sie nach ihren eigenen Wünschen einsetzen können. Im Jahr 2024 liegt das Budget bei mehr als 150 Euro im Monat beziehungsweise 7,23 Euro je Arbeitstag. Der Betrag ist sozialversicherungsfrei und muss nur zum Teil mit einem Pauschalbetrag versteuert werden.

Höherer Verpflegungsaufwand bei Dienstreisen möglich

Die Pauschalbeträge für die Verpflegung auf Dienstreisen steigen 2024 in allen Bereichen: Bei einer Abwesenheit von mehr als acht Stunden von der Wohnung sowie der ersten Tätigkeitsstätte ohne Übernachtung erhöht sich die Ver-

pflegungspauschale von 14 Euro auf 16 Euro pro Kalendertag. Kommt es zu einer Übernachtung außerhalb der Wohnung, darf der Mitarbeiter für den Anreise- und Abreisetag zusätzlich 16 Euro statt bisher 14 Euro geltend machen. Beträgt die Abwesenheit von Wohnung und erster Arbeitsstätte mehr als 24 Stunden, erhöht sich die Pauschale von 28 Euro auf 32 Euro für jeden Kalendertag.

Anhebung des Höchstbetrags für reine Elektrofahrzeuge

Ein Firmenwagen ist für viele Bewerber ein Anreiz, sich für einen bestimmten Arbeitgeber zu entscheiden. Um die privaten Fahrten zu versteuern, wird häufig die sogenannte 1%-Regelung angewandt. Das bedeutet, dass der Arbeitnehmer monatlich einem Prozent des Bruttolistenpreises als geldwerten

Vorteil versteuern muss. Für reine Elektrofahrzeuge wird der geldwerte Vorteil nun auf 0,25 Prozent gesenkt. Dazu durfte der Bruttolistenpreis nicht höher als 60.000 Euro sein. Seit dem 1. Januar gilt für alle ab diesem Datum angeschafften Elektro-Firmenwagen ein neuer Höchstbetrag von 70.000 Euro.

Wegfall der Reichweitengrenze für Hybridfahrzeuge

Bei Hybridfahrzeugen wird der geldwerte Vorteil im Rahmen der 1%-Regelung auf 0,5 Prozent reduziert – falls das neu angeschaffte Fahrzeug eine rein elektrische Reichweite von mindestens 60 Kilometern und einen Kohlendioxidaustritt von maximal 50 Gramm pro Kilometer aufweist. Ab dem 1. Januar 2025 erhöht sich die geforderte elektrische Reichweite auf mindestens 80 Kilometer.

(ots/Fairfamily)



DR. LOTHMANN & PARTNER mbB

Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Werner Lothmann
Dipl.-Kfm., StB, vBP

Rolf Lothmann¹⁾
Dipl.-Wirtsch.-Ing., StB

Stefan Arnold
Dipl.-Finanzwirt, StB

Hans-Böckler-Straße 4
Obertor-Haus
52349 Düren
Tel. 02421-28500
info@lothmann-partner.de

**Beratung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgruppen -
Unternehmensumwandlungen - Unternehmensnachfolge**

steuerorientierte Gestaltungen - Vertretung vor Finanzgerichten

**private Vermögensnachfolge - Erbschaftsteuer - Testamentsvollstreckung -
Stiftungen**

**gemeinnützige Einrichtungen - gemeinnützige Unternehmensgruppen -
Gesundheitswesen**

¹⁾ Mitglied Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und
Vermögenssorge, Bonn (AGT e.V.)



www.lothmann-partner.de



kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Unternehmensreise nach Ungarn zu den Industry Days und der Automotive Hungary in Budapest

Es fährt ein (Nacht-)Zug

► Die euregionalen Zugverbindungen kommen nur langsam auf die Schiene. Aufgrund von Streiks und den Tests für das europäische Zugsicherungssystem ETCS fielen zum Jahreswechsel viele Verbindungen zwischen Aachen und Maastricht aus. Eine Verlängerung der Verbindung RE18 – von Maastricht weiter bis Lüttich – soll im ersten Halbjahr 2024 erfolgen. Erfolgreich sei hingegen der im Dezember 2022 eingeführte Nachtzug von Maastricht nach Amsterdam zum Flughafen Schiphol, so das Parlament der Provinz Limburg. Ziel soll ein weiterer Streckenabschnitt ab Sitard bis nach Aachen sowie von Maastricht bis Lüttich sein. So ein einstimmig verabschiedeter Antrag im Maastrichter Parlament. Die in den Niederlanden betriebenen Züge des Unternehmens Arriva sind bereits in Deutschland und Belgien zugelassen.

Wiederaufbau von Eupens Unterstadt bis 2025

► Das Hochwasser vor zweieinhalb Jahren hatte auch der Eupener Unterstadt stark zuge-setzt. Immer noch deutlich zu sehen sind die Spuren der Verwüstung durch das Wasser der belgischen Weser. Bis 2025 soll die Unterstadt ein neues Gesicht bekommen. Dazu gehört die Instandsetzung einzelner Straßen und Brücken sowie des erst wenige Jahre alten städtischen Schwimm- und Spaßbades, das ebenfalls Opfer der Fluten wurde. Seit 2021 und bis 2025 investiert Eupen viel Geld in den Wiederaufbau der Unterstadt: insgesamt 46,7 Millionen Euro. Finanziert wird dies teilweise mit Geldern der wallonischen Provinz sowie Rückerstattungen der Versicherung. Von der Deutschsprachigen Gemeinschaft kommen 25 Millionen Euro hinzu.

► Um die Geschäftschancen des ungarischen Marktes bei deutschen Unternehmen transparent zu machen und erste Kontakte herzustellen, bietet die IHK Aachen in Kooperation mit kunststoffland NRW und Zenit vom 8. bis 9. Mai 2024 eine Unternehmerreise nach Ungarn (Budapest) an. Im Rahmen der in Budapest auf dem Messegelände Hungexpo parallel stattfindenden Veranstaltungen „Industry Days“ und „Automotive Hungary“ können Unternehmen aus NRW sich insbesondere über die ungarische Kunststoffindustrie und die neuesten Trends in der Branche informieren sowie sich mit potenziellen Partnern und Zulieferern vernetzen. Auf dem Programm der zweitägigen Reise stehen unter anderem ein geführter Messebesuch, Austausch mit ungarischen Experten und Institutionen aus dem Kunststoffsektor sowie Unter-

nehmensbesuche und eine Matchmaking-Veranstaltung. Die Industry Days und die Automotive Hungary gelten als eine der größten Fachmessen beziehungsweise Konferenzen für die Automobil-, Kunststoff- und Elektronikindustrie in Ungarn. Bei den Industry Days sind darüber hinaus fast alle Industriesektoren vertreten. Zielgruppe der Automotive Hungary sind Fahrzeugbauer, Automobilzulieferer, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, IT sowie andere Dienstleister in der Automobilbranche. Die Doppelmesse zieht Aussteller aus aller Welt an und bietet Unternehmen eine Plattform, um ihre Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren.



IHK-Ansprechpartnerin:
Patricia Heiliger
 Tel.: 0241 4460-354
patricia.heiliger@aachen.ihk.de



Foto: Markus Mairhofer - stockadobe.com

Der Flughafen Lüttich wächst weiter. Ein neuer Hangar und weitere Lagerhallen sind geplant.

Eine halbe Milliarde Euro für den Lütticher Flughafen

► Der Lütticher Flughafen befindet sich auf Wachstumskurs. So soll in den nächsten Jahren eine halbe Milliarde Euro investiert werden. Das Geld soll in Stellplätze für Großraumflugzeuge, einen Hangar für diese sowie drei Lagerhallen fließen. Durch Vermietung der Plätze sowie den Verkauf von Start- und Landerechten sollen die Investitionen wieder hereingeholt werden.

Informationen rund um die Lieferantenerklärung

► Bei einer Veranstaltung am 5. März informiert die IHK Aachen von 13 bis 16 Uhr über die Ausstellung von Lieferantenerklärungen. Referent ist Volker Müller, ständiger Vertreter des Vorstehers des Hauptzollamtes Aachen. Lieferantenerklärungen sind Ursprungsnachweise, die der Lieferant zunächst eigenverantwortlich ohne Mitwirkung einer Behörde an seine Kunden für die Lieferung von Präferenzursprungserzeugnissen erstellen darf. Die Zollbehörden prüfen stichprobenweise Echtheit und Richtigkeit der Lieferantenerklärungen, die ein wichtiges Element in der lückenlosen Nachweisungskette vom Herstellungsvorgang in der EU bis hin zum Export aus der EU darstellen.

Die rechtmäßige Ausstellung von Lieferantenerklärungen durch Hersteller oder Zwischenhändler ist jedoch an umfangreiche Voraussetzungen gebunden. Auch zur Vermeidung von Schadensersatzansprüchen ist es wichtig, diese zu beherrschen sowie deren Ausstellung und Dokumentation zu prüfen und reversionssicher zu dokumentieren. Eine kostenpflichtige Anmeldung (70 Euro) zu der Veranstaltung ist erforderlich.

@ www.ihkaachenweiterbildung.de

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Avantis als Testgelände für den Hyperloop?

► Die Parkstad Limburg und die Stadt Aachen haben gemeinsam 100.000 Euro für eine Machbarkeitsstudie eines Hyperloop-Pilotprojekts im grenzüberschreitenden Gewerbegebiet Avantis zur Verfügung gestellt. Das Rotterdamer Unternehmen Hardt Hyperloop hat mit Unterstützung der Europäischen Union dieses Transportsystem in einer Röhre entwickelt. Die Rotterdamer Firma sieht eine Chance für den

Standort Avantis, da der grenzüberschreitende Charakter einer solchen Röhre als von der EU unterstütztes Projekt von Vorteil wäre und auch zu einem europäischen Netz führen könnte. Nachhaltig ist das mit Unterdruck betriebene Röhrensystem auch aufgrund seines geringen Energieverbrauchs, einem Dauerbetrieb bei Tag und Nacht sowie den hohen Geschwindigkeiten von 350 bis 700 Stundenkilometern.

Rechtsstreit um geplatzte Bahnverbindung Maastricht–Hasselt

► Die Pläne sind inzwischen 20 Jahre alt: Eine Schnelltram-Verbindung zwischen Maastricht und dem belgisch-flämischen Hasselt sollte es werden, doch technische Probleme verhinderten bisher einen Baubeginn der 30 Kilometer langen Strecke. Nachdem die Flamen das Pro-

jekt gestoppt hatten, verklagt die Stadt Maastricht jetzt die belgisch-flämische Regierung auf die Summe von 20 Millionen Euro, die Maastricht in die Tramverbindung bislang investiert hat. Zurückerhalten hatten die Niederländer bisher lediglich drei Millionen.

Neue Ausstellung: Da Vinci im Lütticher Bahnhof

► Vom 24. Februar bis zum 30. Juni zeigt der Lütticher Bahnhof Guillemins eine neue Wechselausstellung, die Leonardo da Vinci gewidmet ist. Der vor 500 Jahren verstorbene Erfinder und Künstler soll als Universalgenie in all sei-

nen Facetten gezeigt werden. Erwartet werden 150.000 Besucher. Bereits 2019 fand im Musée de la Vie wallonne eine große Da-Vinci-Ausstellung in Lüttich statt.

@ www.europaexpo.be

Parken in Maastricht wird nochmal teurer

► Die Stadt Maastricht erhöht erneut ihre Parkgebühren. Eine Stunde kostet im Stadtzentrum dann 3,50 Euro, in den umliegenden Vierteln steigt der Tarif auf 1,80 Euro. Maastricht hat die höchsten Parkgebühren in der Provinz Limburg. Es folgen Venlo und Roermond mit auf ebenso verteuerten 2,80 Euro. Billig und unverändert bleiben die Tarife in Heerlen und Kerkrade mit einem Euro beziehungsweise 1,50 Euro in den dortigen Stadtzentren.

Internationale Gesundheitsmesse: „ICT&health“ im MECC

► Eine große Konferenz wirft ihre Schatten voraus: Angekündigt als die größte Innovationskonferenz für das Gesundheitswesen in den Niederlanden ist die „ICT&health“ vom 14. bis 16. Mai im Maastrichter MECC zu Gast. Während der dreitägigen Konferenz trifft sich die internationale Gesundheitswelt. Ziel der Konferenz ist es, die globalen Herausforderungen der Gesundheitstransformation sowie bewährte Lösungen, neue Entwicklungen, den Mehrwert der Digitalisierung und die globale Zusammenarbeit in diesem Zusammenhang zu erörtern. Zur Konferenz werden rund 10.000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet.

@ www.icthealth.nl

Wallonie dominiert bei Online-Casinos

► Das Spielcasino von Spa ist führend beim Online-Spiel in Belgien. Das geht aus einem Bericht der belgischen Glücksspielkommission hervor. Online-Glücksspiele machen mittlerweile 75 Prozent des Umsatzes aus. Auch die Besuche vor Ort haben sich nach der Corona-Krise wieder stabilisiert und erreichen das Niveau wie vor der Pandemie. Auch wenn das Casino in Brüssel am umsatzstärksten ist – online sind zwei wallonische Casinos führend – Spa und Namur halten zusammen 40 Prozent vom Marktanteil.



Erfolgreiche Innovationsprojekte und Standortbestimmung für das Einstein-Teleskop

► Das grenzüberschreitende und Einstein-Teleskop (ET) vorbereitende Projekt „ET2SMEs“, bei dem die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft AGIT Leadpartnerin ist, wurde nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt konnten elf Innovationsprojekte von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) realisiert werden. Dabei lag das Gesamtvolumen bei 1,11 Millionen Euro, bei einem Förderanteil von mehr als 500.000 Euro. Auf diese Weise haben in der Drei-Länder-Region 23 KMU und Scale-ups bereits in der Bewerbungsphase für das ET bei ihren Forschungs- und Entwicklungsprojekten von einer Förderung profitiert, darunter acht Unternehmen aus der Region Aachen. „Wir konnten nicht nur zeigen, dass die Region Aachen mit ihrem starken technologieorientierten Mittelstand von einem Einstein-Teleskop in der Euregio Maas-Rhein wirtschaftlich mit Sicherheit am stärksten profitiert. Mit dem Projekt hat die AGIT auch eine Blaupause dafür geliefert, die grenzüberschreitende Innovationszusammenarbeit von KMU in unserer Grenzregion in Zukunft mit deutlich höheren Fördersummen auszustatten“, bilanziert Ralf P. Meyer, Leiter von „ET2SMEs“ bei der AGIT. Das Drei-Länder-Eck Aachen – Lüttich – Maastricht positioniert sich nun neben Sardinien, Italien, als letzte geeignete Region



Big Bang: Projektpartner und Veranstaltungsteilnehmende feiern den erfolgreichen Abschluss des Projekts „ET2SMEs“.

in Europa für den Standort dieser Einrichtung. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags hatte die Förderung des Einstein-Teleskops beschlossen.

Rückenwind für die Energiewende: Land fördert Brainery Park mit 67,5 Millionen Euro

► Mit dem Brainery Park Jülich entsteht im Rheinischen Revier ein innovatives und nachhaltiges Gewerbegebiet für Technologietransfer in den Bereichen Energie und Digitalisierung. Mit den Strukturstärkungsmitteln in Höhe von 67,5 Millionen Euro kann nun der Bau des Brainery Hubs sowie die Umsetzung des Masterplans Städtebau beginnen. In dem Hub mit einer Fläche von rund 9.700 Quadratmetern sollen Tech-

nologien für das Energiesystem der Zukunft entwickelt und getestet werden. Durch die bauliche Umsetzung des Masterplans Städtebau können reale Nutzungsdaten zur Optimierung von Technologien und zur Generierung von Geschäftsmodellen erzeugt werden. Allein im Brainery Hub sollen 300 Arbeitsplätze entstehen, im gesamten Brainery Park sollen es bis zu 4.000 Arbeitsplätze werden.

Erfolg für den digitalHUB: New Business Factory kommt nach Aachen

► Im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums wurde ein Aachener Konsortium mit dem digitalHUB Aachen e. V. als Konsortialführer gemeinsam mit der RWTH Aachen und der FH Aachen zum Aufbau der New Business Factory für das Rheinische Revier betraut. Die New Business Factory soll Bildung, Gründung und Wachstum für die nachhaltige digitale Transformation im Rheinischen Revier stärken. Die New Busi-

ness Factory (NBF) basiert auf drei Säulen: der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, der Unterstützung von Start-ups in der Gründungs- und Anlaufphase sowie der Begleitung etablierter Unternehmen bei der systematischen Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle. Das Projektvorhaben hat ein Volumen von mehr als fünf Millionen Euro und läuft bis 2025.

Ansprechpartner
Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254 • Fax: -253 • wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de



Wettbewerb „Forschungsinfrastrukturen.NRW“: Förderung für sieben Projekte aus Aachen

► Über den neuen Wettbewerb „Forschungsinfrastrukturen.NRW“ werden Forschungseinrichtungen und Kompetenzzentren im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Unternehmen gefördert. In der ersten von insgesamt drei Wettbewerbsrunden wurden 17 Projekte zur Förderung empfohlen, darunter sieben Projekte aus Aachen. Im Projekt B-Hop. NRW (RWTH Aachen) ist die Entwicklung eines mobilen Prüfstandes zur Untersuchung von klimaneutralen Brennstoffzellenantriebssystemen für Luftfahrtanwendungen unter simulierten Höhenbedingungen geplant. Im Projekt CeFeIA (Institut für Schweißtechnik und Fügetechnik – RWTH Aachen) ist der Aufbau einer Forschungsinfrastruktur geplant, mit der die industriell relevanten Fügeverfahren für elektrische Anwendungen abgebildet und prozess- sowie produktspezifische wissenschaftliche Untersuchungen realisiert werden können. CellLab (Lehrstuhl PEM – RWTH Aachen) plant den Aufbau einer Analytikinfrastruktur zur Erforschung der Batterieproduktion. Ziel des Projekts DC-Link (Flexible Elektrische Netze FEN GmbH) ist die Schaffung einer

flexiblen Prüfumgebung, um eine industrielle Praxis für die Umsetzung von Niederspannungs-Gleichstromsystemen zu ermöglichen. Mit DZ.NRW (ModuleWorks GmbH) sollen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Schulen und andere Akteure einen einfachen Zugang zur Technologie des Digitalen Zwilling erhalten, mit HD TC (Institut für Maschinenelemente und Systementwicklung – RWTH Aachen) soll eine Erprobungsumgebung für die Entwicklung von Wasserstoffantrieben für Fahrzeuge mit Schwerlastantrieben errichtet werden, und das Projekt UHV.NRW (Physikalisches Institut 3B – RWTH Aachen) beabsichtigt eine Verbesserung von Materialien und Verfahren für Ultra-hoch-Vakuumanwendungen. Die ausgewählten Projekte werden von Land und EU im Rahmen des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027 mit insgesamt rund 80,7 Millionen Euro gefördert. Das Wirtschafts- und Klimaschutzministerium setzt den Wettbewerb gemeinsam mit dem Wissenschafts-, dem Umwelt- und dem Landwirtschaftsministerium um.

Deutschlandnetz-Ausschreibung: 400-Kilowatt-Ladepark in Düren eröffnet

► Direkt an der Autobahnausfahrt Düren-Zentrum an der A4 wurde der erste Schnellladepark eröffnet, der durch die von der Bundesregierung geförderte Deutschlandnetz-Ausschreibung realisiert wurde. Der Ladepark geht mit zunächst vier Ladepunkten mit einer Leistung von jeweils bis zu 400 Kilowatt an den Start, ist jedoch bereits für die Zukunft gerüstet. Die Erweiterung auf bis zu zwölf Ladepunkte ist baulich vorbereitet. Mit dieser Anschlussleistung können Elektrofahrzeuge in nur 15 Minuten für eine Reichweite von bis zu 300 Kilometern aufgeladen werden. Zusätzlich sollen bis zum Sommer sanitäre Einrichtungen sowie ein kleiner Shop entstehen. Der Schnellladepark in Düren konnte dank der guten Zusammenarbeit zwischen Ladeparkbetreiber Fastned, der vom Bund beauftragten NOW GmbH und der Stadt Düren realisiert werden. Bisher gab es im Rheinland zwischen Köln und Aachen keine Schnellladeinfrastruktur. Mit der Errichtung des Schnellladeparks ziele Fastned nicht nur auf die hiesige Ladeinfrastruktur, sondern wolle auch für Reisende die Elektromobilität noch alltagstauglicher und nutzerfreundlicher gestalten. Die Projektierung in Düren erfolgte im Rahmen der „Deutschlandnetz-Ausschreibung“.



Foto: WIN.DN

Der neue Schnellladepark stärkt die Attraktivität des E-Mobilitätsstandorts Düren und kommt dem wachsenden Bedarf einer schnellen Ladeinfrastruktur für Reisende nach: (v. l.) Johannes Pallasch (NOW), Linda Boll (Fastned), Thomas Hissel und Winfried Kranz-Pitre (beide WIN.DN) eröffnen den 400-Kilowatt-Ladepark in Düren.



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge:

IHK Aachen, Christoph Claßen

Tel. 0241 4460-232, christoph.classen@aachen.ihk.de



JUBILÄEN 25 JAHRE

- ▶ Andrzej Sroka, Wassenberg
- ▶ Jalousien und Sonnenschutz
Guido Runggas GmbH, Aachen
- ▶ Yasemin Turgut, Reisecenter
Tour Gut, Aachen

Ansprechpartner für den Raumausstatterfachhandel: Wolff feiert 50. Jubiläum

▶ **Aachen.** Die Wolff GmbH & Co. KG, Großhändler für Raumausstattung und Produzent von innenliegendem Sonnenschutz, feiert ihr 50. Jubiläum. Gegründet wurde die Firma Wolff 1974 und startete in einem kleinen Gebäude in Würselen-Bardenberg. Zunächst beschränkte sich das Unternehmen auf den Handel mit Raumausstatterzubehör und Polstermaterialien. Bald wurden die Räumlichkeiten jedoch zu klein und man bezog Geschäftsräume an der Wallstraße in Aachen. 1983 folgte eine weitere Verlagerung des Firmensitzes in die Stolberger Straße. Hier startete Wolff eine kleine Produktion von Vertikalanlagen. 1998 erfolgte schließlich der Neubau in der Schönebergstraße, der auch heute noch der Firmensitz ist. 2003 startete man mit der ersten Flächenvorhang-Kollektion. Es folgte das Modulo-Konzept, das eine besonders individuelle Form der Sonnenschutzproduktion darstellt. Der größte Erfolgsfaktor sei jedoch das motivierte Team, das von kundenorientiertem Denken und Handeln geprägt sei.



GWÖ-Bilanzierung erfolgreich: AGIT ist Gemeinwohl-Unternehmen

▶ **Aachen.** Als eine der bundesweit ersten Wirtschaftsförderungen hat die AGIT eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt. Diese Art der Unternehmens-Bilanzierung berücksichtigt neben den klassischen wirtschaftlichen Kennzahlen in gleichem Maße auch ökologische und gesellschaftlich-soziale Indikatoren. Das Ziel der Gemeinwohl-Ökonomie ist die Transformation hin zu einem innovativen und nachhaltigen Wirtschaftsmodell. „Ein respektvolles Miteinander, ein schonender Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und erfolg-

reiches Wirtschaften – dieser Dreiklang macht meines Erachtens die Gemeinwohl-Ökonomie zu einem erstrebenswerten Wirtschaftsmodell“, sagt AGIT-Geschäftsführer Sven Pennings. Durch den Erarbeitungsprozess der Bilanzierung konnte das AGIT-Team insgesamt 52 Verbesserungsideen und -potenziale zu allen relevanten Bereichen identifizieren. Die schrittweise vom Team getragene Umsetzung sorgt unter anderem auch für die beabsichtigte Verankerung von Nachhaltigkeit im Arbeitsalltag der AGIT.



Dr. Heio van Norden (l.), Referent der Geschäftsführung, und Geschäftsführer Sven Pennings stellen den Gemeinwohlökonomie-Bericht der AGIT vor: „Wir möchten mit gutem Beispiel voran gehen und hoffen, dass weitere Unternehmen sich ebenfalls auf den Weg machen.“

Immer mehr Unternehmen setzen auf **cambio CarSharing**: Zu den Neukunden gehört das Bau- und Planungsbüro WPA

▶ **Bremen/Aachen.** Der CarSharing-Anbieter cambio erreicht mit mehr als 200.000 Kunden einen wichtigen Meilenstein. „In den vergangenen zwölf Monaten ist unsere Kundenschaft in Deutschland und Belgien um mehr als 13 Prozent gewachsen“, erläutert Norbert Jagemann, Geschäftsführer der cambio-Gruppe. Neben Privatpersonen entscheiden sich immer mehr Unternehmen für die Nutzung des CarSharing-Angebots. In der cambio-Umfrage gaben 26 Prozent der Befragten an, die cambio-Flotte für dienstliche Fahrten zu nutzen. Zu den jüngsten Neukunden gehört das Bau- und Planungsbüro WPA aus Aachen. „Die Entscheidung für CarSharing war für uns

ein logischer Schritt, nachdem wir die Kostenvorteile im Vergleich zu unserem früheren Leasing-Fahrzeug erkannt hatten. Mit cambio entfallen sowohl Parkplatzsorgen als auch Wartung und Pflege der Fahrzeuge. Flexibilität und finanzielle Einsparungen gehen dabei Hand in Hand“, erläutert Frank Drehen, Gründungspartner von WPA. Um diese Vorteile zukünftig noch mehr Menschen anbieten zu können, plant das Unternehmen den Ausbau seines Angebots. Aktuell betreibt das Unternehmen bereits stationsbasiertes CarSharing in insgesamt 43 deutschen und 107 belgischen Städten mit mehr als 5.200 Fahrzeugen.



IHK Aachen gratuliert Ehrenpräsident Michael Wirtz zum 85. Geburtstag

► **Aachen/Stolberg.** Die IHK Aachen gratuliert ihrem Ehrenpräsident Michael Wirtz herzlich, der am 3. Januar seinen 85. Geburtstag gefeiert hat. Der gebürtige Stolberger Unternehmer setzt sich seit vielen Jahren ehrenamtlich bei der IHK Aachen für die Wirtschaft ein, in den Jahren 1997 bis 2008 als Präsident und seither als Ehrenpräsident. Besonderes Augenmerk legte der Geschäftsführende Gesellschafter der Grüenthal GmbH dabei auf die intensive Ausrichtung der regionalen Wirtschaft auf Märkte außerhalb Europas und förderte die Berufsausbildung und Existenzgründer. Darüber hinaus engagiert sich der IHK-Ehrenpräsident seit mehr als 50 Jahren als Vorstandsmitglied des „Karlsverein/Dombauverein Aachen“. Mit eigenen finanziellen Mitteln unterstützt er zudem das jährliche Benefizkonzert zum Erhalt des Aachener Doms. Vor mehr als 20 Jahren gab er den



Archivfoto: Grüenthal GmbH

Herzlichen Glückwunsch: IHK-Ehrenpräsident Michael Wirtz feierte kürzlich seinen 85. Geburtstag.

Anstoß zur Gründung der „Grüenthal Stiftung für Palliativmedizin“, die unter anderem den Lehrstuhl für Palliativmedizin an der RWTH Aachen sowie eine Palliativstation am Uniklinikum Aachen finanziert. Wirtz ist zudem langjähriges Mitglied des Stiftungsrats der Deutschen Stiftung Patientenschutz, einer Organisation für schwerstkranken, pflegebedürftige und sterbende Menschen. Sein intensiver Einsatz für wirtschaftliche Belange, sein besonderes politisches und gesellschaftliches Engagement sowie seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten auf Landes- und Bundesebene haben mit der Verleihung des Verdienstordens des Landes Ende 2018 durch NRW-Ministerpräsident Armin Laschet eine hochverdiente Würdigung erfahren. Wir danken Ehrenpräsident Michael Wirtz für seinen herausragenden Einsatz für die Region und wünschen ihm alles Gute.

Global angesehene Qualitätsnorm: GKD erhält Zertifizierung nach IATF 16949 für den Standort Düren

► **Düren.** GKD – Gebr. Kufferath AG, ein weltweit führender Hersteller von innovativen Metallgewebe- und Filterlösungen, gibt die erfolgreiche Zertifizierung nach IATF 16949 für den Standort Düren bekannt. Die Zertifizierung bestätigt das Engagement von GKD für höchste Qualitätsstandards in der Automobilindustrie und die Anerkennung als ausgezeichnete Automobilzulieferer. Darüber hinaus bietet sie einen großen Mehrwert für zahlreiche weitere Industrien. Die IATF 16949 ist eine global angesehene Qualitätsnorm, die speziell für die Automobilindustrie entwickelt wurde. Sie baut auf der DIN EN ISO 9001 auf und dient dazu, hohe Standards im Qualitätsmanagement, der Produktsicherheit und Prozesskontrolle zu gewährleisten. Dabei liegen die Schwerpunkte in der Optimierung von Kundenbeziehungen, Risikomanagement und der Notfallplanung, Änderungs- und Gewährleistungsmanagement sowie dem Management von Sub-Tier-Lieferanten. Die Zertifizierung nach IATF 16949 hebt die Fähigkeit von GKD hervor, in verschiedenen und besonders anspruchsvollen Branchen hohe Qualitätsstandards zu etablieren und zu erfüllen – neben der Automobilindustrie beispielsweise in der Luft- und Raumfahrt, Medizintechnik, Energie- und Lebensmittelindustrie. Dies

erhöht einerseits das Vertrauen in Produkte von GKD, steigert die Produktivität und verbessert die Lieferkette für eine breite Palette von Anwendungen. „GKD ist stolz darauf, die IATF 16949-Zertifizierung des gesamten Standorts Düren erreicht zu haben. Sie demonstriert unser Engagement bei der Her-

stellung hochwertiger Produkte für alle Branchen und trägt zur kontinuierlichen Verbesserung unserer Prozesse bei. Die Zertifizierung zeigt unseren Kunden, dass sie sich zu hundert Prozent auf unsere Produkte und Services verlassen können“, sagt Dr. Daniel Holstein, Chief Technology & Operations Officer bei GKD.



Foto: GKD

Die IATF 16949-Zertifizierung ist ein weiterer Meilenstein für den GKD-Standort Düren und unterstreicht dessen Wettbewerbsfähigkeit in der Automobilzulieferindustrie sowie zusätzlichen komplexen Industrien.



Bau - und Immobiliengruppe DERICHSuKONERTZ erweitert Geschäftsführung

► **Aachen/Krefeld.** Die Bau- und Immobiliengruppe DERICHSuKONERTZ hat die Geschäftsführung ihrer Holding und der Baugesellschaft personell erweitert und reagiert damit auf die positive Entwicklung des Familienunternehmens in den vergangenen Jahren. Seit November 2023 übernimmt Oliver Lieske Verantwortung als kaufmännischer Geschäftsführer der Muttergesellschaft DERICHSuKONERTZ GmbH & Co. KG. Gemeinsam mit den Geschäftsführern Alexander Derichs, Maximilian Derichs und Dieter Laskowski wird Lieske das Unternehmen steuern und die Bereiche Finanzen und Controlling sowie Prozesse und Digitalisierung weiter stärken. Seine Funktion als kaufmänni-



Foto: DERICHSuKONERTZ-Gruppe

Oliver Lieske übernimmt Verantwortung als kaufmännischer Geschäftsführer der Muttergesellschaft DERICHSuKONERTZ GmbH & Co. KG. Seine Funktion als kaufmännischer Geschäftsführer der DERICHSuKONERTZ Baugesellschaft bleibt davon unberührt.



Foto: DERICHSuKONERTZ-Gruppe

David Macherey, 37, Niederlassungsleiter Köln, wurde neben Stefan Keulen als weitere Geschäftsführer der DERICHSuKONERTZ Baugesellschaft bestellt.

scher Geschäftsführer der DERICHSuKONERTZ Baugesellschaft bleibt davon unberührt. Im Dezember 2023 wurden Stefan Keulen, Niederlassungsleiter Krefeld, und David Macherey, Niederlassungsleiter Köln (Interim Aachen), als weitere Geschäftsführer der DERICHSuKONERTZ Baugesellschaft bestellt. Beide sind bereits seit vielen Jahren im Unternehmen in verschiedenen Positionen tätig. Gemeinsam mit den Geschäftsführern Laskowski und Lieske werden sie die Entwicklung der Baugesellschaft weiter vorantreiben, die Wettbewerbsfähigkeit in einem herausfordernden Umfeld ausbauen und die Zukunft des Familienunternehmens sichern. Neben neuen Aufgaben der Unternehmensführung innerhalb der DERICHSuKONERTZ

Baugesellschaft werden Stefan Keulen und David Macherey weiterhin die Niederlassungen als geschäftsführende Niederlassungsleiter führen. Die Unternehmensgruppe DERICHSuKONERTZ ist bereits seit vier Generationen in Familienhand und konzentriert sich im Hochbau auf die Geschäftsbereiche Entwickeln, Planen, Bauen und Managen. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 170 Mitarbeiter, davon sind etwa 20 gewerbliche Fachkräfte. Drei Niederlassungen in Aachen, Köln, Krefeld ergänzen sich optimal am Wirtschaftsstandort NRW. Die Geschäftsbereiche Entwickeln und Managen sind darüber hinaus auch in der Region Berlin-Brandenburg präsent.



Foto: DERICHSuKONERTZ-Gruppe

Am 1. Dezember wurde Stefan Keulen, Niederlassungsleiter Krefeld, gemeinsam mit David Macherey als weitere Geschäftsführer der DERICHSuKONERTZ Baugesellschaft bestellt.

lemonpie als „Caterer des Jahres“ und „Arbeitgeber der Zukunft“ ausgezeichnet

► **Bad Münstereifel.** Der Eventcaterer lemonpie konnte den Rolling Pin-Award in der Kategorie „Caterer des Jahres“ für sich gewinnen. Der Preis wird seit 2010 vom Medienunternehmen Rolling Pin vergeben und ehrt Personen und Unternehmen, die durch Kreativität, Ideen, Mut und Vorbildwirkung die Gastronomie und Hotellerie positiv und nachhaltig beeinflussen. Für den Award gibt es ein Nominierungs-Board, das sich aus den ehemaligen Gewinnern sowie allen Personen der aktuellen Liste der „100 Best Chefs“, „50 Best Sommeliers“ und „50 Best Bars“ zusammensetzt. Jedes dieser Jurymitglieder darf pro Kategorie drei Personen nominieren. Jene Personen, die in ihrer Kategorie die meisten Nominierungen erhalten, können nun ausschließlich von den Mitarbei-

tenden der Gastronomie und Hotellerie gewählt werden. Zudem wurde der nun mehrfach prämierte Eventcaterer vom Deutschen Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) mit dem Titel „Arbeitgeber der Zukunft“ ausgezeichnet. Das begehrte Siegel legt während des Prüfungsprozesses seinen Fokus auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit – wichtige Aspekte für die Erfolgsaussichten und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. „Wir möchten uns als Arbeitgeber natürlich abheben und attraktiv präsentieren – mit dem Siegel haben wir uns auf die beiden wichtigen Themen der Digitalisierung und Nachhaltigkeit prüfen lassen und bestanden. Darauf sind wir stolz“, sagt lemonpie-Geschäftsführer Johannes Molderings.



Wachstumkurs: Ladesäulen-Spezialist **elexon** wird Teil von VARO Energy

► **Aachen.** Der in der Schweiz ansässige Energiekonzern VARO Energy hat hundert Prozent der Anteile an der elexon GmbH erworben. Die Übernahme ist Teil der Transformationsstrategie von VARO. Im Rahmen dieser Strategie investiert VARO 3,5 Milliarden US-Dollar in fünf strategische Wachstumssäulen: Biogas, Biokraftstoff, Wasserstoff, naturbasierte Kohlenstoffentfernung und Elektromobilität. VAROs bestehendes Geschäftsfeld für Elektromobilität, ROAD, zusammen mit elexons Stärken, ermöglicht es VARO, seinen Kunden eine End-to-End-Lösung anzubieten, die von der Installation der Ladeinfrastruktur bis zur Bezahlung und dem Management der Flotte reicht. elexon wird künftig als VARO-Unternehmen agieren und von dem bestehenden E-Mobility-Geschäft der Gruppe und ihren operativen Fähigkeiten auf mehreren europäischen Märkten profitieren. Seit der Gründung in der heutigen Form im Jahr 2019 – als Joint Venture der SMA Solar Technology AG, der



Foto: elexon GmbH

„Um das Wachstum noch stärker zu forcieren, ist ein finanzstarker Partner, der uns gleichzeitig ideologisch nahesteht, sehr wichtig“, sagt Marcus Scholz, Geschäftsführer der elexon GmbH, zur Übernahme von elexon durch VARO Energy.

AixControl GmbH und der aixACCT charging solutions GmbH – positioniert elexon innovative Produkte und Konzepte am Markt und setzt dabei vor allem auf zukunftsorientierte technische Entwicklungen. Die Ladestationen von elexon verfügen bereits heute über technische

Merkmale, die für künftige Ladeinfrastrukturen notwendig, aber auf dem Markt kaum zu finden sind. elexon installiert jedes Jahr etwa 8.000 AC- und DC-Ladepunkte und stellt seinen Kunden in ganz Europa bereits über 24.000 Ladepunkte zur Verfügung. „Wir freuen uns sehr, mit VARO einen starken Partner an der Seite zu haben, der glaubhaft und entschlossen die Transformation der Energiewirtschaft mitgestaltet“, erklärt Marcus Scholz, Geschäftsführer der elexon GmbH. „Mitglied der VARO-Gruppe zu sein, erlaubt es uns, mit der starken Nachfrage nach unseren Lösungen Schritt zu halten. Unser Ziel ist es, mit dem Ausbau unserer Leistungen, durch die hohe Qualität unserer Services sowie mit unseren auf Respekt und Nachhaltigkeit basierenden Werten zu einem der führenden Partner für den Aufbau von Ladeinfrastruktur in ganz Europa zu werden.“ elexon soll dabei eine eigene Entity bleiben und die Marke werde entsprechend weiter fortgeführt.

Ausgezeichneter Holzgroßhändler: **Hilger Holz** gewinnt den Woody Award 2023 in der Kategorie „Innovativer Holzhandel“

► **Kall.** Seit über 15 Jahren zeichnet der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz) herausragende, zukunftsorientierte Unternehmen aus dem Holzhandel und der



Foto: Hilger Holz

Geschäftsführer Martin Hilger mit dem Woody Award: Für das Engagement und den damit verbundenen Innovationen im Holzhandel der Zukunft wurde Hilger Holz mit dem begehrten Innovationspreis ausgezeichnet.

Holzindustrie mit dem Innovationspreis „Woody Award“ aus. Unter 35 Bewerbungen konnte sich Hilger Holz in der Kategorie „Innovativer Holzhandel“ durchsetzen. „Der Woody Award bestätigt meine Überzeugung, dass der Erfolg im modernen Holzhandel in der Bereitschaft zur Investition in Innovationen und Wachstum liegt“, sagt Geschäftsführer Martin Hilger. Bereits 2019 konnte sich der Holzgroßhändler über den Woody Award freuen, damals für den Bau seines neuen Hauptsitzes in Kall. Seitdem wurde konsequent an der Wachstumsstrategie gearbeitet und die Lagerkapazität weiter erhöht. Der Anbau erstreckt sich auf drei zusätzliche Hallen mit einer Gesamtgröße von etwa 9.300 Quadratmetern. Zwei der Hallen bilden ein vollautomatisches Lager, in dem das angelieferte Holz automatisch entstapelt, visuell auf Qualität kontrolliert und dem Flächenlager zugeführt wird. Das Herzstück bildet eine der größten und modernsten Kommissionieranlagen für Konstruktionsvollholz sowie Brettschichtholz. Diese Kombination habe zur erneuten Auszeichnung mit dem Woody Award geführt.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



wolf
Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



AIXTRON baut neues Innovationszentrum: Investition in Herzogenrath von rund 100 Millionen Euro

► **Herzogenrath.** AIXTRON SE hat mit dem Bau des neuen Innovationszentrums am Standort Herzogenrath begonnen. Der Spezialanlagenbauer investiert dafür rund 100 Millionen Euro – und zwar in 1.000 Quadratmeter Reinraumfläche mit zusätzlichen Flächen für die dazugehörige Messtechnik. Entstehen wird dabei eine Forschungseinrichtung mit den neuesten verfügbaren Technologien der Branche. Erste Anlagen sollen bereits in der zweiten Jahreshälfte in das neue Gebäude einziehen. Die offizielle Übergabe ist für Anfang 2025 geplant. Feierlich begangen wurde dieser Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens beim symbolischen Spatenstich, dem Vertreter aus Politiker, Wissenschaft und Forschung sowie wichtige Lieferanten des Unternehmens beiwohnten. Den Rahmen für diese entscheidende Zäsur markierte ein Festakt anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Firma AIXTRON. Gegründet 1983 als Spin-off der RWTH Aachen stehe AIXTRON ganz vorne, wenn es um Pioniergeist und die Entwicklung neuer, wegweisender Halbleitertechnologien geht. Das neue Innovationszentrum setzt diesen Weg fort und bildet eine wichtige Grundlage für das weitere Wachstum der Firma. „Gerade haben wir unser Portfolio mit der G10-Produktfamilie vollständig



Foto: AIXTRON

AIXTRONs neues Innovationszentrum: In Herzogenrath entsteht eine Forschungseinrichtung mit den neuesten verfügbaren Technologien der Branche. Erste Anlagen sollen in der zweiten Jahreshälfte in das neue Gebäude einziehen, die offizielle Übergabe ist für Anfang 2025 geplant.

erneuert. Die Nachfrage unserer Kunden danach ist sehr groß. Jetzt beginnt die Arbeit an der nächsten Generation innovativer technischer Lösungen, um die Elektrifizierung der Welt mit den Megatrends Digitalisierung, Elektromobilität und Energieeffizienz weiter voranzutreiben. Das Innovationszentrum liefert uns dafür entscheidende Kapazitäten“, sagt Dr. Felix Grawert, Vorstandsvorsitzender der AIXTRON SE. Die Reinraumfläche des Innovationszentrums wird der Klasse ISO 6 entsprechen, erweiterbar auf bis zu ISO 4. Der

neue Komplex, in der Branche als „Fab“ bezeichnet, ist eine der dichtesten und komplexesten Halbleiter-Fabs der Welt. Die Fläche hat zwei Unterebenen – eine Sub-Ebene, in der unter anderem die Pumpenfilterkabinette der Anlagen untergebracht werden, und die Facility Ebene für die unterstützenden Prozesse und Systeme der gesamten Infrastruktur. Durch diese Art der Raumnutzung steigt die Reinraumeffizienz um einen Faktor von bis zu drei verglichen mit den bisher genutzten Reinraumflächen.

Das Familienunternehmen als Lebenswerk: Die dalli-group trauert um Dr. Hermann Wirtz

► **Stolberg.** Plötzlich und unerwartet ist am 25. Dezember Dr. Hermann Wirtz im Alter von 79 Jahren gestorben. Als Geschäftsführer und Gesellschafter hatte der Stolberger Unternehmer die dalli-Werke und Mäurer & Wirtz bis zuletzt persönlich geführt. Mit großer Betroffenheit reagieren Beirat und Geschäftsführung der dalli-group auf die Todesnachricht: „In dieser schweren Stunde sind wir alle in Gedanken bei der Familie Wirtz – in tiefer Trauer und Anteilnahme“, sagt Joachim Rabe, CEO der dalli-group. Das Lebenswerk dieser herausragenden rheinischen Unternehmerpersönlichkeit in die Zukunft zu führen, sei eine zentrale Verpflichtung gegenüber dem Verstorbenen; dafür sei die dalli-group mit den Geschäftsführungen bei den dalli-Werken und bei Mäurer & Wirtz erstklassig aufgestellt, hebt der Beiratsvorsitzende, Professor Dr. Wilhelm Moll, hervor.



Foto: Dalli-Group

Dr. Hermann Wirtz: Der Stolberger Unternehmer ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Bereits seit geraumer Zeit wurde das Unternehmen von mehreren Geschäftsführern geleitet, so dass Kontinuität in der Unternehmensführung sichergestellt ist. Die Gesell-

schafter-Nachfolge ist ebenfalls geregelt, die nächste Generation schon in der Verantwortung. Dr. Hermann Wirtz war 1974 in das Stolberger Familienunternehmen eingetreten und hatte dessen Geschicke seit 1981 als Geschäftsführer in vierter Generation geleitet. Als geschäftsführender Gesellschafter richtete Dr. Wirtz das Familienunternehmen immer wieder zukunftsfähig aus. Unter seiner Führung entwickelte sich der traditionsreiche Stolberger Seifen- und Waschmittelproduzent zu einem der größten Handelsmarkenhersteller Europas – mit einem breiten Sortiment aus Körper- und Haushaltspflegeprodukten, aus Handels- und aus Eigenmarken. Das Tochterunternehmen Mäurer & Wirtz führte Dr. Hermann Wirtz parallel mit großem unternehmerischem Geschick zum Erfolg – unter anderem mit dem Erwerb der Weltmarke „4711“.

VS-Apps verkündet Neuauflage der Digitalisierungskonferenz Industrie360digital im Oktober

► **Aachen.** Am 8. Oktober 2024 findet in Aachen die zweite Industrie360digital-Konferenz im Aachener Liebig statt. Wie bereits bei der Premiere der Digitalisierungskonferenz im November 2023 werden erneut zahlreiche Geschäftsführer und Entscheider mittelständischer industrieller Unternehmen zum Thema Zukunftssicherheit und digitale Strategien zusammenkommen. „Wir freuen uns über den großen Erfolg unserer Premiere. Die Industrie360digital-Konferenz wird auch in der Neuauflage ein Netzwerk für das Finden und Umsetzen eigener digitaler Alleinstellungsmerkmale für produzierende Unternehmen in der Region sein“, sagt Veranstalter und Geschäftsführer der VS-Apps GmbH Marco Belloff. „Das funktioniert, indem wir die digitale Transformation in ihrer Breite und nah an der Praxis vermitteln.“ Professor Dr. Klemens Skibicki hatte bei der ersten Ausgabe der Konferenz die Vortragsreihe zum Thema „Digitale Transformation“ eröffnet. Vermittelt wurden den Teilnehmenden anschließend viele weitere Praxisvorträge – von der digitalen Personalgewinnung über Business-Apps bis hin zur IHK-Förderbera-



Foto: Marco Belloff/VS-Apps

Nach dem großen Erfolg der ersten Industrie360digital-Konferenz im November 2023 wird es im Herbst die zweite Auflage geben: Zahlreiche Geschäftsführer und Entscheider mittelständischer industrieller Unternehmen werden dann im LIEBIG zum Thema Zukunftssicherheit und digitale Strategien zusammenkommen.

ting. Diskussionsrunden und Projektvorstellungen sorgten für Abwechslung zwischen den einzelnen Vorträgen, die stets den Menschen hinter der digitalen Transformation im Fokus hatten. „Ich bin froh, dass wir mit unserer ersten Digitalisierungskonferenz zur Zukunftssicherheit industrieller Unterneh-

men einen großen Beitrag leisten und ein bestens aufgestelltes Netzwerk bilden konnten. Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden sind Motivation genug, die Konferenz auch in Zukunft zu etablieren“, sagt der zweite VS-Apps-Geschäftsführer, Florian Schulz.

StreetScooter: e.Volution übernimmt die Produktion des E-Lieferfahrzeugs bei der Neapco Europe in Düren

► **Düren.** Die Aachener e.Volution GmbH von Professor Günther Schuh hat unmittelbar nach Eröffnung der Insolvenz über die NobManufac-



Foto: e.Volution GmbH

Für Dürens größten industriellen Arbeitgeber Neapco Europe ist die Übernahme des insolventen E-Fahrzeugherstellers durch die e.Volution ein wichtiger Etappensieg. Erfolgentscheidend bei diesem Deal sei das Zusammenspiel des gesamten Netzwerks gewesen: (v.l.) Marcel Philipp (e.Volution), Professor Günther Schuh (e.Volution), Dietmar Nietan (MdB), Dr. Jürgen Liermann (neapco Europe), Thomas Hissel (WIN.DN / Stadt Düren).

ting GmbH den Betrieb und das Anlagevermögen der Gesellschaft zum ersten Januar übernommen. e.Volution ist für die Transaktion eine strategische Partnerschaft mit Neapco eingegangen, die die Zustellerfahrzeuge, früher StreetScooter genannt, als Auftragsfertiger in Düren montiert. Neapco hat dazu die Betriebsmittel für die Montage von der Deutschen Post erworben. Ein Auftrag der DHL über mehr als 700 Fahrzeuge hat die Weiterführung des Betriebs und den Erhalt der Arbeitsplätze bei Nob, Neapco und bei weiteren Zulieferern erst möglich gemacht. „Das Jahr beginnt damit sehr gut für den Industriestandort Stadt Düren und wir sind froh, dass wir mithilfe unseres Netzwerks und unserer Kontakte nach Berlin und Düsseldorf einen aktiven Beitrag zum Gelingen haben leisten können“, sagt Thomas Hissel, Erster Beigeordneter und Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WIN.DN GmbH. Insbesondere für Dürens größten industriellen Arbeitgeber, Neapco mit derzeit rund 550 Mitarbeitern, bedeutet die Übernahme des insolventen E-Fahrzeugherstellers durch die e.Volution des Aachener RWTH-Professors einen wichtigen Etappensieg, weil damit die StreetScooter-Produktion an der Henry-Ford-Straße in Düren gesichert ist. Konkret werden mit der Fortführung der Produktion bei der e.Volution 65 direkte Arbeitsplätze gesichert, mindestens weitere hundert bei der Neapco Europe, und schließlich auch eine dreistellige Anzahl an Arbeitsplätzen bei Zuliefererbetrieben in der Region.



IHK Aachen gratuliert Theo Lemm zum 65. Geburtstag

► **Euskirchen.** Die IHK Aachen gratuliert Theo Lemm, der am 6. Januar seinen 65. Geburtstag gefeiert hat, ganz herzlich. Der Geschäftsführer der Lemm Werbeagentur GmbH aus Euskirchen engagiert sich seit 2017 in der Vollversammlung der IHK Aachen und war von 2014 bis 2018 Mitglied des Regionalausschuss für die Eifel und für den Kreis Euskirchen. Als kreative Full-Service-Werbeagentur entwickelt die Lemm Werbeagentur GmbH seit mehr als 25 Jahren wirkungsvolle Werbestrategien und -konzepte für namhafte Kunden innerhalb und außerhalb der Region. Die rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten Lösungen in allen relevanten Bereichen: Von der Strategie über Texte, Print, Online-Marketing, E-Commerce, Content-Marketing, Social-Media bis hin zur Webgestaltung. Wir wünschen Theo Lemm alles Gute und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Seit 2017 Mitglied der IHK-Vollversammlung und seit dem 6. Januar 65 Jahre alt: Theo Lemm, Geschäftsführer der Lemm Werbeagentur GmbH in Euskirchen.



Foto: Lemm Werbeagentur GmbH

Aachener Software-Spezialist BCT baut Kooperation mit Ricoh aus

► **Aachen.** Bereits seit 2021 setzt der Digitalisierungsspezialist Ricoh die automatisierte Dokumentenverarbeitung von BCT Deutschland in Österreich und der Schweiz ein. Nach

der erfolgreichen Zusammenarbeit in fast 20 gemeinsamen Kundenprojekten hat auch Ricoh Deutschland jetzt sein Portfolio um die Funktionen des Aachener Softwareentwick-

lers erweitert. Ricoh nutzt die BCT-Lösung im Direktvertrieb für die eigenen Kunden – aber auch Fachhandelspartner von Ricoh haben die Möglichkeit, die Software anzubieten.

Gesund und fit am Arbeitsplatz: Trainerin Liesa Linden richtet ihr Angebot neu aus

► **Herzogenrath.** Die Herzogenrather Fitnesstrainerin und Yogalehrerin Liesa Linden hat ihr Dienstleistungsangebot um Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung und Ernährungsberatung erweitert und richtet sich mit ihrem ganzheitlichen Coaching nun speziell an Unternehmen aus der Region. Linden ist seit mehr als sieben Jahren als Kursleiterin für verschiedene Fitnessstudios im Einsatz und darüber hinaus als selbstständige Personal Trainerin aktiv. Ende des Jahres erweiterte sie ihren Wirkungskreis auf Firmen und deren individuelle Bedürfnisse: Das gesamte Gesundheits- und Fitnessangebot gibt es jetzt



Foto: privat

Die Herzogenrather Fitnesstrainerin und Yogalehrerin Liesa Linden hat ihr Angebot jetzt speziell auf die Bedürfnisse von Unternehmen ausgerichtet.

auch zugeschnitten auf Pausenzeiten, Themenevents, Tagungen oder andere Slots im Terminkalender. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Unternehmen heute viel mehr auf ihre Mitarbeitenden eingehen“, sagt Linden. Aktive Pausen, Dehnzirkel und Rückengesundheitsberatungen erfreuen sich daher wachsender Beliebtheit: „Das Gefühl, etwas für die eigene Gesundheit getan zu haben, begünstigt die Freude und die Effizienz bei der Arbeit gleichermaßen. Und wenn man einmal weiß, wie es geht, lassen sich viele Beschwerden leicht beheben – oder vorbeugen.“

 **Leserreisen**

Fremde Kulturen kennenlernen, interessante Städte erkunden
oder einzigartige Naturlandschaften erleben:



aachener-zeitung.de/leserreisen



Fest der Gemeinschaft und des sozialen Engagements: Schoeller spendet 1.000 Euro an die Tafel in Kall

► **Hellenthal.** Zum Jahresausklang feierte die Schoeller Werk GmbH & Co. KG zum zweiten Mal in Folge den „Schoeller Winterzauber“. Der größte Arbeitgeber in seiner Region hat sich mit der unternehmensinternen Feier bei seinen Mitarbeitenden für deren Einsatz und Engagement bedankt. „Unser Team hat mit seinem unermüdlichen Einsatz und der Innovationskraft dazu beigetragen, ein insgesamt gutes Ergebnis im Jahr 2023 zu erzielen und damit unsere Position als einer der führenden Hersteller im europäischen Markt für Längsnahtgeschweißte und gezogene Edelstahlrohre in Premiumqualität zu festigen“, sagte



Foto: Maurice Grammes (MG Foto & Film)

Ein unterhaltsames Schätzspiel beim „Schoeller Winterzauber 2023“: Jeder Versuch, das Gewicht einer mit Edelstahlrohren gefüllten Box zu bestimmen, trug mit einem Euro zur Gesamtspende von insgesamt 1.000 Euro für die Tafel in Kall bei.

Schoeller-Geschäftsführer Alexander Mertens. Gleichzeitig wollten Mitarbeitende und Unternehmen über ein unterhaltsames Schätzspiel das soziale Engagement in der Region unterstreichen. Jeder Versuch, das Gewicht einer mit Edelstahlrohren gefüllten Box zu bestimmen, trug mit einem Euro zur Gesamtspende für die Tafel in Kall bei. Die Spendensumme von insgesamt 1.000 Euro steht sinnbildlich für Schoellers Engagement für die lokale Gemeinschaft und bestärkt das soziale Bewusstsein des Unternehmens. Der Gewinner des Schätzspiels erhielt ein Jahreslos der Aktion Mensch.

SLV Lighting Group erweitert das Team mit zwei vertriebsstarken Köpfen der Branche

► **Übach-Palenberg.** Die SLV GmbH konnte mit Paul Coggins und Ralf Knorrenschild gleich zwei erfahrene Akteure aus der Beleuchtungsbranche für sich gewinnen, die die Positionen des Director Sales DACH sowie des CSO (Chief Sales Officer) übernommen haben. Mit Coggins gewinnt die SLV eine Gallionsfigur der Branche, die als CSO zukünftig vor allem den internationalen Geschäftsbereich ausbauen soll. Coggins war zu Beginn seiner Karriere bei Philipps in Hamburg tätig, wo er mehr als zehn Jahre vor allem den Vertrieb in UK verantwortete. Während der folgenden Jahre bei der Zumtobel Lighting GmbH in Österreich begleitete er das Transformationsprojekt vertriebsseitig und war zuständig für UK und Nordics. Darauf folgte eine Anstellung bei Trilux im Bereich International Sales sowie eine Station als Managing Director UK &

Ireland für Siteco. Auf seinen vorangegangenen beiden beruflichen Stationen begegnete Coggins dem aktuellen SLV-CEO Mark Henrik Körner, der sich über die vertriebsstarke Unterstützung freut. Knorrenschild soll die SLV in der Rolle des Director Sales DACH im Bereich Key Account Management noch weiter nach vorne bringen. Seine Karriere startete ebenfalls im Hause Philipps, wo er das Key Account Management im Shop-Bereich verantwortete. Anschließend baute er für Zumtobel den Bereich Key Account Management auf, bevor er nach einer kurzen Station bei Selux als CEO bei der Nordeon einstieg. In seiner neuen Position bei SLV will sich Knorrenschild jetzt wieder auf seine Stärke im Vertrieb konzentrieren und die DACH-Region des Unternehmens vorantreiben.

„Ich danke sehr herzlich“: Sparkassenvorstand Ralf Wagemann ist jetzt im Ruhestand

► **Aachen.** Ralf Wagemann ist Ende Dezember nach 23 Jahren im Vorstand der Sparkasse Aachen in den Ruhestand gegangen. Nach seinem Studium führte ihn sein beruflicher Weg 1985 zunächst zu einem Softwareunternehmen, in dem er zum Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft aufstieg. Der Weg in die Sparkassenwelt begann 1996 mit seinem Wechsel zum Deutschen Sparkassen- und Giroverband, damals noch in Bonn. Während Wagemann sich dort anfangs um Kreditinformationssysteme kümmerte, übernahm er 1998 als Abteilungsdirektor den Bereich IT-Strategie. Das waren beste Voraussetzungen, um die Verantwortung für die organisatorische und technische Weiterentwicklung zu übernehmen. Im Jahr 2000 wollte die Sparkasse Aachen genau diesen Bereich vorstandsseitig besetzen. So startete Wage-

mann zunächst als stellvertretendes Vorstandsmitglied. 2008 berief ihn der Verwaltungsrat schließlich zum ordentlichen Vorstandsmitglied. Zu seinen Verantwortungsbereichen zählten die Unternehmensentwicklung, die Revision und die Marktfolge im Aktiv- und Passivgeschäft. Gerade in den Bereichen IT und Digitalisierung habe er vieles bewegt. Rückblickend auf seine Sparkassenjahre seien ihm vor allem aber die Menschen wichtig, mit denen er zusammengearbeitet hat. „Ich danke sehr herzlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich immer unterstützt haben, für ihr Engagement, ihre Kreativität und ihre Loyalität“, sagt Wagemann. Neben seinem Beruf engagiert er sich im Vorstand des Rathausvereins ehrenamtlich als Schatzmeister, in der Rathausstiftung ist er Vorstandsvorsitzender.



Foto: projektiv/Sparkasse Aachen

Das langjährige Vorstandsmitglied der Sparkasse Aachen, Ralf Wagemann, ist zum Jahresende 2023 in den Ruhestand gegangen.

Daneben ist er Kuratoriumsvorsitzender und Vorstandsmitglied in der Stiftung Universitätsmedizin Aachen.

Leitungswechsel bei der Sparkasse Aachen: Jürgen Winands folgt auf Ingo Scheffen



Foto: Sparkasse Aachen

Nach fast 50 Jahren bei der Sparkasse Aachen ist Ingo Scheffen (Mitte) in den Ruhestand getreten. Nachfolger ist Jürgen Winands (l.), der die Direktion Unternehmenskunden nun gemeinsam mit Heribert Klinkhammer führt.

► **Aachen.** Nach fast 50 Jahren bei der Sparkasse Aachen hat Ingo Scheffen zum Jahresende 2023 seinen Ruhestand angetreten. Nachfolger von Scheffen ist Jürgen Winands: Zusammen mit Heribert Klinkhammer leitet

der 51-jährige Diplom-Sparkassenbetriebswirt jetzt die Direktion Unternehmenskunden. Winands hatte 1992 seine Ausbildung bei der Sparkasse Aachen begonnen und leitete nach verschiedenen Stationen in

Geschäftsstellen, im Firmenkundenbereich und im internationalen Geschäft die Direktion Firmenkunden. Scheffen hatte seine Ausbildung bei der Sparkasse Aachen 1974 als 17-Jähriger begonnen und machte dann eine steile Karriere bei der Sparkasse: Nach einigen Jahren in verschiedenen Eifeler Geschäftsstellen zog es Scheffen bereits 1986 in das gewerbliche Kreditgeschäft. 2006 übernahm er die Leitung der Direktion Firmenkunden und Anfang 2022 dann gemeinsam mit Klinkhammer die Leitung der Direktion Unternehmenskunden. 2011 wurde Scheffen zum Verhinderungsvertreter des Vorstands berufen. Auch wenn der Schritt in den neuen Lebensabschnitt mit Wehmut verbunden sei, freue sich Scheffen darauf, künftig gemeinsam mit seiner Frau mehr Zeit mit seinen Enkelkindern zu verbringen. Auch für den Reiterverein Mützenich, dessen erster Vorsitzender Scheffen ist, bleibe nun mehr Zeit.

Dr. Christian Becker folgt auf Dietmar Spohn als neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Trianel GmbH

► **Aachen.** Dr. Christian Becker, Vorstand der Stadtwerke Aachen AG (STAWAG), hat zum 1. Januar den Vorsitz des Aufsichtsrates der Trianel GmbH übernommen. Mit der Berufung in das neue Amt hat er sein Amt als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung aufgegeben. Dies hatte Becker seit 2007 inne. Zu seinem Nachfolger ist sein bisheriger Stellvertreter, Christian Meyer-Hammerström, Geschäftsführer der Osterholzer Stadtwerke GmbH & Co. KG, berufen worden. Becker folgt auf den langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Dietmar Spohn, Sprecher der Geschäftsführung der Stadtwerke Bochum Holding GmbH, der Ende 2023 in den Ruhestand gewechselt ist. Elke Temme, die Spohn zum 1. Januar als neue Geschäftsführerin der Stadtwerke Bochum Holding GmbH nachfolgte, wurde zugleich neu in das zwölfköpfige Aufsichtsgremium gewählt und ist zur stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung von den Gesellschaftern berufen worden. Michael Lucke, Geschäftsführer der Allgäuer Überlandwerk GmbH, wurde als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender bestätigt. „Ich wünsche dem Aufsichtsrat und dem Gesellschafterkreis in seiner neuen Zusammensetzung



Foto: A. Steinfeld

Wechsel in der laufenden vierten Amtsperiode des Trianel Aufsichtsrates: Dietmar Spohn verabschiedet sich in den Ruhestand, auf ihn folgt Dr. Christian Becker, der seit 2007 Vorsitzender der Trianel-Gesellschafterversammlung war (v.l.): Sven Becker (Trianel GmbH), Elke Temme (Stadtwerke Bochum Holding GmbH), Dietmar Spohn (Stadtwerke Bochum Holding GmbH), Christian Meyer-Hammerström (Osterholzer Stadtwerke GmbH & Co. KG), Dr. Christian Becker (STAWAG AG) und Dr. Oliver Runte (Trianel GmbH).

viel Erfolg und bedanke mich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesem Kreis. Trianel ist hervorragend für die Zukunft aufgestellt und hat weiterhin starke Gremien, die Trianel auf ihrem Weg begleiten“, erklärt Dietmar Spohn zu seinem Abschied. Der Wechsel

an der Aufsichtsratspitze von Trianel erfolgte in der laufenden vierten Amtsperiode. Die laufende vierte Amtsperiode des Trianel Aufsichtsrates begann im September 2022 und umfasst insgesamt fünf Jahre, endet also 2027.



FUTURE MATCH

DIE BERUFS- UND AUSBILDUNGSMESSE

> Aussteller werden > Zukunft sichern

Finden Sie hier die Fachkräfte von morgen!

30.10.2024 Eurogress Aachen



Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
futurematch@medienhausaaachen.de
futurematch-aachen.de

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.ihk.de/aachen/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

► Ernennung von Handelsrichtern

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer hat der Präsident des Oberlandesgerichts Köln Manfred Zaunbrecher für weitere fünf Jahre in seinem Amt als Handelsrichter bestätigt.

Aachener Zeitung präsentiert:

EUREGIO WIRTSCHAFTSSCHAU



So bunt wie
das Leben!



2. – 10. März 2024
CHIO Gelände Aachen · www.euregio-wirtschaftsschau.de

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die

Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie bitte eine Anfrage an den Inserenten über den Kontakt www.next.change.org

@ www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Sabine Helten
 Tel. 0241 4460 308
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Forschungs- und Beratungsinstitut sucht Nachfolger

Als privates Forschungs- und Beratungsinstitut sind wir seit mehr als 30 Jahren erfolgreich am Markt. In den nächsten fünf Jahren werden die Unternehmensgründer und Geschäftsführer nach und nach in den Ruhestand gehen und suchen Nachfolger, die Interesse haben, das Unternehmen mit der bestehenden Belegschaft (zwölf Mitarbeiter*innen, davon fünf Berater*innen) fortzuführen. In erster Linie suchen wir jemanden, der/die zunächst als Mitgeschäftsführer und Mitgesellschafter in das Unternehmen einsteigt und Interesse hat, nach und nach die Geschäftsanteile der aktuellen Inhaber zu übernehmen. Fachlich geht es um Forschung und Beratung in den Bereichen Change Management, Personalentwicklung und mitarbeiterorientierter Arbeits- und Technikgestaltung. Zielbranchen sind in erster Linie einerseits die Industrie und andererseits der Bereich Gesundheitswirtschaft und Pflege. Wenn das aktuelle Geschäftsmodell fortgeführt werden soll, ist die Fähigkeit der Geschäftsführung zur Mitwirkung und Akquise wissenschaftlicher Forschungsprojekte zu Personal-, Organisations- und Technikentwicklung bedeutsam. **AC-A-1484-EX**

Nachfolge für Kfz-Meisterbetrieb + exklusiver Marken-Vertragshändler

Geschäftsmodell: Allumfängliches Kfz-Beratungs-, Verkaufs- und Reparaturportfolio einer modernen Fahrzeugflotte, inkl. Oldtimer-Restoration und Instandsetzung. Einzigartige 500 Quadratmeter große Verkaufs- und Werkstattfläche (inklusive vier Bühnen) auf 1.000 Quadratmeter Grund- und Außenfläche in Top-Gewerbelage, gelegen zwischen Köln und Aachen. Kfz-Reparaturen an allen Fabrikaten, Unfall-Instandsetzung, Karosserie-Lackierung, Oldtimer-Restoration und Instandsetzung aller Modelle, Reifen-Bremsen-Auspuff-RDKS-Service, Windschutzscheiben-Erneuerung in Erstausrüster Qualität, Scheiben- und Fahrzeug-Folierung aller Modelle, Select-Monitoring-Computergestützte Fehlerdiagnose, Elektrik-Elektronische Fehlersuche und Instandsetzung, Klima-Service alle Modelle 134a und 1234YF, Abschleppdienst-Fahrzeug-Transporte-Überführung, professionelle Fahrzeugaufbereitung aller Modelle, Hol- und Bring-Service. Der Kfz-Meisterbetrieb und exklusive Marken-Vertragshändler des weltgrößten Allrad-Pkw-Herstellers ist seit über drei Jahrzehnten verlässlicher Partner für Kunden die dank höchster Verarbeitungsqualität dauerhaft ungetrübtes Fahrvergnügen wünschen. Persönlicher und direkter Kundenkontakt sind Garant für Zuverlässigkeit und Wertstabilität bei Neu- und Gebrauchtwagen. Mögliche Übernahmeoptionen sind „Verkauf gegen Einmalzahlung“, „Verkauf gegen Kaufpreistraten“, „Verkauf gegen Renten“, Pacht oder Nießbrauch. Dies gilt es im Einzelnen persönlich mit dem Eigentümer abzustimmen. **AC-A-1483-EX**

CNC Lohnfertiger zum Verkauf/Übernahme

Der Geschäftszeit umfasst die Lohnfertigung von CNC-Fräsen- und Drehteilen aus Metall und Kunststoff. Hergestellt werden Präzisionsteile von Stückzahl 1 bis 200 Stück. Zum Kundenkreis gehören Sondermaschinenbau, Medizintechnik, Forschung und Automotive sowie weitere Branchen. Betriebsgröße: sieben Mitarbeiter Die Fertigungsumgebung beinhaltet einen modernen Maschinenpark mit 5-Achs Fräsmaschinen, Messraum mit Koordinatenmessmaschine, Produktionshalle, Bürorakt und Sozialräumen. Aktuelle IT mit ERP-System und CAD/CAM Software. Die Übernahme kann ab sofort erfolgen. Optional ist der Kauf des Kundenstammes möglich. **AC-A-1482-EX**

Produktion von Absaug- und Entstaubungsanlagen

Im Jahr 1992 gegründet und 2015 vollständig durch mich als derzeitigen Geschäftsführer übernommen, hat sich mein Unternehmen zunehmend als kompetenter Dienstleister und Spezialist rund um Absaug-, Entstaubungs- und Filtertechnik sowohl regional als auch deutschland- und europaweit etablieren können und verfügt inzwischen über ein beachtenswertes Kundenportfolio mit prominenten Unternehmen unter anderem aus der Automobil- und Lebensmittelindustrie.

Im Lieferumfang inbegriffen sind sämtliche zu diesem Fachgebiet gehörigen Komponenten wie Rohrleitungen, Stahl- und Druckbehälter, Halterungen und Filtermaterial. Darüber hinaus bietet das Unternehmen Wartungsarbeiten sowohl an eigenen als auch an fremden Absaug- und Entstaubungsanlagen an. Den Hauptsatz generiert das Unternehmen mit einem prozentualen Anteil von 75 Prozent im Bereich der Entstaubungstechnik.

Durch die hausinterne Planung und Konstruktion ist das Unternehmen in der Lage, seinen Kunden für jeden individuellen Anwendungsfall eine optimale, maßgeschneiderte Lösung anzubieten. Hierbei bestehen für branchenfremde Gewerke wie beispielsweise die Herstellung des Filtermediums oder die elektronische Steuerung Kooperationen mit Vertragspartnern mit den erforderlichen Qualifikationen. Durch die Koordination des Gesamtprozesses hat der Kunde somit in dem zu veräußernden Unternehmen einen kompetenten Ansprechpartner, der die vollständige Prozessabwicklung für sie übernimmt und koordiniert.

Das Unternehmen verfügt über ein zertifizierbares QM-System gemäß ISO 9001, eine zertifizierbares Umwelt-Managementsystem gemäß ISO 14001 sowie ein zertifizierbares Arbeitssicherheits-Management-System. Mit 25 Jahren Erfahrung in der Branche besteht eine hohe Expertise und ein hoher Spezialisierungsgrad mit wenig vergleichbarem Wettbewerb. Das Unternehmen nimmt an diversen Ausschreibungen teil. Die Erfolgsquote bei Abgabe eines Angebots liegt bei circa 70 Prozent. In den vergangenen drei Monaten konnten Aufträge mit einem Gesamtvolumen von rund 450.000 Euro akquiriert werden. Ein weiterer Großauftrag in Höhe von 600.000 Euro wurde bereits genehmigt und wird bis 2024 abgearbeitet.

Das Unternehmen wird mit sieben spezialisierten und hoch qualifizierten Mitarbeitern betrieben. Bei Auftragspitzen werden zusätzlich drei bis vier Leiharbeiter für die Produktion herangezogen. Fünf Mitarbeiter sind in der Werkstatt und im Anlagenbau tätig (Altersdurchschnitt: 30 Jahre). Darüber hinaus beschäftigt das Unternehmen einen Ingenieur sowie eine Buchhaltungskraft. Ich als Geschäftsführer arbeite operativ circa 40 bis 50 Stunden wöchentlich und beschäftige mich vorwiegend mit der Planung, Konstruktion und der Angebotserstellung.

Die Unternehmensübergabe kann flexibel gestaltet werden. Ich bin bereit, auf die Wünsche und Bedürfnisse meines Nachfolgers bei der Unternehmensübergabe einzugehen. Eine Übergabe des betrieblichen Knowhows meines Kunden- und Unternehmensnetzwerkes ist sicher gewährleistet. Darüber hinaus bin ich bereit auf Basis eines Beratervertrages oder für weitere zwei Jahre in einem Anstellungsverhältnis im Umfang einer Vollzeitbeschäftigung (40 Stunden/Woche) für das Unternehmen tätig zu bleiben und meinen Nachfolger auf Basis seines persönlichen, guten Renommées bei der Auftragsgewinnung zu unterstützen.

AC-A-1480-EX

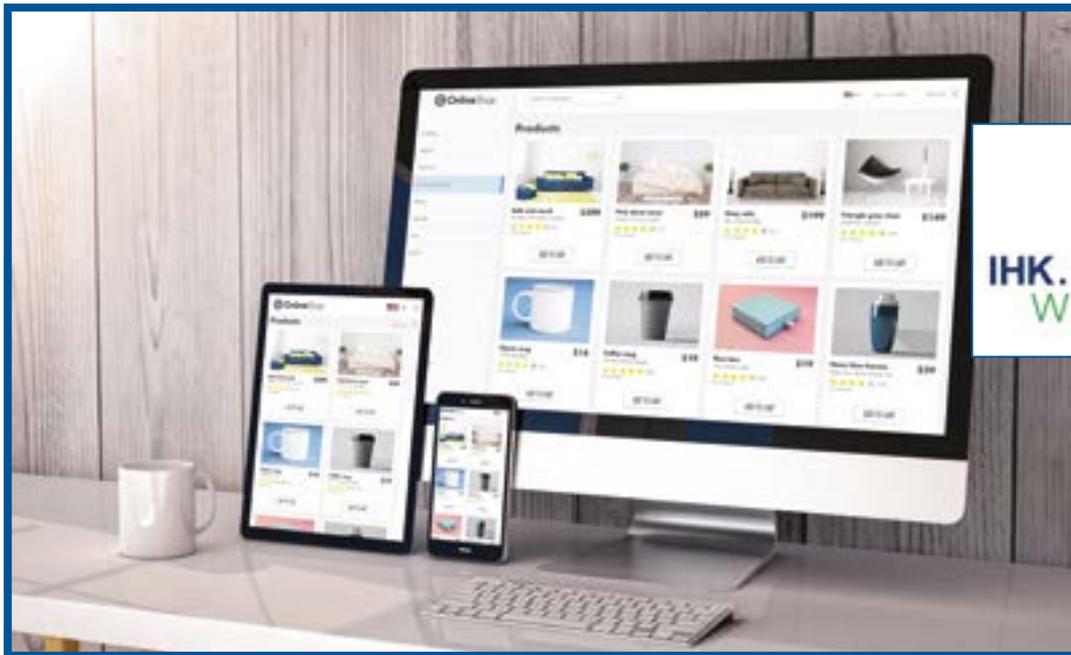
Werbemittel-Display & POS Hersteller

Aus Altersgründen suchen wir Nachfolger/ Firma für das umsatzstarke Unternehmen. Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum im Bereich Werbetechnik ab, wie zum Beispiel Digitaldruck, Folienplotts, Boden-aufkleber, Wimpelketten, und Displayherstellung. Der Maschinenpark ist auf dem neusten Stand und umfasst Digitaldrucker, Flachbettplotter Laminierer usw. Durch den breit aufgestellten, treuen Kundenstamm mit namhaften Firmen aus der Lebensmittel-, Textil- und Kosmetikbranche ist eine Existenzsicherung für den Übernehmer leicht möglich. Bei der Übernahme handelt es sich lediglich um die Übernahme der Maschinen und des Kundenstamms, das Gebäude mit Büro und Halle (insgesamt circa 350 Quadratmeter) kann gemietet werden. Das Geschäft hat großes Wachstumspotenzial und eignet sich für Fachleute, die aus dem Bereich Werbetechnik/Werbeagentur oder aus der Druckbranche kommen und Einkommen und Arbeitszeit selbst bestimmen wollen. Interessant ist die Firma auch für Neueinsteiger, es sollten aber grafische und handwerkliche Kenntnisse vorhanden sein. Bei Interesse kann eine Einarbeitungszeit und Vorstellung beim Kundenstamm vereinbart werden. **AC-A-1479-EX**

Motorradhandel und Werkstatt mit Vertrag italienischer Premiummarken zu verkaufen

Aus gesundheitlichen Gründen und aufgrund fehlender Nachfolgeregelung verkaufen wir unser seit über zehn Jahren gut eingeführtes und stets rentables Motorrad-Unternehmen. Das Unternehmen besteht aus derzeit drei nebeneinander liegenden Motorradhäusern. Die Immobilie mit Werkstatt und schöner großer, bodentief verglaster Ausstellungsfläche mit Empore und Büro sowie sanitären Anlagen soll Umfang dieses Angebotes sein und verkauft werden. Diese Immobilie steht auf 1.000 Quadratmetern und enthält alle behördlichen Genehmigungen für den Betrieb einer Werkstatt und dem Handel. Die beiden daneben liegenden Immobilien mit einer zusätzlichen Gesamtausstellungsfläche von circa 800 Quadratmetern für Motorräder, Zubehör, Bekleidung und Ersatzteilen befinden ebenfalls in unserem Eigentum und können vom neuen Betreiber direkt von uns angemietet werden. Wir sind Vertragspartner von insgesamt fünf Motorrad-Herstellern, wobei es sich bei einem der Hersteller um einen italienischen Premiumhersteller handelt. Alle Verträge sind ungekündigt. Der Jahresumsatz in den letzten Jahren war stets über zwei Millionen Euro. 2022 betrug der Umsatz 2,6 Millionen Euro, bei einem Ergebnis im sechststelligen Bereich. Alle von den Herstellern geforderten CI- Innen- und Außenrichtlinien sind eingehalten und aktuell. Die Werkstatt verfügt über alle Spezialwerkzeuge und die Test- und Diagnose-Systeme sind auf dem neusten Stand. Der Warenbestand ist ebenfalls aktuell und nicht veraltet.

Der Kaufpreis der oben beschriebenen Immobilie wo sich Werkstatt und Teil der Ausstellung befindet liegt bei 850.000 Euro. Der Kaufpreis der GmbH inkl. bezahltem Warenbestand, CI Ausstattung, Werkstattausstattung und allem was dazugehört liegt bei circa 750.000 Euro je nach aktuellem Warenbestand. Für die Neufahrzeuge besteht über die Hersteller eine Händler Einkaufsfinanzierung, welche auf Wunsch übernommen werden kann. Verkauf und Verhandlung erfolgt ausschließlich bei zuvor nachgewiesenem Eigenkapitalanteil. **AC-A-1478-EX**



Gutes Angebot: Beim Thema E-Commerce kann der Einsatz von KI zum Erfolg beitragen – der IHK-Zertifikatslehrgang „Künstliche Intelligenz im E-Commerce“ zeigt, wie das geht.

Mit KI den Online-Shop aufmöbeln

Die IHK-Weiterbildung „Künstliche Intelligenz im E-Commerce“ vermittelt, wie das geht – und auch wo die Grenzen Künstlicher Intelligenz (noch) liegen

VON STEPHAN JOHNNEN

Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine immer wichtigere Rolle im E-Commerce. Ihr gezielter Einsatz kann helfen, Produktbeschreibungen zu optimieren und das Verhalten der Kunden sowie die Einkaufshistorie zu analysieren, um maßgeschneiderte Produktvorschläge zu unterbreiten. Der Rückgriff auf KI ermöglicht bessere interne Suchen bei Shops. Alles soweit richtig und gut – doch jetzt kommt das kleine „aber“: Die KI ist nur dann eine sinnvolle Unterstützung, wenn sie richtig eingesetzt wird und mit hochwertigen Daten gefüttert wird.

„Ich erlebe leider immer wieder, dass Menschen den nächsten Trend ausprobieren wollen, aber die grundlegenden Basics nicht beherrschen“, sagt Online-Marketing-Freelancer und IHK-Weiterbildungsdozent Jörg

Seppel. Oder etwas überspitzt formuliert: Die Algorithmen von Google und den Social-Media-Plattformen brauchen keine Katzenvideos und Quantität, sondern Qualität, damit der Einsatz von KI im E-Commerce keine Spielerei bleibt. Im IHK-Zertifikatskurs „Künstliche Intelligenz im E-Commerce (IHK)“ stattet der Online-Marketing-Experte Teilnehmende mit dem grundlegenden theoretischen und praktischen Handwerkszeug aus, um das Online-Geschäft zu optimieren und die eigene Wettbewerbsposition zu stärken.

Angesprochen sind Unternehmerinnen und Unternehmer, Mitarbeitende aus Marketing-, Vertriebs- und IT-Abteilungen sowie die Verantwortlichen für den Online-Auftritt sowie Dienstleister und Agenturen, die die neuesten Entwicklungen im E-Commerce-Bereich kennenlernen und verstehen möchten. „Der Kurs ist so konzipiert, dass sowohl Einsteiger als auch Teilnehmende mit Vorerfahrung

profitieren“, sagt Seppel. Übrigens könnten besonders Einzelunternehmen und Mitarbeitende aus Start-ups und KMUs dank der mannigfaltigen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich KI sehr viel Zeit sparen. „KI ist nicht nur ein Thema für Konzerne“, unterstreicht der Online-Marketing-Experte.

Was Künstliche Intelligenz kann – und was nicht

Schritt eins wird es sein, alle Teilnehmenden auf den aktuellen Stand zu bringen, sie in ihrer Lebens- und Berufswirklichkeit abzuholen. Bei einem Thema, das sich rasant entwickelt und je nach Sichtweise ganz unterschiedlich definiert wird, geht es dem Experten darum, den Teilnehmenden die theoretischen Konzepte verständlich herüberzubringen. Das legt die Voraussetzung für ein tiefgehendes Verständnis davon, was ist Künstliche Intelligenz ist, was KI kann – und (mindestens genauso wichtig, um Frust

ration und Enttäuschung zu vermeiden) was sie nicht kann – oder noch nicht kann.

Die betriebliche Erwartung an den Einsatz von KI im E-Commerce ist schnell beschrieben: Die Künstliche Intelligenz soll dazu beitragen, das Einkaufserlebnis für Kunden zu verbessern, die Effizienz der Betriebsabläufe zu optimieren und die Umsätze des Unternehmens zu steigern. „Dabei kann die KI wirklich unterstützen. Aber nur, wenn ich sie richtig einsetze“, wiederholt Seppel noch einmal den wichtigsten Grundsatz: Der Output ist immer nur so gut wie der Input ist. Ohne grundlegende Analyse der Zielgruppe, Gedanken zu den eigenen Strategien und Konzepten und die Kenntnis von (theoretischen) Konzepten und Marketing-Strategien wird die KI keine großen Sprünge ermöglichen. Es schadet auch nicht zu verstehen, wie Google & Co. ticken. Denn in einem von Content überfluteten Netz punktet Qualität – verbunden mit einer persönlichen Note, die ein Unternehmen einzigartig in der Masse macht.

Der Kurs ist so aufgebaut, dass er nach dem umfassenden Überblick über die aktuellen KI-Entwicklungen allen Menschen, die mit KI im E-Commerce arbeiten möchten, das not-

wendige Rüstzeug an die Hand gibt, um mit dem erlernten Wissen direkt im Unternehmen durchstarten zu können. „Ich setze ganz bewusst auf eine Mischung aus praxisnahem Wissen, KI-Anwendungsmöglichkeiten und dem nicht zu vernachlässigenden fundamentalen Basiswissen“, erklärt Seppel.

Was kann die KI also ganz konkret im Unternehmen leisten? Beispiel Datenanalyse: „Die Analyse und Interpretation von Daten läuft schon sehr gut“, sagt der Experte. Gerade kleine Unternehmen oder Einzelpersonen könnten mit dem Einsatz geeigneter Tools viel Zeit sparen und Analysen fahren, die vorher vielleicht nicht so schnell oder gar nicht gemacht worden sind. Wer beispielsweise die Sinnhaftigkeit beziehungsweise den Wirkungsgrad seines eigenen Instagram-Auftritts kritisch abklopfen möchte, kann die KI auffordern das zu tun, was vormals mühsame Recherche war. Auch bei einer Bildrecherche beziehungsweise der Generierung von Bildern ist die KI immer besser, autarker, selbstständiger und schneller geworden. Auch wer Unterstützung beim Verfassen von Texten sucht, kann auf die KI setzen. Da diese auf das Wissen im Internet zurückgreift, läuft der Nutzende jedoch auch Gefahr, Inhalte zu replizieren

und möglicherweise gegen Urheberrecht zu verstoßen.

Was unersetzlich bleibt: eigene Gedanken, Kreativität und Erfahrung

Ein unreflektierter Einsatz von KI kann ebenfalls dazu führen, dass die mit KI generierten Texte bei Suchmaschinen mehr oder weniger unsichtbar werden und keinen Mehrwert liefern, da sich die Texte einander stark gleichen. „KI ersetzt nicht das eigenständige Denken und die Notwendigkeit, ständig dazulernen, eigene Gedanken, Kreativität und Erfahrung einzubringen“, betont Seppel. Der Einsatz von KI könne schon jetzt Prozesse beschleunigen, bei der Ideenentwicklung Zeit sparen, eine Parallelität der Prozesse ermöglichen. Aber nur wer die Ergebnisse einer eigenständigen Prüfung unterziehe, sie adaptiere und kunden- sowie branchenspezifischen Anforderungen gerecht werde, steche mittel- und langfristig aus der Masse heraus. Autorität, Expertise, Erfahrung, Vertrauen sowie Content-Qualität und Zielgruppen-Verständnis: Solche Inhalte werden verstärkt Sichtbarkeit erhalten. „Die KI ist aktuell noch nicht intelligenter oder kreativer als wir – sie ist nur fleißiger“, sagt Seppel und muss lachen. Jeder müsse letztlich mit seiner Strategie im Unternehmen die Möglichkeiten und Tools testen, testen und nochmals testen. Künstliche Intelligenz ist ein gutes Werkzeug. „Eine Allzweck-Universallösung ist sie aber noch nicht“, sagt Seppel. ■

„Ich setze ganz bewusst auf eine Mischung aus praxisnahem Wissen, KI-Anwendungsmöglichkeiten und dem nicht zu vernachlässigenden fundamentalen Basiswissen.“

Jörg Seppel, Online-Marketing-Experte und IHK-Weiterbildungsdozent

INFO

Der Weg zum Zertifikat: Alle Infos zum Lehrgang „Künstliche Intelligenz im E-Commerce (IHK)“

Der nächste IHK-Zertifikatslehrgang „Künstliche Intelligenz im E-Commerce (IHK)“ mit Jörg Seppel startet am 8. April 2024 und endet am 3. Juni 2024. Die Online-Kurse finden montags und mittwochs jeweils von 18 bis 21.15 Uhr statt. Der Kurs schließt mit einem Abschlusstest in Form einer Projektarbeit ab. Die Projektarbeit erfolgt in Eigenregie durch die Teilnehmer und wird vom Dozenten tutoriell unterstützt. Zum Abschluss der Projektarbeit findet ein individuelles Fachgespräch als Online-Konferenz mit dem Trainer statt. Die Teilnehmer erhalten nach dem erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs das IHK-Zertifikat „Künstliche Intel-

ligenz im E-Commerce (IHK)“. Zu den Lehrgangsinhalten zählen unter anderem eine Einführung in E-Commerce und KI, Grundlagen der Datenanalyse und Daten-



Foto: privat

verarbeitung, KI-Anwendungen im E-Commerce, Marketing und Verkaufsoptimierung, Praktische Anwendungen und Fallstudien, Ethik und rechtliche Aspekte sowie Zukunftstrends und Entwicklungen. IHK-Weiterbildungsdozent Jörg Seppel besitzt zwölf Jahre Erfahrung im Marketing und der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle. Als Online Marketing Freelancer, Dozent und Berater betreut er (inter-)nationale Kunden im Digital Marketing, E-Commerce und Künstlicher Intelligenz.

„Der Kurs ist so konzipiert, dass sowohl Einsteiger als auch Teilnehmende mit Vorerfahrung profitieren“: Online-Marketing-Experte und IHK-Weiterbildungsdozent Jörg Seppel.



Foto: foxycorner - stock.adobe.com

Wann und wo Sie wollen: Die E-Learnings der IHK Aachen machen Weiterbildungen maximal flexibel.

Weiterbilden wann man will

Warum Teilnehmerin Assma El Assimi die E-Learnings der IHK Aachen jedem empfiehlt

VON CHRISTOPH CLABEN

Die Frage, wo denn nur die Zeit geblieben ist, stellen sich viele, da ist Assma El Assimi, 24, ganz sicher kein Einzelfall. „Mich hat einfach beschäftigt, wie ich meine pro Tag acht Stunden Arbeitszeit optimal nutzen kann“, sagt sie. Was sie von vielen anderen unterscheidet ist, dass sie die Herausforderung nicht nur erkannt, sondern eben auch nach einer Lösung dafür gesucht hat. Gefunden hat sie sie im Weiterbildungsangebot der IHK Aachen, bei einem E-Learning zum Thema Zeitmanagement, um genau zu sein. Es war auch das Format, das El Assimi überzeugt

„Man kann jederzeit lernen, immer dann, wenn es gerade passt. Sei es im Büro, nach Feierabend zuhause oder auch, wenn man unterwegs ist.“

Assma El Assimi, Teilnehmerin an einem E-Learning der IHK Aachen

hat, in diesem Fall passt es auch besonders gut zum Inhalt. Sie sagt: „Ich finde am Format E-Learning klasse, dass es – sobald man sich einmal angemeldet und bezahlt hat – völlig flexibel ist. Man kann jederzeit lernen, immer dann, wenn es gerade passt. Sei es im Büro, nach Feierabend zuhause oder auch, wenn man unterwegs ist.“

Für El Assimi ist so ein E-Learning ein echter Gewinn, wobei zur Wahrheit gehört, dass alles, was ihr die Chance gibt, etwas Neues zu lernen, bei ihr gut ankommt. Zuvorderst sind da die Sprachen. El Assimi wurde in Marokko geboren, seit drei Jahren ist sie in Deutschland und aktuell im zweiten Jahr

ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Groß- und Außenhandel bei der GVB GmbH mit Sitz in Herzogenrath, das Unternehmen produziert und handelt mit Spezialgläsern. Die Kundschaft verteilt sich quasi einmal rund um den Erdball, weshalb die sprachlichen Fähigkeiten der Auszubildenden sehr gefragt sind. Englisch, Französisch, Deutsch, Arabisch: El Assimi kann weiterhelfen, egal ob im Büro oder auch auf Messen. Letztere machen ihr besonders viel Spaß. „Ich mag es, beruflich viel unterwegs zu sein“, sagt El Assimi.

Die Frage, warum in Deutschland so viele studieren wollen

Man kann sagen, dass es generell sehr gut passt mit der jungen Frau und ihrer Ausbildung, ursprünglich zusammengefunden haben beide Seiten durch eine Vermittlung der Agentur für Arbeit. Wobei El Assimi nicht

allein das Unternehmen überzeugt hat, sondern auch ganz allgemein das Konzept der Berufsausbildung, das es so in Marokko gar nicht gebe, wie sie sagt. Sie habe sich in Deutschland bewusst gegen ein Studium entschieden. „Für mich ist eine Ausbildung die viel bessere Alternative. Ich arbeite im Beruf, ich lerne weiter und ich verdiene schon Geld. Ich weiß gar nicht, warum in Deutschland so viele studieren wollen“, sagt El Assimi und muss lachen. Dass bei ihr die Entscheidung gegen ein Studium keine gegen das Lernen ist, liegt auf der Hand. Denn das ist ihre Leidenschaft.

El Assimi sagt, dass sie sich weiterbildet, seit sie 16 Jahre alt ist. Es gibt niemanden, der sie dazu drängt, keine formellen Vorgaben, die das erfordern. Die junge Frau lernt einfach gerne Neues, bevorzugt online und am liebsten, wenn es dafür am Ende ein (digitales) Zertifikat gibt. „Die motivieren mich“, sagt El Assimi. So hat sie einmal einen Photo-shop-Kurs gemacht, obwohl sie beruflich rein gar nichts mit dem Thema Bildbearbeitung zu tun hat. „Nur aus Neugier“, sagt El Assimi. Ein anderes Mal wollte sie Programmieren lernen, auch dies in einem Online-Format. Da merkte sie dann allerdings, dass für dieses Thema lieber in einem klassischen Format lernen würde. In Präsenz, mit einem Dozenten, der bei Fragen sofort weiterhelfen kann. Ein Lerneffekt.

Jetzt, beim E-Learning zum Thema Zeitmanagement, lief es ein wenig anders. Weil sie über ihre reine Neugier hinaus einen Bedarf erkannt hätte sich in diesem Thema weiterzubilden. Sie hatte das Angebot der IHK gesehen und es erstmal auf die lange Bank



Hat ihren (Ausbildungs-)Platz gefunden: Die angehende Kauffrau für Groß- und Außenhandel, Assma El Assimi und Norbert Braun, CEO der GVB GmbH.

geschoben, Motto: Irgendwann mache ich das mal. Dann sprach sie zufällig mit einer Arbeitskollegin über das Thema und die riet ihr, es bei den Vorgesetzten zu platzieren. Die fanden El Assimis Initiative nicht nur gut, das Unternehmen erklärte sich auch bereit, die Kosten für das E-Learning zu übernehmen. Und so wurde aus der langen Bank eine ziemlich flotte Anmeldung.

Ideales Thema für ein E-Learning

Das Thema Zeitmanagement eigne sich ideal, um es sich online als E-Learning anzu-

eignen, findet El Assimi. Das abschließende Quiz hat sie bestanden und – noch viel wichtiger – auch Inhalte für ihren Arbeitsalltag mitgenommen. Die Pomodoro-Technik zum Beispiel nutze sie seit der Weiterbildung regelmäßig, um ihren (Arbeits-)Alltag zu strukturieren und die Zeit effektiv zu nutzen.

Es ist davon auszugehen, dass es nicht das letzte E-Learning war, das El Assimi absolviert hat. Und sie sagt: „Ich würde das jedem empfehlen! Unabhängig vom Alter oder dem Beruf: Das ist selbsterklärend, damit kommt jeder klar.“ Gut investierte Zeit, wenn man so will. ■

**„Das ist selbsterklärend,
damit kommt jeder klar.“**

Assma El Assimi

INFO

Das breit gefächerte E-Learning-Angebot der IHK Aachen

Als Ergänzung zum dozentenbasierten Lernen bietet das Team Weiterbildung der IHK Aachen E-Learnings an. Sie sind nach der Buchung immer und überall verfügbar und einfach auf Abruf abspielbar (on Demand). E-Learnings sind der kompakte Einstieg in neue Themenfelder und lassen sich ideal mit allen anderen Bildungsformaten von Präsenztrainings bis Live-Online-Trainings verbinden. Angeboten

wird das innovative Format für zahlreiche Wissensgebiete wie Führung, Selbst- und Businesskompetenz, Kommunikation und Interaktion. Mehr Infos zu allen E-Learnings gibt es beim Team Weiterbildung der IHK Aachen.



Team Weiterbildung
Tel.: 0241 4460-650
wb@aachen.ihk.de

STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200

SEMINARE UND LEHRGÄNGE



Symbolfoto: maxbeckert/infobc-stock.com

Für alle Branchen geeignet: Zertifikatslehrgang zur Fachkraft für Buchführung (IHK)

Die Teilnehmenden erhalten in diesem Webinar einen an der betrieblichen Praxis orientierten Einblick in die unterschiedlichen Aspekte der betrieblichen Buchführung. Die behandelten Themen sind in allen Branchen zu finden. Ziel ist es, die Teilnehmenden mit den Arbeits-

abläufen und rechtlichen Rahmenbedingungen vertraut zu machen. Betriebliche Situationsschilderungen, Fälle aus der Praxis, Analysen von betrieblichen Prozessen sowie praxisnahe Aufgabenstellungen sollen die Teilnehmenden in die Lage versetzen, das

erlernte Wissen in ihrem Aufgabenbereich umzusetzen.



Wann? 14. Februar bis 29. April,
18 bis 20.30 Uhr



Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.399 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de

Neue Perspektiven im Job dank Zertifikatslehrgang Energiebeauftragte/-r (IHK)

Mit dem Zertifikatslehrgang „Energiebeauftragte/-r (IHK)“ erweitern die Teilnehmenden Ihre beruflichen Perspektiven im Unternehmen, indem sie zum Ansprechpartner für Fragen rund um das Thema Energie werden. Sie erheben relevante Energiedaten im Unterneh-

men, analysieren grob die Energieflüsse und leiten Maßnahmen ein, die den Energieverbrauch senken. Im Zertifikatslehrgang erwerben sie das dazu notwendige Basiswissen im Bereich des Energiemanagements sowie ein Grundverständnis des Aufbaus der betriebli-

chen Energiewirtschaft und zur Entwicklung von Einsparstrategien.



Wann? 26. Februar bis 14. März,
9 bis 14 Uhr



Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.789,76 Euro
www.ihkaachenweiterbildung.de



Per Online-Zertifikatslehrgang Lohnbuchhalter/-in (IHK) werden

Die Teilnehmenden erhalten in dem Live-Online-Training „Lohnbuchhalter/-in (IHK)“ einen Überblick zu den Grundlagen der Lohn-

buchhaltung. Gehaltsabrechnungen und deren rechtlicher Hintergrund stellen hierbei die Schwerpunkte des Kurses dar.



Wann? 13. Februar bis 6. März, 8.30 bis 11.45 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.249,50 Euro



www.ihkaachenweiterbildung.de

Einen Wettbewerbsvorteil verschaffen: Online-Zertifikatslehrgang: KI-Manager (IHK)

Künstliche Intelligenz (KI) stellt die Wirtschaft auf den Kopf, da sich Unternehmen, die KI einsetzen, einen Wettbewerbsvorteil verschaffen können. Gleichzeitig löst sie große Verunsicherung aus, weil ihre Folgen für Geschäfts-

modelle, Prozesse und die Zusammenarbeit nicht final absehbar sind. Wie Unternehmen die Herausforderungen durch KI erkennen und ihre Chancen sowie ihre Einsatzmöglichkeiten im Unternehmen nutzen können, ver-

mittelt dieser Lehrgang.



Wann? 13. Februar bis 8. Mai
Wo? IHK Aachen,
Kosten: 2.250 Euro



www.ihkaachenweiterbildung.de

Angebote in Bestellungen umwandeln: Seminar zu Nachfassaktionen

In diesem Seminar lernen die Teilnehmenden, nach Angeboten gezielt und erfolgreich telefonisch nachzufassen und dadurch Anfragen in Bestellungen umzuwandeln. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommt es darauf an, nicht nur Angebote abzugeben, sondern Aufträge zu erhalten. Das entscheidende Bindeglied zwischen Angebot und Auftrag ist dabei das telefonische Nachfassen, das es ermöglicht,

den Kunden gezielt zum Kauf zu motivieren und durch Anpassung und Ergänzungen des Angebots den Erhalt des Auftrags sicherzustellen.



Wann? 29. Februar, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Kosten: 300 Euro



www.ihkaachenweiterbildung.de

Online erfolgreich verkaufen: Jetzt eCommerce Manager (IHK) werden

Der Onlinehandel gehört zu den wichtigsten Trends im Digital Business. Unternehmen setzen zunehmend auf den Internethandel und die Vielfalt der Shopsysteme ist groß. Der stationäre Handel verschmilzt zunehmend mit dem Onlineverkauf. Unternehmen, Marken und Produkte finden Verbreitung über digitale Wege. In dem Lehrgang zum eCom-

merce Manager mit IHK-Zertifikat werden entscheidende Kenntnisse zur Einrichtung und Vermarktung eines Onlineshops vermittelt.



Wann? 1. März bis 27. Mai, 18 bis 20 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1.890 Euro



www.ihkaachenweiterbildung.de



Das Team Weiterbildung der IHK Aachen:

Frank Finke

☎ 0241 4460-139

Kathrin Penners

☎ 0241 4460-301

Sabrina Poplawski

☎ 0241 4460-100

✉ wb@aachen.ihk.de

THEMENVORSCHAU

Auf dem Weg ins Morgen-Land


Graphik: IHK Aachen / Power + Radach.

Ausgabe März

Titelthema: Auf dem Weg ins Morgen-Land
Redaktionsschluss: 05.02.2024

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Arbeitsplatzgestaltung
- Industrie-, Anlage- und Gewerbeimmobilien

Anzeigenschluss: 13.02.2024

Ausgabe April

Titelthema: Futter, Fell und Pfoten: Wirtschaftsfaktor Tier
Redaktionsschluss: 05.03.2024

Anzeigenschluss: 12.03.2024

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
 wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de



Wirtschaft im Stream

Das Erste Mittagsmagazin Studierende als Gründer

Viele Menschen in Deutschland haben gute Ideen, nur wenige setzen sie aber auch um. Und so kommt es, dass viele Großkonzerne eher im Ausland zuhause sind. Studierende an der TU München wollen versuchen, das zu ändern.

(Video verfügbar bis 4.10.2024)

@ <https://bit.ly/3S22Tle>

ZDF Morgenmagazin Dürr: „Mehr Technologien erlauben“

Um die Wirtschaft in Deutschland zu verbessern, sei „Technologieoffenheit“ nötig. Man hätte „zu viel verboten in der Vergangenheit“, so Christian Dürr, FDP-Fraktionsvorsitzender.

(Video verfügbar bis 10.8.2025)

@ <https://bit.ly/3vjTkVL>

ZDF Volle Kanne Kommt die elektronische Arbeitszeiterfassung?

Jens Niehl, Fachanwalt für Arbeitsrecht, erklärt die Pläne zur elektronischen Arbeitszeiterfassung und weitere arbeitsrechtliche Regelungen wie die telefonische Krankmeldung.

(Video verfügbar bis 19.12.2025)

@ <https://t1p.de/fc0kh>

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: zehn Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

Verbreitete Auflage: 29.793 [Stand: IVW III/2024]

IVW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.ihk.de/aachen,
info@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Christoph Claßen, Heike S. Horres, Myriam Weber

Industrie- und Handelskammer Aachen,
 Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-303

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Helga Hermanns, Stephan Johnen, Anja Nolte

Verlag:

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck
 Tel.: 0241 5101-568
 Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann
 Tel.: 0241 5101-254
 Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de
 Anzeigenpreisliste Nr. 44 gültig seit 1. Januar 2023
www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: Jürgen Dietz, Andre Karger, Kirsten Viehöver

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGf: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachens wieder.

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge! So bleiben wir auch digital im Gespräch.

-  IHKAachen
-  IHKAachen
-  IHKAachen
-  IHKAachen

www.ihk.de/aachen

Industrie- und Handelskammer
Aachen



Nachrichten aus der Region für Unternehmen aus der Region



Mit der Aachener Zeitung bleiben Sie und Ihr Team über wichtige Entwicklungen und Nachrichten aus der Region Aachen – Düren – Heinsberg immer informiert.

Unsere Produkte, mit denen Sie nichts mehr verpassen:

□ **Digitale Zeitung (E-Paper)**

Alle Lokalausgaben der Aachener Zeitung als E-Paper inkl. Archiv-Funktion und viele weitere Features.

□ **Zugriff auf alle Online-Inhalte**

Rund um die Uhr die Region Aachen – Düren – Heinsberg von Ihrem Schreibtisch aus im Auge behalten und alle Inhalte auf aachener-zeitung.de lesen.

□ **Unterwegs immer dabei: die AZ als App**

Ob beim Außentermin, der Dienstreise oder nach Feierabend: Mit der AZ News-App und der AZ E-Paper-App den Überblick in der Region behalten.

□ **Das Wichtigste vom Tage per Newsletter**

Bis zu dreimal täglich spannende Updates zu den Schwerpunktthemen vor Ihrer Haustür erhalten.

Jetzt persönlich beraten lassen:

Wilfried Halmans
Tel.: 0241 5101 - 7641
wilfried.halmans@medienhausachen.de

